

# Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrobot), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonntag, 1. Februar 1942

Nr. 32

## Im Frühjahr weiter zu neuen Siegen!

Strategische Feststellungen der großen Führerrede / „Es kommt wieder unsere Zeit“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Februar

In seiner Kampfrede und Paroleausgabe für 1942 hat der Führer eine strategische Feststellung getroffen, die geeignet ist, jeder weiteren Betrachtung der militärischen Lage im Verlauf dieses Winters den Stempel aufzudrücken. Adolf Hitler hat die uns alle beseelende Überzeugung bekräftigt und erhärtet, daß die Aufgabe der Umstellung der Ostfront vom Angriff auf die Verteidigung so geglückt ist, daß mit dem beginnenden Frühjahr an allen Teilen der Ostfront wieder der Angriff möglich sein wird und ein Angriff mit neuen großen Siegen gewiß ist.

„Es wird wieder ein Jahr großer Siege sein... es kommt dann wieder unsere Zeit.“ Das Wort ist von solcher Eindringlichkeit und findet in den Tatsachen eine so unanfechtbare Stütze, daß selbst unsere Feinde nicht dagegen können. Es liegen nämlich eine Anzahl feindlicher Stimmen, zum Teil schon aus den Tagen vor der Führerrede, vor, in denen im Hinblick auf die klimatischen Verhältnisse an der Ostfront die Ansicht geäußert wird, der deutsche Widerstand sei im Augenblick im Süden der Ostfront stärker als im Norden, und es wird daran die Vermutung geknüpft, daß der Winter vielleicht die günstigste Zeit für die Sowjets sei, während der Sommer wieder für die Deutschen günstig sein würde. Die Betrachtungen gewinnen noch dadurch an Gewicht, daß sie sich gleichzeitig nicht verhehlen, die Hälfte des russischen Hochwinters sei nun vorüber und es gehe für die Deutschen wieder aufwärts.

Es ist also keine Übertreibung, sondern durchaus realer Optimismus, wenn auch der einzelne deutsche Volksgenosse derartige Feststellungen trifft. Wir haben sofort nach dem tatsächlichen Beginn des russischen Winters uns auf einen vorübergehenden Stillstand der eigenen Operationen eingestellt. Wir haben auch, was den ganzen Winterverlauf der Operationen an der Ostfront anbetrifft, durchaus richtig kalkuliert, während die großen Erwartungen, die die Bolschewisten und ihre Verbündeten auf die versuchte große sowjetische Offensive setzten, sich nicht erfüllt haben. Das gilt für die erste Winterhälfte, und es wird auch für die zweite Hälfte gelten. Denn die erste war schwerer.

Natürlich liegt darin keine Unterschätzung der Härte und Schwere der noch vor der Schwelle des Frühjahrs liegenden Wochen. Das hat auch der Führer mit Nachdruck unterstrichen. Nur ist an dem einen nicht mehr zu deuten: So schwer der Winter auch war und ist, er wurde für unsere Feinde nicht der große Verbündete, von dem sie träumten. Er wurde kein katastrophaler Winter. Er half und hilft so gar zu einem Teil mit der Verwirklichung neuer Erfolge.

### Leistungsoffensive der Heimat

Das gilt für die Heimat nicht minder wie für die Front, vor allem für die Arbeiterschaft, die mit ihrer Arbeit an den Voraussetzungen der Frühjahrsoffensive, die uns zu neuem Sieg führen wird, arbeitet. Sowie die Front das Äußerste leistet, so muß darum auch die Heimat auch das Höchste von sich fordern. Sie darf ohne Überhebung schon jetzt von sich sagen, daß sie Leistungen aufweisen kann, die

jeder Prüfung standhalten. Die Beweise dafür lassen sich in Fülle anführen. Es sei nur die Tatsache herausgegriffen, daß nach Feststellung der Deutschen Reichsbahn die Produktion von Lokomotiven 1940 auf das Sechsfache, 1941 auf das Zehnfache der der Friedensfertigung stieg, daß 1941 doppelt soviele Güterwagen hergestellt wurden als 1940 und zehnmal soviele als 1938. Die Leistungsoffensive, zu der der Führer in seiner Rede die Heimat aufrief, trägt also wahrhaftig nicht etwa in sich den versteckten Vorwurf, bisher gefaulenzet zu haben, aber sie bedeutet, daß überall die Leistungen aufs Kriegsniveau gestellt werden mußten, daß jeder Tüchtige und jeder einzelne Schaffende sich zu fragen hat, ob er nicht doch noch irgendwelche bisher nicht ausgenutzten Leistungsreserven mobilisieren kann, vor allem durch einen rationellen Einsatz der Kräfte. Es handelt sich dabei nicht nur um den eigentlichen Rüstungskern, sondern um die Gesamtwirtschaft. Staat und Partei, die Deutsche Arbeitsfront und die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft arbeiten zur Ermöglichung und Förderung dieser Mehrleistung zusammen, um das deutsche Arsenal zu vergrößern, die Rüstungen zu verstärken, und unseren Feinden den Beweis dafür zu liefern, daß wir auch „im Krieg der Fabriken“ nicht einzuholen und nicht zu schlagen sind.

### „Historisch, großartig, überragend“

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters  
Bern, 1. Februar

Die Worte, die der Führer an das deutsche Volk gerichtet hat, sind in der internationalen Öffentlichkeit mit der ihnen gebührenden Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen worden. Die Schweizer Morgenblätter widmen ihrer Wiedergabe ganze Seiten. In dem Leitartikel der „Baseler Nachrichten“ wird der Eindruck

## Neuwahlen für den japanischen Reichstag

Sie sollen die innere Geschlossenheit der japanischen Nation beweisen

Kabelmeldung unseres Cr.-Ostasienberichterstatters

Tokio, 1. Februar.

Wie der japanische Vizeminister ankündigt, wird die Neuwahl des japanischen Reichstages, die vor einem Jahre bereits fällig gewesen war, nunmehr am 30. April stattfinden, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten dazwischentreten. Der kaiserliche Befehl für die Festlegung der Wahl wird für den 5. April er-



Der Führer spricht zum Beginn des zehnten Jahres des Dritten Reiches. Der Führer, Generalfeldmarschall Kettel, Generalfeldmarschall Milch, Reichsführer SS Heinrich Himmler.

festgehalten: „Historisch, großartig, überragend in der Wirkung“. Das Blatt hebt hervor, daß Hitler alle Eigenschaften eines glänzenden Redners gezeigt hätte und spricht von einem imponierenden Verantwortungsmut, mit der eigenen Person für das Geschehen einzutreten. Der Leitartikel der „Neuen Züricher Zeitung“ verweist besonders auf den Hinweis des Führers, daß schon das kaiserliche Deutschland England zum Gegner hatte, genau wie das nationalsozialistische Deutschland. Diese Hinweise haben sich zu dem allgemeinen Leitgedanken seiner Rede erhoben, daß die Besitzenden allgemein das Bestreben hätten, ihren Reichtum vorzuenthalten.

Die Führerrede zum 30. Januar veröffentlichten wir ab Seite 3 der heutigen Ausgabe.

## Strategie des Erdballs

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Spätere Geschichtsschreibung wird den zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1942 einmal den echten Weltkrieg nennen. Der Weltkrieg von 1914 sah zwar eine ganze Welt gegen Deutschland und die Mittelmächte, aber sein Kampfplatz war die Mitte Europas. Der Weltkrieg unserer Tage kennt nur zwei scharf umrissene Hauptgegner Deutschlands und seiner Verbündeten, die Plutokratien und den Bolschewismus, aber sein Kampfplatz ist die ganze Welt. Die Strategie der Dreiermächte muß heute ihre Berechnungen über den ganzen Erdball spannen, um den riesigen Kampfraum der Welt zu umfassen, um über allen Einzelerfolgen in den weiten Steppen Sowjetrußlands, in den Wüsten Nordafrikas, im Atlantik und im Pazifik das große Gesetz der kriegerischen Revolution folgerichtig und unbedingt zum Durchbruch zu bringen. England, das einst stolz war auf seine reale Art, die Dinge zu sehen, wie sie sind, hat vor lauter Imperiumsdenken vergessen, in Erdräumen zu denken. Den Briten fehlt die erdballumspannende Strategie. Sonst hätten sie nicht, um ein paar Wüstenstreifen in der Cyrenaika zu gewinnen, wertvolle Truppen aus dem australischen Erdteil nach Nordafrika verschickt und dadurch Australien in seiner Verteidigung entblößt. Die Dreiermächte erkannten die Schwäche der britischen Strategie besser. Zur gleichen Zeit, als General Rommel in Nordafrika die australischen Truppen zusammen mit den anderen britischen Streitkräften beschäftigte und band, besetzten die Japaner Rabaul und sicherten sich damit das Sprungbrett nach dem von eben diesen australischen Expeditionstruppen entblößten Australien. Gerade der Fall des Generals Rommel führt die Gegensätzlichkeit der Dreiermächtestrategie und der britischen Strategie vor Augen. Hätte England in Erdräumen gedacht, dann würde es gemerkt haben, daß die am laufenden Bande durchgeführten Luftangriffe auf Malta dem General Rommel seine neue Offensive von Agadabia aus erleichtern sollten. Und hätte General Rommel nicht in Erdräumen gedacht, wäre ihm ein Prestigeerfolg wichtiger gewesen als die große Linie des Gesamtkrieges, dann hätte er sich der Offensive der zahlenmäßig vielfach überlegenen britischen Streitkräfte schon an der Ostgrenze der Cyrenaika entgegengestellt. So aber vermied er zunächst die Schlacht, löste sich vom Feinde und suchte sich nach einem genial organisierten Rückzug im Westen der Cyrenaika bei Agadabia die Stelle aus, wo er auch als der Schwächere Aussicht hatte, den Feind mit Erfolg anzugreifen, ehe sich dieser, leichtsinnig geworden durch die billig erworbene Besetzung großer Strecken von Wüstengelände und einiger Häfen, wieder zu neuem Aufmarsch sammeln konnte. General Rommel ist das klassische Beispiel einer Erdballstrategie. Weil seine Einzelstrategie organisch

### Japan protestiert in USA.

Tokio, 31. Januar

Außenminister Togo gab vor dem Haushaltsausschuß des Unterhauses bekannt, daß die japanische Regierung durch Vermittlung der Schweizer Regierung in Washington gegen das Blutbad protestiert haben, das USA-Truppen bei Beginn des Ostasienkrieges auf den Philippinen angerichtet haben. Insgesamt seien vierzig japanische Zivilisten ohne jeden Grund ermordet worden.

### Eichenlaub für General Breith

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar

Der Führer hat dem im heutigen Wehrmachtbericht genannten Generalmajor Breith, Kommandeur einer Panzerdivision, am 31. 1. 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes bei erfolgreichen Gegenangriffen gegen überlegenen Feind verleihe ich Ihnen als 69. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Adolf Hitler.“

## Voller Erfolg bei deutschem Gegenangriff

Im Raum nordostwärts von Kursk / Neue schwere Verluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An mehreren Stellen der Ostfront fügten deutsche, italienische, rumänische und slowakische Truppen bei der Abwehr örtlicher feindlicher Angriffe sowie bei eigenen Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen dem Gegner erneut schwere Verluste zu. Dabei wurden 19 feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört. Im Raum nordostwärts von Kursk führte ein Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzertruppen unter der Führung des Generalmajors Breith nach mehrstündigen Kämpfen zu einem vollen Erfolg. Eine in die deutschen Linien eingebrochene feindliche Kräftegruppe von mehreren Divisionen und Panzerverbänden wurden unter hohen feindlichen Verlusten geschlagen und nach Osten zurückgeworfen.

Im Seegebiet um England griffen Flugzeuge im Rahmen der bewaffneten Auklärung eine militärische Anlage an der Ostküste der Insel an und beschossen Eisenbahnziele in Nordirland mit Bordwaffen.

Nr. 31  
3.30 Uhr  
ter Tag  
film  
rogramm  
NO  
TO  
alisch  
heute  
gut?  
raturung  
2. 1942  
Kallisch.  
on 18 bis  
abend.  
d weitere  
st.  
en.  
etker.  
rbeit  
c2  
DT  
121710/11  
eschäfte  
geldern  
in  
schlands  
n, Bahn-  
oder gub-  
ly über-  
au-Sand  
rühligen  
beur bez  
on würd  
betrieben,  
wend. Die  
dmerzen  
hon eine  
poipeten.  
m  
wiak  
halten Sie  
Salmiak-  
rs geig-  
und hart-  
ngen, be-  
u. Fleckel  
Die  
starke  
Foto-  
tours  
RG  
ZEUGNISSE

## Die erste Negerarmee in USA.



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Also, ihr habt von nun an für die Erhaltung der Kultur zu kämpfen — was heißt das?“  
 „Das heißt, Massa Colonel, daß wir Nigger, die wir in Amerika von Weißen gelyncht werden, in Europa selber Weiße lynchen dürfen!“

mit dem großen Apparat der Gesamtstrategie der Dreierpaktmächte verwachsen ist, braucht er sich nicht auf eine bestimmte Art der Kriegführung festzulegen. Er kann die Kampftätigkeit in fortwährender Anpassung an die Gegebenheiten des Augenblicks. Er kann die vom Gegner geplante große Schlacht ablehnen und sich an anderer Stelle zu Einzelgefechten stellen, weil er weiß, daß wichtiger als das Prestige einer Schlacht der Triumph der Dreierpaktmächte als Ganzes ist. So blieb die großspurig angekündigte „Vernichtungsoffensive“ der Briten aus. So mußten die britischen Truppen, Tripolis und Tunis zu erreichen, in Nichts zerrinnen. So mußten sich die Engländer von einem deutschen General belehren lassen, daß ihre blutigen Opfer im Wüstensand der Cyrenaika genau so sinnlos vertan sind wie die Masseninschlachtungen der Sowjets im deutschen Abwehrfeuer.

Man hat sich in London unnötig den Kopf darüber zerbrochen, weshalb Deutschland in der Sowjetunion nicht angreife. Aber man hat auch hier nicht in Erdräumen denken können. Prestigegläubig hätte die deutsche Führung den fortwährenden russischen Angriffen gegen die deutschen Winterstellungen eine neue deutsche Offensive entgegenstellen müssen. Aber das wäre sinnlose Aufopferung von Menschenmassen für einen unwichtigen Zweck gewesen. Der Einsatz der ungeheuren Menschenmassen, die die Sowjetmarschälle geopfert haben, um ein paar zerstörte Dörfer und Städte wieder zurückzuerobern, hat wohl örtliche Erfolge erzielt können, aber an keiner Stelle der riesigen Ostfront, die eine Strecke von Bergen bis Florenz umfaßt, zu einer den Krieg entscheidenden operativen Handlung geführt. Und auf dieses kriegsentscheidende Handeln kommt es an, nicht auf das nutzlose Verbluten ungezählter Divisionen um des Prestiges willen. Wenn sich heute die deutschen Maschinengewehre und Geschütze darauf beschränken, die mit sturem Stumpfsinn gegen die deutschen Linien anrennenden Bolschewisten in einem gutgeleiteten Abwehrfeuer zusammenbrechen zu lassen, wenn der deutsche Soldat mit geballter Kraft die sowjetische Dampfwalze immer wieder abstoppt in zähem und erbittertem Ringen, dann ist das die Frucht einer Strategie auf weite Sicht und über den Erdball hinweg. Deutschland weiß, daß seine Stunde in Sowjetrußland auch wieder kommen wird, daß aber erst der sowjetische Winter vorbei sein muß, daß erst die Schlammfluten des Frühlings versickert sein müssen, ehe die deutsche Wehrmacht wieder zu neuem Angriff antreten kann.

Die Gesamtstrategie der Dreierpaktmächte ist jedenfalls nie zum Stillstand gekommen.

## Der kluge Philipp / Von Bastian Schneider

„Du, Philipp“, sagte Leonhard, und legte die Zeitung auf den Tisch. „Es ist eigentlich unglücklich, auf was für Ideen die eifersüchtigen Männer kommen... Man fühlt sich beinahe versucht, die Probe aus Exempel zu machen.“  
 „Auf was für ein Exempel?“  
 „Hör nur... Da steht in der Zeitung, daß ein Mann einen unbestimmten Verdacht hatte... Und weil er die Ungewißheit nicht ertragen konnte, ging er eines Tages zum Angriff über.“  
 „Lieber Freund“, meinte Philipp, „damit erlebst man bei den Frauen höchstens eine Niederlage!“  
 „Warte nur, du wirst mich gleich verstehen... Er stellte ihr eine Falle...“  
 „Falle?“ horchte Philipp auf.  
 „Eines Tages kam er, während seine Frau abwesend war, nach Hause und schrieb folgenden Brief: „Ich weiß alles! Noch heute suche ich den Elenden auf und rechne mit ihm ab!“  
 Diesen Brief legte er auf ihr Nähtischchen und versteckte sich hinter dem Paravent. Als sie nach Hause kam, fand sie den Brief, war zuerst ratlos, riß aber dann den Fernsprecherhörer von der Gabel und klingelte ihn an...  
 „Ihn?“, fragte Philipp. „Wen klingelte sie an?“  
 „Hast du eine lange Leitung, Philipp! Ihn, den andern, den Elenden, auf den der Gatte einen Verdacht hatte, dem er ein paar hinaufdividieren wollte.“

# Die letzten englischen Truppen verließen Malakka

In Richtung Singapur / Die Schlacht um die Insel selbst hat jetzt begonnen / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 1. Februar

Nachdem die britische Position auf dem Festland von Malakka unhaltbar geworden ist, sind die letzten britischen Truppen jetzt evakuiert und auf die Singapur-Insel gebracht. Wie zu erwarten war, haben sie die drei Meilen lange Granitbrücke hinter sich gesprengt.

Der englische General Percival stellt in einem Kommentar dazu fest, daß die Schlacht um Malakka nun beendet sei und die Schlacht um Singapur begonnen habe. Percival versucht dann, die Entwicklung der bisherigen britischen Bemühungen auf der Malakka-Halbinsel dahin zu deuten, daß es gegolten habe, den Japanern soviel Verluste wie möglich zuzufügen, um Zeit zu gewinnen. Die gegenwärtige Aufgabe der Verteidiger sei es, die Festung zu halten, bis Hilfe komme. Percival erklärt: „Ich bin überzeugt, daß diese Hilfe kommt.“ In London freilich scheint man weniger optimistisch zu sein, wenn man an die Feststellung Churchills und anderer führender Politiker denkt, wonach die Japaner die Seeherrschaft behaupten. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Percival, daß es jetzt keine Gerüchtemacherei und keine unverantwortlichen Redereien mehr geben dürfe. Nichts illustriert die nervöse Stimmung der Armee und Bevölkerung von Singapur besser als solch eine Bemerkung.

Die bedeutende Hafenstadt in Süd-Burma

Mulmein steht unmittelbar vor dem Fall. Japanische Sturmtruppen, die am Freitag den Fluß Ataran überschritten haben, greifen die Stadt von Süden und Osten gleichzeitig an.

### Die Geschütze von Singapur greifen ein

Nach in Tokio vorliegenden Nachrichten haben, wie wir einer Kabelmeldung unseres Cr.-Ostasienberichterstatters entnehmen, die weitreichenden Festungsgeschütze von Singapur das Feuer gegen die japanischen Angreifer eröffnet. Die Stadt ist von der Zivilbevölkerung geräumt.

Die Briten hatten auf ihrem Rückzug in Malakka große Schwierigkeiten, da die Straßen überfüllt waren und nach diesen Berichten Zustände entstanden waren, die an die Rückzugstraßen im französischen Feldzug erinnern.

### Flugverkehr mit Südostasien

Kabelmeldung unseres Cr.-Ostasienberichterstatters Tokio, 1. Februar

Obwohl die Kämpfe auf den Philippinen und auf Borneo noch andauern und trotz der kürzlichen Bombenangriffe auf Bangkok ist bereits ein Verkehrsflugdienst um Südostasien aufgenommen worden. So wurde am 24. Januar ein Versuchsflug mit Passagieren von Saigon in Indochina nach einem ungenannten Flug-

hafen der malaiischen Halbinsel und von dort nach Kuching und Milu in Nord-Borneo und von dort zurück nach Saigon unternommen. Ferner hat man begonnen, die Strecke Formosa-Hongkong-Hanoi-Bangkok-Malaiische Halbinsel nach Kuntan zu befliegen. Ferner ist ein Flugdienst von Formosa nach Manila aufgenommen worden. Auch der Telegrammverkehr beginnt zwischen Japan und Hongkong zu arbeiten. Ein Beweis für das Sicherheitsgefühl unter dem Schutz der japanischen Luft- und Seestreitkräfte ist, daß die japanischen Fischerboote zu ihren regelmäßigen Fahrten nach Süden auslaufen. Auf dem Rückwege passierten die Hochseefischerboote eine Insel, die kürzlich von japanischen Seestreitkräften erobert war. Den dort stehenden japanischen Matrosen wurde ein Teil des Fanges als Liebesgabe überreicht.

### Luftwaffe in Nordafrika sehr rege

Rom, 31. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika wird die enge Fühlung mit dem Feind aufrechterhalten, die Säuberung des Schlachtfeldes dauert an.

Die beiderseitigen Luftkämpfe entwickelten lebhaftere Tätigkeit. Die deutsch-italienische Luftwaffe unternahm heftige Angriffe auf im Rückzug befindliche feindliche Kolonnen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen. Die englische Luftwaffe versuchte unsere rückwärtigen Verbindungen zu stören. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unserer Flak abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten Häfen und Flugzeughäfen auf Malta. Hohe Flammen und dicke Rauchwolken wurden beobachtet.

Im mittleren Mittelmeer wies einer unserer Geleitzüge, ohne irgendeinen Schaden zu erleiden, den Angriff von feindlichen Torpedoflugzeugen ab, von denen eins getroffen wurde und ins Meer stürzte.

### Morgenthau Valutazauber

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 1. Februar

Die USA prüfen gegenwärtig, wie Reuter aus Washington meldet, die Möglichkeit der Einführung einer internationalen Valuta nach, die zunächst im Hinblick auf die westliche Hemisphäre untersucht werde. Nach Erklärungen des Finanzministers Morgenthau soll es sich hierbei um eine internationale Valuta, die auf Gold oder Silber basiert sei, handeln, die den Zweck habe, den Handel nach dem Krieg wieder aufzurichten.

### Staatssekretär Hofmann gestorben

München, 31. Januar

Der Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern, Generalmajor SA-Obergruppenführer Hans Georg Hofmann, ist am Sonnabend, dem 31. Januar 1942, im Alter von 68 Jahren einem Herzschlag in München erlegen.

In Anerkennung seiner großen Verdienste hat der Führer für seinen getreuen Gefolgsmann ein Staatsbegräbnis angeordnet.

# Unbeirrbares Verbundenheit der Achse

Telegramme an den Führer / Empfang der italienischen Delegation

Berlin, 31. Januar

Anlässlich des 9. Jahrestages der Machtübernahme hat der Führer ein Glückwunschtelegramm geschickt, das vom Führer herzlich erwidert wurde. Auch der italienische Außenminister brachte dem Führer telegraphisch Glückwünsche zum Ausdruck; auch ihm hat der Führer drähtlich gedankt.

Auch König und Kaiser Viktor Emanuel hat dem Führer zum neunten Jahrestag der Machtübernahme ein Telegramm übersandt, daß der Führer mit herzlichsten Wünschen für das italienische Volk erwiderte. Ferner haben König Boris von Bulgarien, der spanische Staatschef Generalissimo Franco, der rumänische Staatsführer Antonescu, der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso sowie der kroatische Staatsführer Dr. Pavelic zum 30. Januar Glückwunschtelegramme übersandt, für die der Führer ebenfalls drähtlich gedankt hat.

Der Führer empfing gestern eine italienische

Viele tausend Meilen entfernt am anderen Ende des Erdballs befinden sich unsere japanischen Verbündeten unentwegt auf dem Vormarsch, bedrohen Rangun und Singapur, pochen an die Tore Indiens und Australiens und haben die englisch-amerikanische Stellung in Ostasien bereits erheblich erschüttert. Ist nicht gerade durch den Fall Ostasien bewiesen, daß die deutsche Erdballstrategie richtig ist? Ist hierdurch nicht kund getan, daß eine Niederlage australischer Truppen in Nordafrika eine Niederlage Australiens gegenüber Japan erleichtern muß, daß eine Besetzung Singapurs durch Japaner eine Krise am Suez-Kanal hervorrufen und durch die fortwährende Kette von Niederlagen in Ostasien die englisch-amerikanische Hilfsstellung für Moskau völlig illusorisch machen kann? Dadurch ist dieser zweite Weltkrieg erst wirklich ein Weltkrieg geworden. Während der erste Weltkrieg zwischen Kanal und Schweizer Grenze jahrelang um die Entscheidung rang, ist die Front dieses zweiten Weltkrieges die ganze Welt. Die deutschen U-Boote, die an der amerikanischen Küste amerikanische Handelsschiffe versenken, gehören mit ihren Operationen genau so in den Gesamtschlachtenplan wie die japanischen Landungstruppen, die ihren Fuß auf Borneo, Sumatra und Neuguinea setzen. Der heutige Krieg erlaubt den Engländern nicht mehr die Kräftekonzentrierung auf einen engen Kampfraum. Er zwingt sie, ihre Kräfte zu zersplittern. Europa selbst ist nicht mehr Kriegsschauplatz. Der Kampfplatz ist weit in den Atlantik, gegen Osten und in den Pazifik vorgeschoben. In die-

sen Räumen muß England seinen schon beträchtlich knapp gewordenen Schiffsraum bewegen. Durch diese Räume muß es seine Befehle tragen. Das müssen an sich die Dreierpaktmächte auch. Nur mit dem einen Unterschied, daß bei ihnen die Übereinstimmung der Weltanschauungen und der strategischen Auffassungen vorhanden ist, die bei den Engländern fehlt. Diese Übereinstimmung ermöglicht es den Dreierpaktmächten, Stärke und Schwäche ihrer Front gegeneinander abzuwägen, während England zu gleicher Zeit an allen Fronten stark sein muß, wenn es überhaupt sein Weltreich behaupten will.

Bleibt Amerika, das ebenso wie England und Sowjetrußland ein Opfer der Weltstrategie der Dreierpaktmächte geworden ist. Als der Gangster Roosevelt sein Land in den Krieg führte, da träumte er von einer amerikanischen Landung in Europa, da sah er gewaltige Expeditionen ihren Fuß auf das europäische Festland setzen. Da glaubte er naiv, daß er Europa mit einem raffiniert ausgedachten Stützpunktsystem einkreisen könne. Da meinte er im Ernst, daß die Achsenmächte bis zum Jahre 1944 warten würden, bis der amerikanische Stoß in voller Wucht auf sie herniederfallen könne. Inzwischen aber löste sich Japan vom amerikanischen Würgegriff. Inzwischen schickte es einen amerikanischen Kreuzer nach dem anderen auf den Meeresgrund. Inzwischen zeigte es sich, daß auch Amerika im Ganzen zu schwach war, um an mehreren Stellen zugleich stark zu sein. Die Amerikaner dachten nur vom Standpunkt der Vereinigten Staaten

aus. Sie begriffen nicht, daß nach der Weltstrategie die Operationen in Ostasien und die in der Atlantikschlacht ein untrennbares Ganzes sind. Die japanische Kriegsführung handelt im engsten Einvernehmen mit der deutschen und italienischen. Man wußte sowohl in Tokio, als auch in Berlin und Rom, daß die Abschneidung und Eroberung der amerikanischen Rohstoffquellen auf den Philippinen, im malaiischen Archipel und im Raume von Australien den Gegner an anderer Stelle schwächen mußte und daß mit der Eroberung von Singapur ein wichtiger amerikanischer Weg zum europäischen Kampfplatz gesperrt werden würde. Amerika stellt allzusehr den Faktor Zeit in die Berechnungen seiner im Denken des ersten Weltkrieges befangenen Strategie. Es hat übersehen, daß die Beherrschung auch der Zeit in den Händen der Dreierpaktmächte liegt. Denn ehe Amerika aktionsfähig wird für einen Entscheidungskampf in Europa, ist die Sowjetunion besiegt und die Hauptmacht der deutschen Wehrmacht wieder frei zum Endkampf gegen England. Die Strategie des Erdballs weist die Strategie des Imperiums in die Schranken. Dieser Krieg wird nicht nur durch die besseren Waffen und durch die besseren Soldaten entschieden, sondern auch durch die bessere Führung, die sein Gesetz richtig erkannt hat. Diese Führung befiehlt im Lager Deutschlands, Japans und Italiens.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wihl. Maue. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer. Lizmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Philipp zuckte zusammen. Er hatte Mühe, nicht aus seinem Versteck herauszuschlüpfen, ballte wütend die Fäuste und lauschte:

„Denk nur, Schatz“, so sprach Frau Annemarie weiter, „eben komme ich nach Hause — ja, ich bin direkt von dir nach Hause gegangen.“

Sie war bei ihm! Philipp erblaßte. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn und er flüsterte ingrimmig: Die Elende!

„Schatz“, flötete Frau Annemarie in den Apparat, „denk dir nur, mein Mann hat mir einen Brief zurückgelassen, worin er mir mitteilt, daß er alles weiß!“

Philipp unterdrückte einen Wutschrei. Sprungbereit, ein beleibter Tiger, stand er, die Ohren gespißt, in seinem Winkel.

„Was sagst du dazu?“ fuhr Frau Annemarie fort. „Genau denselben Trick versucht er, den wir heute in der Zeitung gelesen haben... Du liebe Zeit, sind die Männer dumm, wenn sie eifersüchtig sind!“

### Erzählte Kleinigkeiten

Der Schweizer Dichter Konrad Ferdinand Meyer kam zu einer Zeit, in der sein Ruhm schon weithin leuchtete, nach Bremen und versuchte, in Hullmanns Hotel abzustiegen. Der Portier warf einen flüchtigen Blick auf den Koffer und auf das Namensschild und sagte: „Leider alles besetzt, Herr Meyer.“

Darauf räusperte sich der Dichter und rief: „Ich bin der Schriftsteller Konrad Ferdinand Meyer und möchte hoffen, daß sich für ihn doch noch ein bescheidenes Bett findet.“

Der Portier — nachdem er einen Augenblick erschrocken dagestanden hatte — machte eine tiefe

Verbeugung, kurz darauf war wirklich ein Zimmer frei, und seitdem wurde Konrad Ferdinand Meyer vom Personal mit einer — so schien es ihm — fast übertriebenen Ehrerbietung behandelt.

Als er sich einige Tage später verabschiedete und dem Portier ein Trinkgeld in die Hand drückte, das in angemessenem Verhältnis zu all dieser Ehrerbietung stand, sagte er: „Sie waren so überaus freundlich zu mir, daß ich fast vermute: Sie kennen einige meiner Bücher?“

Darauf machte der Portier einen Bückling, der alles bisher dagewesene übertraf und antwortete: „Alle, Herr Meyer. Seit drei Jahren schon befindet sich im Lesezimmer des Hotels eine vollständige Ausgabe Ihres Konversationslexikons.“

Der Dichter Otto Julius Bierbaum war, wie so viele seiner Zeitgenossen vor und nach ihm, oft in Geldverlegenheit. Das pflegte ihn jedoch nicht allzusehr zu bedrücken, und der ihm innewohnende Humor ließ ihn manche fatale Situation in dieser Hinsicht überstehen.

Einmal hatte ihm ein Bekannter eine größere Geldsumme geliehen. Als er mehrere Wochen vergangen und die Rückgabe des Betrages gewartet hatte, mahnte er Bierbaum. Einmal, Zweimal, Dreimal. Vergänglich.

Da riß ihm die Geduld, und er schrieb unserem Dichter einen groben „Binnenbrief“ („Falls Sie nicht binnen...“).

Was blieb Bierbaum da anderes übrig, als sich endlich zu melden. Er begab sich also zu seinem Gläubiger, klingelte und fragte den Öffnen: „Ach, verzeihen Sie die Störung, aber kann ich Sie vielleicht einmal unter drei Augen sprechen?“ Erstaunt blickte der andere auf:

„Unter drei was?“

Bierbaum nickte bestätigend. „Unter drei Augen! Das vierte werden Sie nämlich noch eine Weile zudrücken müssen, da ich beim besten Willen die mir geliehene Summe noch nicht zurückzahlen kann!“

# Kampf für die ganze zivilisierte Menschheit

## In gewaltiger Schau zeichnete der Führer die Vorgeschichte und den Sinn dieses Krieges

Berlin, 30. Januar.

Der Führer hielt zum Jahrestag der Macht-ergreifung im Berliner Sportpalast am Freitag nachmittag folgende Rede:

Meine Kameraden!

Jeder spricht in dieser Zeit vor dem Forum, das ihm am geeignetsten erscheint, — (Stürmischer Beifall.) — der eine vor einem Parlament, dessen Existenz, Zusammenstellung und Entstehung uns allen zur Genüge bekannt ist, — ich aber glaube, an diesem Tage dorthin wieder zurückkehren zu müssen, woher ich gekommen bin, nämlich zum Volk! (Erneuter Beifall.) Alle diejenigen, die hier vor mir sitzen, sind nämlich auch Abgeordnete des Volkes, nur mit dem Unterschied, daß sie keine Diktäten beziehen (Heiterkeit) und es oft schwieriger haben, zu einer solchen Kundgebung zu kommen als die sogenannten berufenen Vertreter der Demokratie.

Ehe wir in das zehnte Jahr des nationalsozialistischen Deutschen Reiches eintreten, ist es wohl angebracht, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen und sich wieder einmal mit den Ursachen unseres Daseins, unsers Werdens und unsers Sieges zu beschäftigen.

### Der zweite Weltkrieg

Wir hören heute sehr oft die Bemerkung, daß dieser Krieg eigentlich der zweite Weltkrieg sei, d. h. also, man identifiziert diesen Kampf mit dem ersten, den wir selbst noch zum großen Teil als Soldaten miterlebten. Und das ist nicht nur richtig etwa in dem Sinne, daß auch dieser Kampf wirklich fast die ganze Welt umfaßt, sondern es ist noch viel mehr richtig, wenn man bedenkt, daß die gleichen Kräfte, die schon den ersten Weltkrieg veranlaßten, auch für den jetzigen verantwortlich sind und daß diese Kräfte und Mächte die gleichen Ziele anstreben, die sie damals vielleicht nicht im ersten Augenblick vorgaben erreichen zu wollen, die aber doch im tiefsten Grunde den Absichten ihres Kampfes zugrunde lagen. Es sind aber nicht nur gleiche Ursachen, sondern es sind vor allem die gleichen verantwortlichen Personen. Ich darf mit Stolz sagen, daß eine Ausnahme davon gerade die Staaten machen, die heute als Verbündete durch das Deutsche Reich, Italien und Japan verkörpert werden (starker Beifall). Denn eins kann man doch wohl nicht bestreiten, daß Churchill bereits vor den Jahren 1914 einer der gemeinsten Kriegshetzer der damaligen Zeit war (Pfui-Rufe), daß Herr Roosevelt, damals der junge Mann des Präsidenten Wilson gewesen ist, daß die kapitalistischen Männer von heute auch damals bereits das Gewicht ihres Einflusses in die Wagschale für den Krieg geworfen haben, während umgekehrt niemand leugnen kann, daß wir an dem damaligen Krieg gänzlich unschuldig gewesen sind. Wir waren alle nur ganz kleine Soldaten, so wie Sie jetzt, meine lieben Verduntenen, hier vor mir sitzen, unbekannte Namenlose, die einfach die Pflicht gerufen hatte und weiter gar nichts, also Männer, die damals ihre Pflicht, so brav sie konnten, erfüllten.

### Die gleichen Verantwortlichen wie 1914

Die gleichen treibenden Kräfte, die den ersten Weltkrieg verschuldeten, sind auch für diesen zweiten verantwortlich. Dabei möchte ich hier gleich eines einfügen: das damalige Deutschland war eine Monarchie, also keine nationalsozialistische Diktatur, das damalige Deutschland war demokratisch, also kein nationalsozialistischer Staat, und das damalige Deutschland war parlamentarisch, also auch nicht das, was das heutige Deutschland ist, von allen sonstigen Unterschieden abgesehen. Es müssen also Gründe sein, die nicht in der Staatsform liegen, die damals so wie heute als Anlaß zum Angriff gegen uns verwendet wurden, obwohl unsere Feinde in beiden Fällen behaupteten, daß es gerade die Staatsform sei, die sie auf den Plan gerufen hätte. Wir Deutsche können uns allerdings überhaupt nicht vorstellen, daß wir, wenn ein Volk sich plötzlich eine bestimmte Staatsform zulegt, nun deshalb erklären, wir müßten dagegen in einen Krieg eintreten, nur weil uns diese Staatsform nicht passe. Das verstehen wir nicht, und das meinen natürlich auch die anderen im Ernst nicht. Sie sind daher auch gar nicht deshalb in den Krieg eingetreten, weil die Staatsform sie irgendwie irritiert hätte. Nein! Sie bringen es ja fertig, die gemeinste Staatsform, wenn notwendig zu umarmen, um mit ihr Brüderlichkeit zu trinken (stürmische Pfui-Rufe). Nein, nein, das ist es nicht. Es ist nicht die Staatsform, sondern es sind andere Gründe, die sie schon 1914 zum Krieg gegen das Deutsche Reich getrieben hatten!

### England der Hauptthetzer

England war damals der Hauptthetzer gegen Deutschland, jenes England, das sich im Laufe von 300 Jahren nur durch Gewalt, durch eine einzige Folge blutiger Kriege etwa ein Viertel der ganzen Erdoberfläche unterworfen hat. Denn es war doch nicht so, daß etwa eines Tages indische Fürsten oder indische Stämme oder deren Deputationen nach England gekommen sind mit der Bitte: „Engländer, kommt nach Indien und regiert uns!“, sondern die Engländer sind nach Indien gegangen, und zwar obwohl die Inder sie gar nicht haben wollten. Sie gingen mit Gewalt dorthin und waren auch nicht mehr hinauszutreiben. Mit Gewalt allein haben sie sich ein dieses riesige Gebiet mit etwa 380 Millionen Menschen unterworfen und es in der Unterdrückung erhalten. Nur mit Gewalt haben sie sich Staat um Staat tribut- und zinspflichtig gemacht.

Hinter all dem stand natürlich jene andere, uns bekannte Macht, die überall dort Geschäft wittert, wo es Unruhen gibt: das Internationale Judentum. So hat sich England im Laufe von einigen Jahrhunderten die Welt erobert, und um diese Weltoberung, die Völkerunterdrückung sicherzustellen, hat es sich bemüht, in Europa das sogenannte „Gleichgewicht der Kräfte“ aufrechtzuerhalten, d. h. also dahinzustreben, daß kein europäischer Staat über ein gewisses Maß hinaus an Kraft gewinnen konnte, um vielleicht dadurch zu einer führenden Rolle in Europa aufzusteigen. Was sie wollten, das war das zersplitterte und in sich aufgelöste, in seinen Kräften ewig gebundene Europa, und um dieses Ziel zu erreichen, hat England Krieg mit Europa geführt, einen Krieg

nach dem anderen. Erst sahen sie ihre Vormachtstellung bedroht durch Spanien; nachdem sie endlich Spanien besiegt hatten, wandte sich ihr Interesse den Niederlanden zu; und als dann Holland keine Gefahr mehr zu sein schien, konzentrierte sich der britische Haß auf Frankreich, und als Frankreich mit Hilfe ganz Europas gebrochen wurde, da glaubten sie, in Deutschland den Faktor sehen zu müssen, der geeignet sein könnte, Europa vielleicht zu einigen. Und deshalb begann nun der Kampf gegen Deutschland, nicht aus Liebe zu den Völkern, sondern nur aus eigenem, nützlichstem Interesse, dabei unterstützt von jenem ewigen Judentum, das in jedem Völkerstreit, im Zwist und Hader immer zu verdienen versteht und zu gewinnen vermag.

## „Krieg dem Kriege“ — Englands Lügenparole

Als sie im Jahre 1914 zum ersten Male eine Weltkoalition gegen das damalige Deutsche Reich zusammenbrachten, da hatten sie sonderbare Begründungen. Sie sagten: „Deutschland muß zunächst von seinem Kaiser befreit werden!“ An sich wäre das die Engländer nichts angegangen, sondern eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes gewesen. Aber die Engländer sind immer um andere Nationen besorgt, und sie wollten also Deutschland von seinem Kaiser befreien. Sie sagten weiter: „Der Militarismus ist es, der das deutsche Volk unglücklich macht und bedrückt!“ Und die Engländer sind ja bekanntlich überall gegen Bedrückung und gegen das Unglück, das Völkern aufgebürdet ist. Und endlich versicherten sie noch: „Es muß überhaupt mit dem Krieg ein Ende nehmen, also Krieg dem Kriege!“ — eine wunderbare, verlockende, herrliche Perspektive! Wenn man sie rückwirkend anwenden wollte, d. h. wenn man erklärt haben würde, wir Engländer sehen ein, daß der Krieg ein Unrecht ist, denn es entscheidet in ihm nur die brutale Gewalt, und deshalb wollen wir Gewalt für alle Zukunft ausschalten und nun alles annullieren, was durch Gewalt entstanden ist. Das wäre natürlich ein sehr schwieriges Beginnen, weil die ganze Welt sich bisher nur nach dem Prinzip des Rechtes des Stärkeren aufgebaut hat. Aber immerhin, es wäre wunderbar gewesen, wenn England in seinem Abscheu vor dem Kriege der Welt dadurch vor-

angegangen wäre, daß es auf die Resultate seiner Kriege verzichtet, d. h. sie also der Welt zurückerstattet hätte. Würde England das getan und erklärt haben: „Wir verabscheuen den Krieg und ziehen uns daher aus Südafrika zurück, wir verabscheuen den Krieg und verlassen daher Indien, das wir nur durch Krieg erworben haben, wir verabscheuen den Krieg und gehen daher auch aus Ägypten heraus, denn auch Ägypten haben wir nur mit Gewalt unterworfen, wir geben auch den ganzen Nahen Osten auf, den wir auch nur gewaltsam besetzten“, dann wäre das eine wunderbare Geste gewesen, um auf diese Weise dem Krieg den Krieg anzusagen!

Aber unter der Parole „Krieg dem Kriege“ verstand man in England etwas anderes, nämlich die Verhinderung jeder Möglichkeit, das zugefügte Unrecht auf dieser Welt wieder einmal gutzumachen. Man verstand darunter, die Mächtigen noch mächtiger und die Machtlosen noch machtloser zu machen. Es ist ungefähr so, wie wir das auch innenpolitisch kennen, wenn Leute sagen: Wir wollen keine Änderung der Gesellschaftsordnung mehr. Wer reich ist, soll reich bleiben, wer arm ist, muß arm bleiben; so wie es gegeben ist, ist es gewollt, und so wie es gewollt ist, soll es sein; denn der Mensch soll sich nicht aufbäumen gegen dasjenige, was gewollt ist, indem es gegeben wurde.

## Was oben faul ist, muß absterben!

Sie kennen nun, meine Volksgenossen, im Gegensatz hierzu unsere nationalsozialistische Auffassung. Wir sehen zu jeder Zeit in dem bestehenden Zustand auf dieser Welt das Ergebnis eines sich nie unterbrechenden Lebens- und damit Entwicklungsprozesses. Es ist unmöglich, in einem bestimmten Augenblick zu sagen: Nun hört dieser Prozeß auf. Es liegt in der Natur der Entwicklung aller Dinge, daß jede Stagnation zu einem Absterben führen muß. Es liegt im Wesen der Natur, daß immer der Tüchtigere emporgehoben und herausgehoben wird, d. h. also, daß man im Inneren der Völker die Bahn dem Tüchtigen freimachen muß und sie nicht durch Gesellschaftsordnungen verriegelt darf. Man muß dafür sorgen, daß fortgesetzt ein Strom frischen Blutes von unten nach oben fließt und daß alles das, was oben faul ist und absterben soll, weil es zum Absterben reif ist, auch tatsächlich absterbt.

Es ist also der „Krieg gegen den Krieg“ nur eine durch und durch verlogene Parole gewesen. Der beste Beweis war der, daß in dem Moment, in dem der Krieg zu Ende war, weder die Voraussetzungen noch die Instrumente zur Führung neuer Kriege beseitigt wurden. Es wäre eine wunderbare Geste gewesen, wenn nach der Abrüstung Deutschlands, so wie es vertraglich zugesichert war, auch Amerika, England und Frankreich abgerüstet hätten. Wir haben sie ja so oft ermahnt, in der Weimarer Republik gebeten, später dann gefordert, daß sie das tun müßten. Sie dachten gar nicht daran! Im Gegenteil, die Kriege gingen weiter. Nur der Unterlegene, das deutsche Volk, hatte damit jede Aussicht verloren, sein Dasein auf dieser Welt noch einmal zu seinen Gunsten zu verändern.

### Auch die Methoden ähnlich wie 1914

Die Methoden, mit denen man im ersten Weltkrieg kämpfte, waren ähnlich den heutigen. Zunächst Kampf von außen in Form der Zusammenbringung von Koalitionen. Es gehört schon ein Stück Churchillscher Unverschämtheit dazu, heute zu sagen: „England war niemals in der Lage, allein aus eigener Kraft mit Italien oder Deutschland Krieg zu führen.“ Er gibt jetzt also selber zu, daß er gar nicht in der Lage gewesen wäre, allein zu kämpfen. Aber dieser gleiche Mann hat jahrelang der ganzen Welt durch seinen Vordermanns Garantieverprechungen anbieten lassen. Sie liefen herum und haben jedem Staat der Welt versichert: „Großbritannien wird mit seiner ganzen Macht hinter euch treten und wird euch beschützen.“ Und heute sagt dieser gleiche Bursche: „Wir waren überhaupt nicht in der Lage, einen Krieg allein zu führen!“ Und das ist richtig! Sie waren auch im Weltkrieg nicht in der Lage, den Krieg allein zu führen. Sie haben deshalb eine Koalition weltweiten Ausmaßes zusammengebracht. Es waren die gleichen Methoden. Versprechungen an alle diejenigen Kleingläubigen, Leichtgläubigen oder Dummen, die darauf hereingefallen wollten und hereingefallen sind — und im übrigen der Versuch, möglichst viel fremdes Blut für die eige-

nen Interessen kämpfen zu lassen. So hat das britische Weltreich im Verlauf von 400 Jahren seiner Entstehung kaum 10 Prozent von dem Blut verloren, das Deutschland in zahllosen Kriegen vergießen mußte, nur um seine nackte Existenz zu verteidigen. Und trotzdem sind wir dabei immer kleiner und ärmer geworden.

Daß das damals so war, hängt zusammen mit unserer inneren Zersplitterung. In der Zeit, in der das britische Weltreich entstand, hat sich Deutschland selbst geschwächt. Es waren Gedankengänge, die wir heute nicht mehr verstehen, Gedankengänge religiöser Art, die leider mit dem Schwert ausgefochten worden waren, Gedankengänge, die aber entsetzlich in ihren Folgen wurden, obwohl sie uns heute in ihrem inneren Wesen gänzlich belanglos erscheinen. Allein diese furchtbaren inneren religiösen Kämpfe, die das deutsche Volk unendlich viel Blut kosteten, haben England die Möglichkeit gegeben, in dieser gleichen Zeit einen Weltanspruch zu erheben, der ihm weder an Zahl noch an Bedeutung jemals zugestanden hat. Denn ich muß immer wieder darauf hinweisen, daß nicht etwa wir Deutsche die Emporkömmlinge sind. Wenn man schon von Emporkömmlingen reden will, dann sind das höchstens die Engländer selbst, und nicht wir! (Stürmischer Beifall.) Wir haben eine ältere Geschichte als sie. In einer Zeit, in der Europa ein gewaltiges deutsches Kaiserreich kannte, war England nur eine ganz unbedeutende grüne Insel.

Im vergangenen Weltkrieg nun sah man die

Möglichkeit einer solchen Zersplitterung auf einem anderen Gebiet. Nachdem die religiösen Fragen nicht mehr zum Blutvergießen ausreichten, sientemalen die Priester selbst nicht mehr bereit gewesen wären, sich für diese Ideen totzuschlagen zu lassen, fand man nach der Unmöglichkeit, das deutsche Volk noch in dynastische innere Krisen zu verwickeln — eine neue Möglichkeit im Ausspielen der Parteien. Wir haben das damals erlebt: Parteien der Rechten und der Linken, in sich selbst wieder zerfallen, ein halbes Dutzend bürgerlicher und ein halbes Dutzend proletarischer Erscheinungen. Und mit diesen Parteien, angefangen von den Bürgerlichen über das Zentrum bis zur KPD, ist es gelungen, das deutsche Volk im Innern langsam auszuhöhlen und zu zermürben. Trotzdem war der Verlauf des Krieges ein glorreicher. Die Jahre 1914 bis 1918 beweisen, daß nicht etwa der Gegner gesiegt hat; es war eine gemeine Revolte, angezettelt von marxistischen, zentrumlerischen, liberalistischen, kapitalistischen Subjekten, und hinter allem als treibende Kraft der ewige Jude, die Deutschland damals zu Fall gebracht hatten.

### Die Briten waren 1918 selbst am Ende

Wir wissen heute aus den Aussprüchen der Engländer selbst, daß sie im Jahre 1918 am Ende waren und vor ihrem eigenen Zusammenbruch standen, als sich gerade noch eine Viertelstunde vor 12 die ersehnte Revolte in Deutschland verwirklichen ließ. Dazu kamen die Feigheit der damals Regierenden, ihre Unentschlossenheit und Halbheit sowie die eigene Unsicherheit. Und so allein konnte der erste Weltkrieg verloren werden, nicht infolge der Verdienste unserer Gegner, sondern ausschließlich durch unsere eigene Schuld.

Die Folgen dieses Zusammenbruchs im November 1918 waren nun nicht etwa die Aufnahme Deutschlands in die offenen Arme der Weltdemokratie, waren nicht die Sorgen der anderen um die Befreiung des deutschen Volkes von seinen Lasten, um eine Hebung des deutschen Volkes auf eine höhere Kulturstufe, das konnten sie schon deshalb gar nicht fertigbringen, weil sie selbst auf einer viel tieferen waren, sondern die Folge war nur der entsetzlichste Zusammenbruch politischer und wirtschaftlicher Natur, den jemals ein Volk erlebte.

### Der Lügner Wilson

Damals trat uns ein Mann entgegen, der dem deutschen Volk unermeßlichen Schaden zugefügt hat: Woodrow Wilson, der Mann, der mit eiserner Stirn log, wenn Deutschland die Waffen niederlegen würde, bekäme es einen Frieden der Versöhnung und der Verständigung, dann würde es nicht seine Kolonien verlieren, sondern es sollten dann nur die Kolonialprobleme gerecht geordnet werden. Der Mann log uns vor, daß eine allgemeine Verständigung die Folge sei, daß wir aufgenommen würden in einen gleichen Bund aller Völker. Er log weiter, daß damit die Geheimdiplomatie beseitigt werde und dann endlich ein neues Zeitalter des Friedens, der Gleichberechtigung, der Vernunft usw. die Welt befriedete. Der junge Mann dieses Heuchlers war der heutige Präsident Roosevelt. Er war seine rechte Hand. Diesem Manne aber hatte unser deutsches Volk damals vertraut. Es besaß keine Ahnung, daß es sich hier um einen amerikanischen Präsidenten handelte, d. h. also, um einen Mann, der nicht zur Wahrheit verpflichtet ist, der z. B. vor einer Wahl ruhig sagen kann: „Ich werde gegen den Krieg eintreten.“ — und nach der Wahl erklären darf: „Ich trete für den Krieg ein“, und der, wenn er dann zur Rede gestellt wird, es ebenso ruhig aussprechen kann: „Ja, das habe ich allerdings vorher gesagt, weil ich glaubte, daß es in den USA. Dumme genug geben würde, die das für Wahrheit nehmen.“ Das deutsche Volk hat aber noch etwas nicht gewußt, daß es sich hier um einen Paralytiker gehandelt hat, um einen Irrsinnigen, der das USA.-Volk damals führte, ein Volk, mit dem das deutsche in seiner Geschichte noch nie zuvor einen Konflikt gehabt hatte.

## Die Stunden der bittersten Enttäuschung

So kamen die Stunden jener bittersten Enttäuschungen, die schon in dem Augenblick begann, als die deutschen Unterhändler im Wald von Compiègne zu dem Salonwagen hintraten und dort mit der barschen Frage angefahren wurden: „Was wollen die Herren hier?“ Es kam ein Waffenstillstand, der in Wirklichkeit bereits die totale Wehrlosigkeit bedeutete. Und die Folge dieses Waffenstillstandes war dann der Friedensvertrag, die vollkommene Entwaffnung unseres Volkes, seine Rechtslosmachung und damit die ermöglichte Ausplünderung und Ausbeutung durch ein internationales Finanzkomplott, das unser Volk in das tiefste Elend warf. Vorher hatte man erklärt: „Wer behauptet, daß wir die Absicht haben, Deutschland die Kolonien wegzunehmen, der lügt.“ Man hat sie uns weggenommen! Man sagte: „Wer behauptet, daß wir uns mit dem Gedanken tragen, Deutschland etwa eine Handelsflotte wegzunehmen, der spricht nicht die Wahrheit.“ Man hat sie uns weggenommen! Man hat vorher gesagt: „Wer behauptet, daß wir vom deutschen Volk Teile wegreißen wollen, der hetzt das Volk auf.“ Man hat uns später einen Teil nach dem anderen weggenommen! Man hat alle Versprechungen gebrochen! Das deutsche Volk sank in wenigen Monaten in eine unvorstellbare Tiefe, verzweifelte Verzagt-

heit, an allen Ecken und Enden nirgends mehr eine Hoffnung, ein ausgehungertes Volk, dem man selbst dann seine Kriegsgefangenen nicht zurückgab, als es bereits den Waffenstillstand und den Frieden unterzeichnet hatte, ein Volk, dem man auch dann keine Lebensmittel gab, als es bereits waffenlos war, das man nur immer wieder erpreßte und dem man immer wieder mit einer neuen Erpressung eine neue Unterwerfung abforderte und abzwang.

Wenn man sich das heute vor Augen hält, dann kommt man jetzt noch in den Zustand eines Grimms und eines Hasses hinein gegen eine Welt, in der so etwas geschehen konnte.

In dieser Zeit, meine Volksgenossen, als alles zerbrochen war, als die oberste Spitze des Reiches nach dem Ausland floh, als andere kapitulierten, als die Wehrmacht ihre Waffen abliefern mußte und das Volk sich selbst freiwillig entwaffnete, in der Zeit, in der sogar noch Deutsche gegen Deutschland im Innern wüteten, da man schrie: „Es ist gut, daß wir den Krieg verloren haben“, als es Subjekte gab, die erklärten: „Wir durften diesen Krieg gar nicht gewinnen“, in dem Moment, da jeder angespien wurde, der überhaupt noch von Deutschland redete, in einer Zeit, in der man den Lebensverzicht, den Verzicht darauf, als Deutscher in der

Welt zu gelten, als vernünftig präs, in der Zeit, meine Volksgenossen, bin ich in das politische Leben eingetreten mit dem Entschluß, dieses verlorene und veraltete Deutschland wieder aufzurichten (tosender Beifall). — Es war ein so wahnwitziger Entschluß in den Augen vieler anderer, daß mich meine nächsten Freunde gar nicht verstanden. Ich habe die Kraft zu diesem Entschluß nur gewonnen aus der Kenntnis des Volkes. Hätte ich damals nur die oberen Zehntausend gekannt, glauben Sie mir, meine Volksgenossen, ich stünde heute nicht vor Ihnen (erneuter stürmischer Beifall). Ich hätte nie den Mut gefunden, dieses Volk in eine bessere Zukunft zu führen. Ich kannte damals aber in erster Linie das breite Volk, vor allem meine Kameraden. Ich wußte, daß diese Männer Unermeßliches und Unvorstellbares geleistet hat-

## Eingriffe in die innere Struktur notwendig

Ich war mir im klaren, daß die Entwicklung so, wie wir sie in den letzten 20 bis 30 Jahren vor dem Kriege gesehen haben, zu nichts anderem als zum Zusammenbruch führen mußte. Und ich hatte daher den Entschluß gefaßt, nun von Grund auf dieser Entwicklung den Kampf anzusagen, d. h. also nicht einfach zu erklären: Ich will, daß Deutschland wieder eine Wehrmacht bekommt, eine Armee oder eine Luftwaffe, sondern ich war mir im klaren, daß zunächst unsere innere Struktur und die Gesellschaftsordnung umgestaltet werden mußten, daß wir in dem abgestorbenen Körper unseres Volkes das Blut von unten nachsteigen lassen mußten und daß zu dem Zwecke schwere Eingriffe in die Gesellschaftsordnung notwendig waren. Ich habe es nicht für möglich angesehen, diesen Eingriff erst nach dem Erreichen der Macht vorzunehmen, sondern ich war der Überzeugung, daß einst die Macht überhaupt nur dem Körper zuteil werden könne, der das Gesicht und das Wesen des neuen Zustandes schon in sich verkörpert würde, das heißt also, ich war entschlossen, mit wenigen Menschen beginnend, eine Bewegung aufzubauen, die in sich das bereits verkörperte sollte, was mir später als wesentlich und für die Gesamtheit notwendig vorschwebte. Und es war dies vielleicht doch nicht so schwer, als manche dachten, insofern, als ich ja vor der Gefahr bewahrt blieb, daß damals unwürdige Streber oder eigensüchtige Menschen in meine Reihen kamen. Denn wer in den Jahren 1919, 1920, 1921, 1922, 1923 zu dieser Bewegung stieß, der mußte ein grenzenloser Idealist sein. Alle anderen konnten nur sagen: „Da ist ein vollständiger Narr, der will ein neues Volk aufbauen, der will einen neuen Staat gründen, der will eine neue Wehrmacht aufrichten, der will Deutschland wieder freimachen, und dabei hat er nicht einmal einen Namen, kein Kapital, keine Presse, keine Partei, gar nichts hat er — also mit einem Wort ein Verrückter!“ Es mußten schon grenzenlose Idealisten sein, die damals zu mir kamen, denn sie hatten gar nichts zu gewinnen, sondern immer nur zu verlieren, immer nur zu opfern. Und das kann ich von meinem damaligen Kämpfern sagen: Viele haben alles verloren, manche sogar das Leben.

### Kampf gegen Dummheit und Feilheit

Ich habe diesen Kampf zunächst gegen die Dummheit begonnen, gegen die Dummheit und Trägheit unserer sogenannten oberen Schichten. Ich habe ihn angefangen gegen die Feilheit, die sich überall breit machte, diese Feilheit, die immer als Klugheit getarnt einherging und sagte, man muß sich fügen, man muß geduldig sein, oder, wie Herr Erzberger

## Mit Geduld und Beharrlichkeit zum Ziel

Das war also alles nicht so einfach, langsam einen nach dem anderen aus diesem Volk herauszuholen, und wie viele sind mir wieder davongelaufen. Es war ja nicht so, meine Volksgenossen, als ob jeder, der damals zu mir gekommen ist, auch etwa bei mir geblieben wäre. Manchesmal hatte ich 50, 60 irgendwo in einem Ort gewonnen, und drei Monate später waren es wieder bloß 6, 7 oder 8. Man mußte wieder anfangen. Aber ich habe mir damals eine Rechnung aufgestellt: Wenn ich 100 gewinne, und es bleiben mir immer nur 10, und die anderen 90 gehen wieder weg, dann werden es, wenn ich 1000 gewinne, 100 sein, wenn ich 10 000 gewinne, werden 1000 bleiben und allmählich wird die Zahl derer, die bleiben, immer größer und größer werden, und wenn einer das zweite und dritte Mal wieder weggelaufen ist, geniert er sich vielleicht das fünfte Mal wieder davonzugehen. Er wird dann doch bleiben. Und so werde ich langsam mit Geduld und Beharrlichkeit mir eine neue Volksgemeinschaft im Deutschen Reich selbst aufbauen, die anderen mögen lachen oder spotten soviel sie wollen. Das ist gleich. Sie mögen gegen uns vorgehen, auch dies ist gleich, dann werden wir uns wehren. Wir werden nicht von der Straße gehen, nicht unsere Plätze räumen, sondern werden uns solange schlagen, bis wir entweder liegenbleiben oder die anderen welchen und uns der Weg frei wird. Diese Grundsätze sind für uns Nationalsozialisten heute selbstverständlich, damals waren sie aber ganz neue Vorstellungen und Erkenntnisse, die von viele weder begriffen noch als selbstverständlich angenommen wurden.

Dann kam noch ein weiteres hinzu: die verfluchte Tradition, in der jeder einzelne groß geworden war und von der er glaubte, sich nicht lösen zu können, überhaupt dieses ganze Problem der Erziehung, dieses Eiterschalen, die der einzelne ja viel schwerer ablegt als alles andere, die Meinung, er sei nun eben anders geboren als der andere, er könne sich nun eben nicht mit dem breiten Volk vermischen, aus dem Grunde, weil er von einer besonderen Gesellschaftsschicht stammt, der andere aber kann es nicht, weil er wieder von einer anderen kommt. Es war ein Kampf gegen

ten. Ich wußte vor allem, wie treu und zuverlässig sie waren.

Ich wußte, daß, wenn sie nur die richtige Führung gehabt hätten, sie niemals zu einer Kapitulation zu bewegen gewesen wären, schon ihrer Kameraden wegen nicht, weil sich jeder sagte: für das, für was ich kämpfe, sind schon so viele meiner Kameraden gefallen. Ich darf sie nicht im Stich lassen, das wäre ein Verrat an ihnen. Auch sie haben ihr Leben eingesetzt!

Ich hatte die breite Masse des Volkes gekannt aus meinem damaligen Leben. Und diese Masse hat mir den Glauben an das deutsche Volk nicht nur erhalten, sondern neu gegeben, wenn später all die Jahre hindurch widrige Umstände oder irgendein Unglück doch noch gegen die Verwirklichung meines Planes zu sprechen schienen.

es ausdrückte: „Alles unterschreiben, was sie uns vorlegen, dann werden sie uns verzeihen, und alles wird wieder gut werden.“ Mit dieser maßlosen Feilheit, die alles andere vorzog als standhalten, habe ich damals kämpfen müssen im kleineren und ebenso bald im größerem Kreis. Wie oft habe ich erlebt, daß dieses Birgertum uns vorwarf: „Warum gehen Sie auf die Straße, Sie sehen doch, das wollen die anderen nicht, das kommt zu Konflikten. — Warum also? — Halten Sie sich zurück, seien Sie doch stille.“ Wir aber sind nicht stille gewesen, ja, ich habe damals das Programm aufgestellt: die deutsche Straße gehört den deutschen Männern und nicht den Juden (der Schluß des letzten Satzes geht in einem Beifallssturm unter), und ich habe sie diesen deutschen Männern erobert, nicht durch die Klugheit der Feiglinge, sondern durch die Tapferkeit dieser Draufgänger, die sich damals mir angeschlossen hatten und mit mir bereit gewesen sind, die Straßen freizukämpfen von unseren Feinden und Gegnern und langsam wieder die deutschen Farben in diese deutschen Straßen, die deutschen Märkte, Dörfer und Städte hineinzupflanzen. Und ich mußte damals weiter ankämpfen gegen so viele Interessen aller Einzelnen. Der Mann von links sagte mir: „Das geht gegen meine Interessen vor. Ich habe ein Klasseninteresse, und dieses Klasseninteresse verpflichtet mich, den anderen umzubringen!“ Und der andere erwiderte: „Herr, bleiben Sie weg von uns. Wir haben unsere alten Standesinteressen.“ Ich mußte mich gegen beide Seiten wenden und über alle diese Interessen, die im Stand oder in der Klasse verankert schienen, die Interessen stellen, die im Volkstum liegen, dieser unlösbaren Gemeinschaft. Das sieht heute alles so selbstverständlich aus, aber meine alten Mitkämpfer wissen, daß es nicht selbstverständlich war, diese Binsenwahrheit in die Querschädel von Links und Rechts hineinzubringen (stürmischer Beifall). Die einen wollten diesen Gedanken nicht aufnehmen, einfach aus Verbissenheit: „Was wir werden den anderen den Schädel einschlagen!“ war ihre Parole. Und die anderen wollten sie nicht aufnehmen aus Dummheit oder aus tragem Gedankenfluß, weil sie sagten: Das war bisher so, warum sollen wir uns jetzt plötzlich ändern. Überhaupt, Sie können von mir nicht verlangen, daß ich mich plötzlich mit diesen Leuten aus dem einfachen Volke abgebe, das kann ich einfach nicht. Am Ende verlangen sie von mir noch, daß ich mich in der Trambahn zu ihnen hinsetze. Alles, was recht ist, ich bin selbstverständlich auch der Meinung: wir sollen sein ein einzig Volk von Brüdern, aber mit Abstand, meine Herren, mit Abstand, nicht zu nahe und vor allem nur bei Wahlzeiten, sonst nicht“ (brausende Heiterkeit und jubelnder Beifall).

Traditionen und natürlich auch gegen die Bildungselemente, die man nur zu leicht mit dem Wert der Menschen verwechselt. Denn man sagte: „Sie können doch mir nicht als Gebildetem zumuten, daß ich mich in eine Ortsgruppe hineinbegebe, in der meinetwegen ein Tagelöhner oder so etwas der Führer ist.“ Ich mußte den Menschen erst beibringen, daß Führen mit einem abstrakten Wissen, das man in einer Studienanstalt eingepaukt bekommt, gar nichts zu tun hat. Das eine ist eingelernt (stürmischer Beifall) und oft eingetrichtert in weiß Gott wieviel Nachhilfestunden, und das andere ist angeboren und wird sich immer durchsetzen. Und hier nun eine Synthese zu finden zwischen der natürlichen Veranlagung zum Führen und dem notwendigen Wissen, das war die gestellte große Aufgabe. Das begriff man damals gar nicht. Es war ein Kampf gegen fast alle Lebensgewohnheiten und dazu außerdem noch ein Kampf gegen die natürlichsten Interessen, indem der einzelne sagte: „Ja, hören Sie, wenn ich Ihnen beitrete, verliere ich mein Geschäft!“ und der andere wieder: „Dann fliege ich aus meinem Arbeitsplatz heraus. Meine Kollegen, die dulden das ja nicht!“

Glauben Sie, meine Volksgenossen, es war damals ein Heldentum, erster Nationalsozialist in einer Grube, in mancher Fabrik zu sein, aber es gehörte auch fast ein Heldentum dazu, erster Nationalsozialist in einem Salon zu sein, für die einen, weil sie körperlich und die anderen, weil sie geistig bedroht worden sind. Und ich weiß nicht, was schlimmer ist: eine körperliche Bedrohung oder eine geistige Anblöndelung, die unter Umständen vielleicht einen Menschen noch schneller kaputt machen kann als eine körperliche Mißhandlung. Es sind Idealisten gewesen, die damals zu uns gekommen sind, und ich möchte hier noch etwas erklären: diese Helden haben in Wirklichkeit den Krieg 1914/18 ja nur fortgesetzt. Man hat es später oft so dargestellt, als ob etwa hier Soldaten wären und dort die Partei. Nein, das waren einst die Soldaten gewesen, und zwar die besten Soldaten (brausender Beifall), nämlich jene ewigen Soldaten, die die Unterwerfung nicht ertragen wollten und nicht konnten, so wie ich heute der Überzeugung bin, daß ein

wirklich guter Nationalsozialist auch in Zukunft der beste Soldat sein wird (erneuter tosender Beifall).

Und nun kamen noch die organisierten Gegner. Das waren zunächst so ungefähr 46 oder 47 Parteien. Das schwankt, je nachdem sich die Radfahrer oder die Kleingärtner oder Häusler oder sonst irgendwelche Leute zusammengeschlossen hatten. Aber es waren manchmal bis zu 46 Parteien. Organisierte Gegnerschaft! Und hier vor allem die Parteisekretäre, ihre Funktionäre, die in uns natürlich den Ruin ihres ganzen Daseins sahen, denn wo sollte endlich eine bürgerliche Parteienwelt, repräsentiert durch ihre Syndici, Parteisekretäre usw. hinkommen, und wo eine proletarische, repräsentiert durch Gewerkschaftsführer und auch wieder durch Parteisekretäre, wenn nun plötzlich einer kommt und sagt: „Dieser ganze Kampf ist an sich ein heller Wahnsinn, ihr stretet hier für etwas, was niemand einen Nutzen bringt, ihr werdet beide von eurem hohen Roß heruntersteigen müssen, auf die Dauer könnt ihr jedoch ohne einander nicht auskommen, also laßt das Gezeiter und kommt einmal vernünftiger miteinander aus, als daß ihr euch erst gegenseitig zugrunde richtet.“ Das konnte man natürlich dem einzelnen sagen, aber es einem Parteisekretär sagen, hieß, den Mann sofort zum Nachdenken bringen, und das Nachdenken führte bei dem zur Erkenntnis, daß damit seine ganze Existenz vorbei war. Wenn ich erst einmal zugebe, daß man um Konfessionen keine politischen Kämpfe führen soll, wo kommt dann der Zentrumsinteressent hin? Wenn ich sage, ich kann keinen politischen Kampf führen, beispielsweise um Gegensätze, die rein wirtschaftlicher Art sind, da er nicht mit brachialer Gewalt ausgekämpft, sondern mit Vernunft ausgeglichen werden müsse, wo kommen die Gewerkschaftssekretäre und Syndici hin? Und wo kommen vor allem dann die lieben Juden hin, die in beiden Lagern ihre Interessenten haben, die auf der einen sowohl das Kapital dirigierten als auch auf der anderen Seite die Antikapitalisten anführten und oft in einer Familie zwei Brüder in beiden Lagern hatten?

Meine Volksgenossen! Als ich diesen Kampf damals begann, war ich mir genau bewußt, daß es ein Kampf gegen eine ganze Welt war, und wie schwer er war, können nur meine alten Mitkämpfer wissen.

Ich kann sagen, daß für mich der Krieg seit dem Jahre 1914 kein Ende gefunden hatte. Ich habe weiter gekämpft, so wie ich erst reden konnte und bin landauf und landein von Ort zu Ort gezogen, habe geredet und geredet, gearbeitet, immer nur mit dem einen Gedanken, das deutsche Volk aus dieser Zer-

## Die Bewegung mußte sich bewähren

In dieser Zeit mußte sich die Bewegung bewähren. Selbstverständlich auch ich mich selbst. Und ich darf es schon aussprechen, daß ich in diesem Augenblick, kaum daß mir erst wieder die Besinnung gekommen war, sofort neuen Mut gefaßt und meinen alten Glauben wiedergewonnen hatte. Meine Gegner sagten: „Jetzt ist er tot! Man braucht überhaupt gar keine Rücksicht mehr auf ihn zu nehmen, man braucht ihn auch nicht mehr zu erwähnen. Der Nationalsozialismus ist eine erledigte Angelegenheit.“ Nach 13 Monaten kehrte ich aber wieder zurück und begann nun von neuem. Und ich glaube, daß das vielleicht das Entscheidende für unsere Partei war: Siege ertragen kann jeder Schwächling, Schicksalsschläge aushalten, das können nur die Starken! Die Vorsehung gibt aber nur jenen den letzten und höchsten Preis, die es vermögen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden.

Ich habe damals in der Bewegung den ersten schweren Schlag großen Ausmaßes bekommen. Er war wenige Jahre später überwunden. Was es an Arbeit kostete und an Nervenstärke, das wissen diejenigen, die mir damals nahestanden. Aber ich habe auch dieses unbändige Vertrauen erhalten, auch zu meiner eigenen Person, daß mich gar nichts, was immer es auch sei, jemals aus dem Sattel werfen kann, daß sich nichts mehr zu erschüttern vermag (ein tosender Beifallssturm antwortet dem Führer). — Derjenige geht daher fehl, der da glaubt, mich durch irgend etwas erschrecken oder gar verblüffen zu können. Ich habe mir die Worte eines großen deutschen Philosophen zu Herzen genommen: „Ein Stoß, der einen starken Mann nicht umwirft, der stärkt ihn nur noch mehr!“

### Das Verhalten des Auslands

Und wie verhielt sich nun damals das Ausland? Von uns nahm es ja keine Notiz; denn es wurde unrichtet von seinen Diplomaten, und die Diplomaten verkehrten in Kreisen, in denen wir Nationalsozialisten nicht verkehren konnten und nicht verkehren wollten und von mir aus auch nicht verkehren durften (große Heiterkeit). Diese Diplomaten haben wunderbare Berichte an ihre Regierungen geschickt, in denen sie das ganze Kräftefeld des Reiches aufhellten, aber dabei die Kraft übersahen, die das ganze Reich eines Tages zu übernehmen bestimmt war. Sie behandelten das damalige Deutschland, als ob es überhaupt keinen Nationalsozialismus geben würde.

Wie haben sie nun aber dieses Deutschland selbst behandelt? Ihr Deutschland! Ihr demokratisches Deutschland! Das Kind, das sie selbst einst gezeugt, diese Mißgeburt parlamentarischer Demokratie, Weimarer Verfassung und Versailler Gesetzgebung! Wie haben sie dieses Kind mißhandelt, erpreßt und ausgedrückt. Wenn sie heute so tun, als ob sie gegen uns Nationalsozialisten wären oder das nationalsozialistische Deutschland ablehnten:

Was haben sie denn dem demokratischen Deutschland zugefügt? Es gibt hier nur einen Unterschied: Uns können sie ja gar nicht bedrücken, aber das demokratische Deutschland konnten sie (erneute stürmische Heiterkeit.)

splitterung zu erlösen, aus seiner Lethargie herauszureißen, es aus seinem Schlaf zu erwecken und wieder zu einer bewußten Kraft zusammenzuschließen (stürmischer Beifall.)

Ich habe im Laufe dieser Jahre nicht nur politische Mitkämpfer gefunden, sondern auch unzählige Menschen, die uns nur mit ihrer Arbeit geholfen haben. Frauen und Männer, die ihr Leben hingegeben haben für die Partei, die ihr alles war. Das konnten die anderen, diese armseligen Bürgerlichen zum Beispiel überhaupt nicht verstehen, was der Nationalsozialismus für so viele Familien bedeutete, für Menschen, die den ganzen Tag nur an ihre Bewegung gedacht hatten, alles dafür gaben, die dafür gearbeitet haben, jedes Opfer einzusetzen! Heute weiß es die ganze Nation. Denn was damals kleine Gruppen waren, das sind heute die Millionen deutscher Volksgenossen, die zu den Sammelstellen hingehen und heute als Angehörige unserer Gemeinschaft für unsere Wehrmacht, unsere Soldaten, ihre letzten Pelze oder Pullover hingeben (brausender Beifall)

Dieses Glück, einer Sache dienen zu können, für sie opfern zu dürfen, das heute Millionen haben, das hatten damals nur die wenigen Nationalsozialisten unserer Bewegung. Wie groß deren Glück aber war, können nur die ermessen, die heute auch von sich sagen können: Ich tue alles für mein Volk, alles für unsere Soldaten, damit sie bestehen können in ihrem Kampf für uns alle!

### Das Jahr 1923

Aus der damaligen kleinen Bewegung ist eben doch die deutsche Volksgemeinschaft geworden, wenn auch langsam, aber das war gut so. Sie brauchte Zeit. Aber sie wurde. Dieser Kampf um die Sache unseres Volkes verlief nun nicht ununterbrochen in einem gleichförmigen Aufstieg. Es sind auch wieder Tage gekommen schwerster Bedrängnis, Zeiten des tiefsten Rückschlages. Ich brauche Sie nur erinnern an das Jahr 1923. Ich habe damals gekämpft. Im Ruhrgebiet standen unsere Feinde. Deutschland war von der Inflation ruiniert. Das ganze deutsche Volk schien einem Elend ohnegleichen entgegenzugehen. Und über alles triumphierte der Jude. Er profitierte an unserem Unglück. Da versuchte ich damals als ein Mann die Macht in die Faust zu bekommen, um dem noch Einhalt zu gebieten. In dem Augenblick aber, in dem ich nun glauben durfte, die Macht zu erhalten, da schlug mich das Schicksal zu Boden, und statt an die Macht zu kommen, kam ich in das Gefängnis.

Ich habe nie einen Wert darauf gelegt, wie das Ausland über mich urteilt. Es ist mir dies ganz gleichgültig. Wenn mich einmal meine Feinde loben sollten, dann kann mich das deutsche Volk zum Teufel jagen. Also uns und mir war das gleichgültig. Aber das demokratische Deutschland haben sie mißhandelt, dieses Deutschland, das dann in den Völkerbund hineinkroch, das dort herumwuselte und bettelte, von einer Anleihe zur anderen kam, und doch nur abgepeitscht wurde mit einigen Bromsamen, die vom Tisch dieser sogenannten Besitzenden herunterfielen. Sie sind wirklich als Habenichtse behandelt worden, aber sie hatten dafür den Vorzug, in Genf sitzen zu dürfen. Man hat ihnen alle Menschenrechte verweigert, aber sie hatten die Ehre, hier und da auf einer internationalen Konferenz teilnehmen oder in ihr sogar präsidieren zu dürfen. Man hat das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes in dieser Zeit mißhandelt, man hat sich um nichts gekümmert, aber sie durften wenigstens um Selbstbestimmungsrecht anderer Nationen im Genfer Völkerbundsparlament sprechen, und sie waren damit schon glücklich und zufrieden.

### Warum rüsteten sie nicht ab?

Die Abrüstung: Wenn man heute sagt, dieses Deutschland, dieses nationalsozialistische Deutschland, es hat uns zur Rüstung gezwungen, so ist dies eine große Lüge. Abgesehen davon, daß ich ihnen ja selbst so oft Vorschläge zur Abrüstung vorgelegt habe, gab es einst ja ein Deutschland, das überhaupt keine Rüstung hatte. Warum haben sie denn damals nicht ebenfalls abgerüstet? Sie konten das doch tun. Oder glaubte man, daß etwa Stresemann oder Marx oder irgendein anderer dieser Herren, Wirth, Bauer, Ebert, Scheidemann usw. der Welt den Krieg erklärt haben würden? Nein, das können sie niemand vormachen. Das haben sie auch selbst nicht geglaubt. Damals also konnten sie abrüsten. Sie haben es nicht getan. Im Gegenteil, sie haben Kriege geführt. Die einen setzten sich da fest, die anderen dort. Die Engländer haben sich um ihre europäischen Verbündeten nicht mehr gekümmert. Sie haben die Araber um ihr Selbstbestimmungsrecht betrogen; den Indern, denen sie, als sie sie im Kriege brauchten, Versprechungen gemacht hatten, wurden später alle Zusagen kurzerhand wieder gebrochen. Aber sie wußten genau, warum Deutschland abrüsten mußte! Denn was haben sie alles dieser deutschen Demokratie zugefügt! Und wo blieb angesichts der ungeheuren Erwerbslosigkeit und des wirtschaftlichen Elends die wirtschaftliche Hilfe der Welt? Wo waren sie denn damals, die Tausendkünstler? Wenn ich heute in der Zeitung lese, daß Herr Präsident Roosevelt erklärt, Amerika werde der Welt ein neues Wirtschaftssystem geben, ein neues schon, aber es wird ein miserables sein (Beifall), nämlich das System, mit dem er selbst schon Bankrott gemacht hat, so daß er endlich glaubte, sich nur durch einen Krieg vor der Volksjustiz retten zu können. So hat auch wirtschaftlich das deutsche Volk nicht das bekommen, was man ihm einst vor dem Versailler Vertrag in Aussicht stellte.

(Fortsetzung Seite 5)

2. Be  
De  
Im  
und w  
bis 193  
mentie  
Verfall  
wirtsch  
Volkes  
chen S  
dieser  
gegen  
meine  
schläge  
selbst  
reden,  
löst, da  
dessta  
gut, ei  
nen Rü  
tember  
Manda  
den Re  
Der K  
Nur  
rung b  
begann  
steiger  
gesetzt  
Terror  
haben  
lerisch  
sche V  
Dann E  
wahl E  
Und da  
Schlag  
im Sta  
alles a  
Jahr w  
reiche  
gewand  
einem  
alles:  
nahme  
wieder  
kam ab  
letzte  
Erinner  
Nur  
das nu  
Innen  
wir he  
ein le  
sonder  
Anstre  
mit un  
schläge  
am 25.  
hen S  
wird“  
28. ver  
am 30.  
weiser  
heute  
Es wa  
Und  
noch e  
lich im  
Leben  
die La  
menbr  
in wen  
was ic  
hatte:  
keiner  
Wirtsch  
schen  
Woche  
Reichst  
fast dr  
heure  
Bauern  
menbr  
und B  
stille  
hande  
habe i  
glänze  
Ehre a  
in dem  
es zu  
andere  
da kar  
Beifall)  
Ich h  
Ich  
nicht, d  
mich w  
totgesch  
Nun ha  
wir ha  
wir m  
1933/34  
geschaf  
fug so  
dung d  
ter Par  
erhalten  
die wi  
können  
den, de  
sperrt  
streike  
habe b  
bilisiert  
Druck  
nicht  
oben, s  
deutsch  
tion se  
Das  
damals  
gewese  
dann r  
stürmis

# Der Sieg von 1933 war kein leichtes Geschenk

(Fortsetzung von Seite 4)

Im Gegenteil. Die Erwerbslosigkeit stieg und wurde immer größer. Die Jahre von 1923 bis 1930 sind Jahre eines fortgesetzten Experimentierens, eines dauernden wirtschaftlichen Verfalls, einer ununterbrochenen Preisgabe wirtschaftlicher Hoheitsrechte des deutschen Volkes, Verlust aber auch seiner wirtschaftlichen Substanz. Und das alles mußte man in diesen Jahren mit ansehen. Ich habe nun dagegen gekämpft. Aber auch in diesen Jahren, meine Volksgenossen, gab es viele Rückschläge: Verbot der Partei, dann durfte ich selbst wieder zwei Jahre lang überhaupt nicht reden, bald wurden wieder Ortsgruppen aufgelöst, dann wieder in den ganzen deutschen Bundesstaaten die Bewegung verboten; kurz und gut, ein dauernder Kampf mit ununterbrochenen Rückschlägen. Dann kam endlich der September 1930 und wir zogen nun mit unseren 106 Mandaten und einem dazu, also 107 Mann, in den Reichstag ein.

## Der Kampf um die innere Macht

Nun hätte man uns eigentlich an der Regierung beteiligen sollen. Im Gegenteil! Jetzt begann erst recht die Unterdrückung, und sie steigerte sich ununterbrochen. Es war ein fortgesetzter Kampf, der sich nunmehr auch des Terrors bediente. Wertvolle Parteigenossen haben wir in dieser Zeit verloren, alle meuchlings getötet. Über 40 000 nationalsozialistische Verletzte sind in diesen Jahren zu zählen. Dann kam das Jahr 1932. Erste Präsidentenwahl. Ein Rückschlag. Die zweite Präsidentenwahl hat die Partei wieder in Form gesehen. Und dann folgte Wahl am Wahl, Schlag auf Schlag in diesem Kampf um die innere Macht im Staat. Es war ein Ringen, bei dem auch alles auf dem Spiel stand. Viele mußten dieses Jahr wieder mit ihrem Leben bezahlen, zahlreiche Parteigenossen sind in die Gefängnisse gewandert. Und dann kam der Juli 1932 mit einem überwältigenden Sieg. Und nun rief alles: Jetzt ist die Stunde der Machtübernahme gekommen! Und die Stunde verging wieder; sie mußte wieder vergehen. Und dann kam abermals ein Rückschlag, und dann eine letzte Schlacht und endlich der Tag, dessen Erinnerung wir heute feiern.

Nun, meine Volksgenossen, ich habe Ihnen das nur ganz kurz vor Augen gehalten, um Ihnen vor allem eins zu zeigen: der Sieg, den wir heute hier feiern, ist uns damals nicht als ein leichtes Geschenk in den Schoß gefallen, sondern der Sieg ist verbunden gewesen mit Anstrengungen mit Opfern, mit Entbehrungen, mit unausgesetztem Arbeiten und mit Rückschlägen sondergleichen. Und wenn Sie noch am 25. Januar jemanden gefragt hätten: „Glauben Sie, daß dieser Mensch — damit meine ich damals nur mich — zur Macht kommen wird?“, dann hätte er noch am 25. ja noch am 28. versichert: „Niemals!“ und selbst als ich am 30. endlich zur Macht kam, sagte noch ein weiser Mann: „Nur auf sechs Wochen!“ und heute sind es neun Jahre!

## Es war keine glänzende Erbschaft...

Und nun, meine Volksgenossen, muß ich noch etwas erwähnen. Ich sagte Ihnen, was ich im Jahre 1919 auf 20, als ich die Partei ins Leben rief, vorand; ich schilderte Ihnen, wie die Lage nach meinem ersten großen Zusammenbruch kam. Ich muß Ihnen nun aber auch in wenigen Sätzen ins Gedächtnis zurückrufen, was ich an diesem 30. Januar übernommen hatte: Es war eine Erbschaft, die schon gar keiner mehr antreten wollte: alles ruiniert, die Wirtschaft vernichtet, sieben Millionen Menschen erwerbslos, und das stieg von Woche zu Woche, sieben Millionen Kurzarbeiter, die Reichsfinanzen ein gigantisches Defizit von fast drei Milliarden, die Landesfinanzen ungeheure Defizite, die Gemeinden verschuldet, das Bauerntum vor dem vollkommenen Zusammenbruch, vor der Versteigerung von Grund und Boden, der Handel gelähmt, der Verkehr stillgelegt, unsere Schifffahrt nicht mehr vorhanden. Deutschland schien tot zu sein. Das habe ich damals übernommen. Es war keine glänzende Erbschaft, aber ich habe es als meine Ehre angesehen, etwas zu übernehmen, nicht in dem Augenblick, in dem es floriert, sondern es zu übernehmen in dem Augenblick in dem andere sagten: „Da ist bereits alles verloren, da kann niemand mehr helfen“ (stürmischer Beifall).

## Ich habe es gewagt!

Ich habe es damals gewagt, ich zweifelte nicht, daß, wenn es nicht gelungen wäre, man mich wahrscheinlich gesteinigt hätte. Ich wäre totgeschlagen worden, und man hätte erklärt: Nun habt ihr es! Ich aber habe es gewagt, und wir haben gewonnen. In wenigen Jahren sind wir mit diesen Problemen fertig geworden. 1933/34 habe ich zunächst im Innern Ordnung geschaffen, die Parteien mit ihrem ganzen Unfug sofort beseitigt. Ich habe mit der Gründung der Deutschen Arbeitsfront unter Parteigenossen Ley die Voraussetzungen erhalten, um endlich überhaupt vernünftig an die wirtschaftlichen Probleme herantreten zu können, ohne von zwei Seiten gestört zu werden, der einen, indem sie dauernd sagte: „Ich sperre aus“, und der anderen, die erklärte: „Ich streike.“ Die Leidenden waren alle Teile. Ich habe begonnen, die deutsche Währung zu stabilisieren, und zwar durch rücksichtslosen Druck von oben. Ich habe aber begonnen sie nicht nur zu stabilisieren durch Druck von oben, sondern auch dadurch, daß ich hinter die deutsche Mark wieder eine deutsche Produktion setzte.

Das spricht sich heute alles leicht aus. Aber damals war es nicht so. Denn wenn es so leicht gewesen wäre, warum haben es meine Gegner dann nicht selbst gemacht? (Wieder bricht stürmischer Beifall los.) Ich habe zugleich da-

mit begonnen, alle die volksfremden Elemente in Deutschland zurückzudrücken, vor allem unsere Weltbürger (Gelächter). Ich habe in dieser Zeit aber auch angefangen, die einzelnen Länder in das Reich endgültig einzufügen. Als das Jahr 1934 kam, war ich im Innern mit den wesentlichsten Voraussetzungen, um das deutsche Volk nunmehr in den Genuß seiner Arbeit zu bringen, fertig geworden. An Stelle zahlloser Länder und Parlamente gab es nur eine einzige Reichssouveränität. An Stelle zahlloser Parteien nur eine einzige Führung des deutschen Volkes. An Stelle zahlloser Wirtschaftsorganisationen eine Zusammenfassung aller in einer einzigen Hand. Natürlich hat jeder, der in seinen Interessen bedroht war, zunächst geschimpft. Aber das eine kann doch niemand bestreiten, weder von rechts noch von links, am Ende ist es allen besser gegangen als zuvor. (Abermals braust dem Führer ein Sturm des Beifalls entgegen.) Und was auch der eine vielleicht im Augenblick abgeben mußte, er hat es doch wiedergewonnen, gewonnen durch die Vernunft, die nun allen Handlungen zu Grunde lag, und durch die Einsicht in das Notwendige. 1935 begann nun der Kampf um die Freiheit nach außen. Sie wissen das alles noch: Einführung der Wehrpflicht, 1936 Beseitigung der drückenden Versailler Fessel, die das Rheinland betraf, damit Wiederherstellung der vollen Reichssouveränität, 1937 und 1938 Vollendung unserer Aufrüstung, nicht ohne daß ich vorher zahllose Angebote den anderen machte, um diese Aufrüstung zu ersparen.

Denn das eine, meine Volksgenossen, müssen Sie doch alle zugeben: Wo Sie auch her

sein mögen, überall sehen Sie heute Werke des Friedens, die wir durch den Krieg nicht fortführen konnten. Überall sehen Sie heute Siedlungen, Schulen usw., die nur der Krieg verhinderte weiterzubauen.

Ehe ich in den Krieg trat, hatte ich ein Riesenprogramm kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Arbeit angefangen, begonnen oder zum Teil auch schon vollendet. Überall aber entstanden neue Pläne, neue Projekte von mir und meine Mitarbeitern.

Wenn ich mir demgegenüber meine Gegner ansehe: Was haben sie nun wirklich geschaffen? Sie konnten sehr leicht zum Kriege drängen, denn sie hatten ja keine Friedenstaten aufzuweisen. Sie hatten nichts geleistet, was für sie sprach. Dieser Schwätzer und Trunkenbold Churchill, was hat er wirklich an dauernden Werten geschaffen, dieses verlogene Subjekt, dieser Faulpelz ersten Ranges. Wenn dieser Krieg nicht gekommen wäre, dann hätten Jahrhunderte von unserem Zeitalter und auch von uns allen und auch von meiner Person geredet als Schöpfer großer Werke des Friedens. Wenn aber Mister Churchill! dieser Krieg nicht gelang, wer würde von ihm reden? So aber wird er allerdings weiterleben als der Zerstörer eines Imperiums, das er und nicht wir vernichtet. Eine der erbärmlichsten Herostratenaturen der Weltgeschichte, unfähig irgendwas Positives zu schaffen oder zu leisten, eine schöpferische Tat zu vollbringen, nur fähig, zu vernichten. Und von seinem Speßgesellen im Weißen Haus möchte ich dabei gar nicht reden, denn dieser ist nur ein armseliger Irrer (tosender Beifall).

# Unsere Arbeit steigerte den Haß der andern

Allerdings, je mehr wir arbeiteten, je mehr wir Deutschland in Ordnung brachten, um so mehr wuchs der Haß. Denn nun kam der bornierte Haß von Gesellschaftsschichten im Auslande hinzu, daß das soziale deutsche Vorbild unter Umständen auch dort angewendet werden könnte. Ich habe so oft gehört, wie mir Ausländer selber sagten: „Aber für uns sind diese nationalsozialistischen Gedanken nicht durchführbar.“ Ich entgegnete: Ich verlange es auch gar nicht, im Gegenteil, ich bin nicht dafür da, daß ich für das Glück anderer Völker Sorge, sondern ich fühle mich allein verantwortlich für mein eigenes Volk. Ich werde mich zu meinen schlaflosen Nächten nicht noch solche für das Ausland dazu büden (erneuter stürmischer Beifall). Und trotzdem sagten sie: „Nein, es ist schon das Beispiel, das Beispiel ist es eben. Es verdirbt die guten Sitten“, das heißt in diesem Falle die schlechten Gewohnheiten oder die schlechten Untugenden. Sie sagten: „Sie fahren mit Ihren KDF-Schiffen, wir können nicht erlauben, daß sie bei uns landen. Das verdirbt unsere Arbeiterschaft.“ Wieso soll das die Arbeiterschaft verderben? Das sehe ich nicht ein. Der deutsche Arbeiter hat mehr gearbeitet als je zuvor, warum soll er sich nicht erholen? Ist es nicht geradezu ein Witz, wenn heute der Mann aus dem Weißen Hause sagt: „Wir haben ein Weltprogramm, und dieses Weltprogramm soll den Menschen Freiheit und das Recht auf Arbeit geben?“ Herr Roosevelt! Machen Sie Ihre Augen auf — das haben wir in Deutschland schon längst (erneuter stürmischer Beifall), oder wenn er sagt: „Es soll für die Kranken gesorgt werden“. Gehen Sie aus den Gärten unseres Parteiprogramms hinaus, das sind nationalsozialistische und nicht Ihre Lehren. Das ist Häresie für einen Demokraten (stürmische Heiterkeit). Oder wenn er sagt: „Wir wollen, daß der Arbeiter auch einen Urlaub bekommt.“ Das wollen Sie sehr spät, das haben wir schon in der Praxis durchgeführt. Und wir wären noch viel weiter, wenn Herr Roosevelt nicht dazwischen gekommen wäre, oder wenn er sagt, wir wollen die Priorität erhöhen auch für die breite Masse der Arbeiter.

Das sind lauter Dinge, die in unserem Programm stehen! Er hätte sie vielleicht durchführen können, wenn er keinen Krieg angefangen hätte. Denn wir haben das ja auch vor dem Kriege getan. Nein, diese kapitalistischen

Hyänen denken nicht daran, so etwas zu tun. Sie sehen in uns nur das bedenkliche Vorbild, und nur um jetzt ihre eigenen Völker zu ködern, müssen sie in unser Parteiprogramm einsteigen und einzelne Sätze herausfischen, diese armseligen Stümper. Und dabei machen sie selbst das noch unvollkommen (brausender Beifall).

## Das russische Beispiel

Wir haben eine geschlossene Welt hier gegen uns gehabt. Natürlich nicht nur von rechts, sondern auch von links. Denn die Linken befürchten, wenn dieses Experiment gelingt, und er schafft es tatsächlich und bringt die Wohnungsnot weg, und er bringt es fertig und führt ein Schulsystem ein, auf Grund dessen ein talentierter Junge, ganz egal, welcher Art die Eltern sind, weiß Gott welche Stellung einnehmen kann, und er bringt das fertig, er macht schon jetzt aus einem ehemaligen Landarbeiter einen Reichsstatthalter, wenn er wirklich eine Altersversorgung für das ganze Volk einführt, tatsächlich dem ganzen Volk einen Urlaub sichert, wo er Schiffe baut und sie in eine geordnete, gesicherte Lebenshaltung bringt, ja, was machen wir dann? Wir leben doch davon, daß das nicht da ist. Davon leben wir, also müssen wir gegen den Nationalsozialismus kämpfen. Was aber die anderen geschaffen haben, das konnten unsere Kameraden am besten in Rußland sehen. Wir sind jetzt neun Jahre am Ruder der Bolschewismus seit dem Jahre 1917 — also bald 25 Jahre. Jeder kann ein Urteil abgeben, der nur dieses Rußland mit Deutschland vergleicht. Was haben wir alles in den neuen Jahren getan, wie sieht das deutsche Volk aus, und was hat man dort geschaffen? Von den kapitalistischen Staaten will ich gar nicht erst reden. Die kümmern sich nicht um ihre Erwerbslosen, denn ein amerikanischer Millionär kommt ja gar nicht in die Gegend, wo diese leben, und der Arbeitslose nicht in die Gegend der Millionäre. Es werden wohl Hungermärsche nach Washington und zum Weißen Haus organisiert, die aber unterwegs meistens von der Polizei mit Gummiknüppeln und Tränengas auseinandergetrieben werden, alles Dinge, die im autokratischen Deutschland nicht vorhanden sind. Wir werden ohne diese Sachen — Gummiknüppel und Tränengas — mit solchen Problemen fertig.

# Die Außenpolitik seit der Machtergreifung

Mit anderen Worten: wir haben wirklich eine geschlossene Welt an Gegnern gegen uns gehabt, und es ist selbstverständlich, daß im Augenblick der Machtübernahme sich das nur steigerte. Ich habe versucht, eine bestimmte Außenpolitik einzuleiten. Sie kennen sie schon aus der Kampfzeit. Ich wollte mit drei Ländern in ein enges Verhältnis treten, mit England, Italien und Japan.

Jeder Versuch, mit England zu einer Verständigung zu kommen, war gänzlich zwecklos. Es waren hier Menschen, die von ihrer Voreingenommenheit, wahn sinnigen Ideologie und Verbohrtheit nicht mehr loszukommen schienen. Sie sahen in Deutschland einen Feind. Daß die Welt sich seit den Zeiten ihrer großen Königin Victoria wesentlich geändert hat, das wurde diesen Menschen gar nicht bewußt. Daß nicht Deutschland letzten Endes ihr Empire bedroht, sondern daß dieses Empire überhaupt nur aufrechtzuerhalten war, wenn England die Verbindung zu Europa fand, wurde ihnen nicht klar. Im Gegenteil: Sie kämpften mit Europa bei jeder Gelegenheit, und es war vor allem der Mann, den ich schon ein paarmal erwähnte: Churchill. Jeder Versuch, an diesen Mann auch nur den Gedanken einer Verständigung heranzubringen, scheiterte an seinem sturen: „Ich will meinen Krieg haben.“ Mit diesem Mann war daher überhaupt nicht zu reden, und um ihn stand eine Clique — Duff Cooper usw. Es ist ja traurig, wenn man ihren Namen nennt, es sind nur Nullen. Das macht nichts. Es sind unzerbrechliche Eier: wo

in jedem Gefangenenlager, in jeder Familie, die aufgeklärt wird, warum sie letzten Endes ihr Opfer zu bringen hat. Und es wird die Stunde kommen, da der böseste Weltfeind aller Zeiten wenigstens auf ein Jahrtausend seine Rolle ausgespielt haben wird.

Mit England war der Versuch der Verständigung zu meinem tiefsten Leidwesen vergeblich, was ich auch alles getan habe, wie oft ich auch die Hand hinhielt, was ich ihnen auch anbot.

## Deutschland und Italien

Ich war um so glücklicher, daß ich dafür mit dem zweiten Staat jenes Verhältnis gefunden habe, was wir einst anstrebten. Und das ist eigentlich gar kein Wunder, sondern es wäre fast verwunderlich, wenn es anders gekommen wäre. Denn es ist doch — ich habe das heute einer Deputation gesagt — kein reiner Zufall, wenn zwei Völker im Laufe von kaum hundert Jahren fast genau die gleichen Schicksale erlebten. Deutschland und Italien: beide kämpften im vergangenen Jahrhundert um ihre staatliche Wiedergeburt und Einigung, und zum ersten Male sind damals beide Staaten eng miteinander gegangen. Dann gehen beide Staaten wieder auseinander und finden nun nicht mehr ihr Glück. In beiden Staaten kommt es fast zur selben Zeit zu einer Revolution, deren Ideen so ähnlich sind, wie das bei zwei Völkern überhaupt denkbar ist. Beide Revolutionen nehmen fast den gleichen Verlauf. Überall schwere Rückschläge, am Ende doch der Sieg. Das Programm beider ist die soziale und nationale Wiedergeburt. Beide Revolutionen führen dieses Programm unbeirrbar durch. Beide erregen den Haß ihrer Umwelt, beide Revolutionen vertreten Völker, die auf eigenen Grund und Boden trotz allen Fleißes nicht das tägliche Brot finden. Beide Völker stehen eines Tages ohne ihren Willen den gleichen Feinden gegenüber, der gleichen internationalen Koalition. Es begann schon im Jahre 1935, als sich plötzlich England ohne jede Veranlassung gegen Italien wandte. Italien hat England gar nichts genommen. England wollte nur nicht, daß Italien seine Lebensfreiheit bekommt. Genau wie bei uns, wo England ebenfalls nicht will, daß Deutschland seine Lebensfreiheit erhält. Was haben wir England genommen? Was konnten wir von England nehmen, was Frankreich oder gar Amerika? Gar nichts! Wie oft habe ich ihnen den Frieden angeboten. Überhaupt, was sollte ich ihnen denn noch anbieten. Es waren Männer, die einfach wie Herr Churchill sagte: „Ich will den Krieg haben“, und mit ihnen eine gewisse Clique, und hinter diesen bestechlichen, betrunkenen Subjekten die zahlenden Kräfte eines internationalen Judentums, und auf der anderen Seite ein alter Freimaurer, der nur durch einen Krieg glaubte, seine bankrotte Wirtschaft vielleicht noch einmal sanieren zu können oder Zeit zu gewinnen. So stehen wieder beide Staaten den gleichen Feinden gegenüber, aus ganz den gleichen Gründen. Und sie sind gezwungen, miteinander zu kämpfen, den gleichen Kampf zu führen, auf Leben und Tod miteinander verbunden zu sein.

Und dann kommt noch ein Viertes: In beiden Fällen sind es Männer, zwei Männer, die aus dem Volk gekommen sind, die Revolutionen entflammten und die die Staaten emporführten. Ich habe in den letzten Wochen in den wenigen freien Stunden, die ich hatte, sehr viel auch über die italienische faschistische Revolution gelesen, und mir kam es dabei vor, als wenn ich die Geschichte meiner eigenen Partei vor mir hätte: so ähnlich, so gleich, dasselbe Ringen, die gleichen Feinde, die gleichen Gegner, die gleichen Argumente, wirklich ein Wunder. Und nun kämpfte wir auch auf den gleichen Kriegsschauplätzen. Deutsche in Afrika, Italiener im Osten. Wir kämpfen gemeinsam und man soll sich nicht täuschen: dieser Kampf wird bis zum gemeinsamen Sieg durchgeführt! (Minutenlanger, brausender Beifall antwortet dem Führer.)

## Und nun auch Japan!

Und nun ist endlich auch der dritte Staat zu uns gestoßen, zu dem ich auch immer gute Beziehungen haben wollte seit vielen Jahren. Sie kennen das alles aus meinem Kampf: Japan! (Tosender Beifallssturm der Zehntausende im Sportpalast.)

Und damit sind nun die drei großen Habichtse vereint, und wir wollen nun sehen, wer in diesem Kampf die Stärkeren sind: diejenigen, die nichts zu verlieren und alles zu gewinnen haben oder diejenigen, die alles zu verlieren haben und nichts gewinnen können. Denn was will England gewinnen? Was will Amerika gewinnen? Was wollen sie alle gewinnen? Sie haben so viel, daß sie mit dem, was sie besitzen, nichts anzufangen wissen: Wenige Menschen auf dem Quadratkilometer brauchen sie zu ernähren, sie haben alle die Sorgen nicht, unter denen wir leiden. Eine einzige schlechte Ernte bedeutet für uns ein nationales Unglück. Ihnen steht die ganze Welt zur Verfügung. Sie haben uns jahrzehntlang ausgeplündert und ausgebeutet und ausgepreßt, und trotzdem konnten sie ihre eigene Wirtschaftsnot nicht beseitigen. Sie haben Rohstoffe, mehr, als sie überhaupt gebrauchen können, und sie bringen es nicht fertig, für ihre Probleme eine vernünftige Lösung zu finden. Wir werden nun sehen, wenn die Vorsehung in diesem Kampf den Siegespreis gibt! Demjenigen, der alles hat und der dem anderen, der fast nichts hat, noch das Letzte wegnehmen will, oder demjenigen, der das verteidigt, was er als sein Letztes sein Eigen nennt? (Wieder jubeln die Massen dem Führer begeistert zu.) Und wenn ein britischer Erzbischof zu Gott betet, daß er den Bolschewismus über Deutschland und über Europa als Strafe schicken möchte — (Mit stürmischen Pfuirufen geben die Zehntausende ihrer tiefen Entrüstung Ausdruck) — so kann ich nur sagen: über Deutschland kommt er nicht. (Tosender Beifall antwortet dem Führer.) Aber ob er nicht England trifft, das ist eine andere Frage. Dann kann dieser alte Sünder und Gottesrev-

ler erst einmal versuchen, ob er mit seinem Gebet diese Gefahr selber bannen wird. Wir haben England, Frankreich und Amerika nie etwas getan. Trotzdem erfolgte im Jahre 1939 die Kriegserklärung. Sie hat sich nunmehr erweitert.

### Das Volk vertraut

Nun müssen Sie mich aus meiner ganzen Entwicklung heraus aber auch richtig verstehen. Ich habe einmal ein Wort ausgesprochen, das das Ausland gar nicht begriff. Ich sagte: Wenn schon der Krieg unvermeidlich ist, dann will ich ihn lieber selbst führen; nicht weil ich nach diesem Ruhm dürste — im Gegenteil: Ich verzichte hier auf jeden Ruhm gerne, denn es ist hier in meinen Augen gar kein Ruhm. Mein Stolz wird, wenn mir die Vorsehung das Leben erhält, einmal doch in den großen Werken des Friedens bestehen, die ich noch zu schaffen gedenke! (Wieder braust unendlicher Jubel und tosender Beifall zum Führer empor.) Aber weil ich glaube, daß, wenn schon die Vorsehung es so gefügt hat, dieser Kampf nach ihrem unerforschlichen Willen ausgefochten werden muß, dann allerdings kann ich die Vorsehung nur bitten, daß sie mich mit der Last dieses Kampfes betraut, daß sie sie mir aufbürdet. Ich will sie tragen und will vor keiner Verantwortung zurückschrecken. Ich will in jeder Stunde, in der eine Not kommt, diese auf mich nehmen. Jede Verantwortung will ich tragen, so wie ich sie bisher getragen habe! (Aufs neue bricht ein Jubelsturm sondergleichen los.) Ich habe die größte Autorität in diesem Volk. Es kennt mich, es weiß, was ich in diesen Jahren vor dem Kriege vorhatte. Es sind überall die Zeugen des Beginns unserer Arbeit und zum Teil auch die Dokumente der Vollendung. Ich weiß, daß dieses Volk mir vertraut; ich bin so glücklich das zu wissen. Das deutsche Volk darf aber auch von einem überzeugt sein: ein Jahr 1918 wird, solange ich lebe, nie passieren! (Tosender Beifall.) Denn ich werde niemals die Fahne senken!

Ich bin glücklich, daß zu unseren Soldaten nun so viele Verbündete gestoßen sind: im Süden Italien, ganz im Norden Finnland und dazwischen nun alle die anderen Nationen, die auch ihre Söhne nach dem Osten schicken: ob das nun Rumänen sind oder Ungarn, Slowaken, Kroaten, Spanier, Belgier, ja selbst Franzosen beteiligen sich an diesem Kampf, und dazu die Freiwilligen unserer germanischen Staaten aus dem Norden und aus dem Westen. (Brausender, sich immer erneuernder Beifall begleitet die Aufzählung der europäischen Nationen.) Es ist schon heute ein Krieg Europas. Und schließlich im Osten als neuer Verbündeter, der einem Herrn seine lächerlichen Phrasen schon ausgetrieben hat: Japan. (Brausender Beifall.)

### Der erste Stoß der entscheidend!

Über den Krieg selbst will ich wenig sprechen. Hier spricht bereits die Geschichte: 1939 die Erledigung von Polen, 1940 Norwegen, Frankreich und England, Niederlande und Belgien, 1941 erst der Balkan und dann endlich der Staat, von dem uns Mister Cripps erst vor ein paar Tagen mit seiner Plauderhaftigkeit versichert hat, daß er sich schon seit Jahren auf die Auseinandersetzung mit Deutschland vorbereitet hatte. Ich begriff das in dem Moment, in dem mir bewußt geworden war, daß hier ein falsches Spiel getrieben wurde. In dem Augenblick, als ich erfuhr, daß Churchill bereits in seinen Geheimstimmungen auf diesen neuen Verbündeten hinwies, war mir die Lage klar. Und in der Stunde, in der sich hier in Berlin Molotow verabschiedete, und zwar verabschiedete unter dem Eindruck seiner gescheiterten Forderungen, war es feststehend, daß diese Auseinandersetzung kommen mußte.

Und nun bin ich dem Schicksal dankbar, daß es mich an die Spitze des Reiches gestellt hat und daß es mir 14 Tage oder drei Wochen früher die Zeit vergönnt hat, den ersten Stoß zu führen. Denn wenn schon gekämpft werden muß, dann stehe ich auf dem Standpunkt, daß der erste Hieb schon der entscheidende sein kann. (Immer wieder bricht stürmischer Beifall los.)

Und wir haben das auch in Ostasien erlebt. Wir können Japan nur beglückwünschen, daß es, statt sich noch länger von diesen verlogenen Subjekten provozieren zu lassen, kurzerhand zugeschlagen hat. (Der Beifall steigert sich immer mehr.)

## Muckenreiters Flitterwochen

Ein heiterer Roman  
von Gabriele v. Sazenhöfen

35)

„Nein, nein! Licht! Das will ich auf keinen Fall.“ Sie sitzt, mit ängstlich an sich gezogenen Füßen noch immer ganz oben bei ihren Kopfkissen als etwas unbestimmt Figürliches, in mädchenhafter Zurückhaltung. „Was machen Sie denn?“ fragt sie besorgt in die kleine Stille, die folgt.

„Nichts. — Kann ich mich einen Augenblick da hersetzen auf das Bett?“

„Bittel!“ flüstert sie mit einem Zittern, das sich den Sprunggelenken mittelt, und spannt ihre Steppdecke als moralische Scheidewand bis an das Kinn herauf. „Aber Sie müssen dann sofort wieder gehen!“ Sie schluckt in beklemmender Abwehr. „Schließlich bin ich immer noch nicht frei. Ich bin leider immer noch gebunden und — und — und überhaupt! Wenn ich jemandem noch so — noch so — lieben würde — ich meine — Sie werden einsehen — das kann ich nicht tun.“

„Ich tue es ja auch noch nicht“, erwidert er beruhigend, „ich suche nur etwas in meinen Rocktaschen.“

Sie hat jetzt doch wieder das Gefühl, als wollte er heimlich einen Revolver laden, und fährt sich mit der Decke blitzschnell über den gefährdeten Kopf.

Durch vielfache Lagen feinsten Wattelins etwas gedämpft, erfolgt der zweite Schrei in dieser Nacht.

Und nun kämpfen seit diesem 22. Juni unsere Soldaten des Heeres und der Waffen-SS im Osten einen Kampf, der einmal in die Geschichte eingehen wird als ein Heldenlied unseres Volkes.

Auf dem Meere aber werden unsere See-Streitkräfte, unsere U-Boote, das zuschanden machen, was dieser Präsident Roosevelt beabsichtigt hatte. Denn er wollte durch immer neue Deklarationen amerikanischer Hoheitsgebiete die deutsche U-Boot-Waffe allmählich aus dem Ozean durch einfache papierne Akte verdrängen und auf einen ganz kleinen Raum zwingen, der von den britischen Seestreitkräften hätte geschützt werden können.

Und das, meine Volksgenossen, war auch der Grund des Zurückgehens der Versenkungsziffern, nicht etwa die mangelnde Qualität oder die sinkende Zahl der U-Boote. Im Gegenteil! Sie ist ungeheuer gestiegen (jubelnder Beifall). Auch nicht etwa der mangelnde Mut unserer Besatzungen, auch nicht die Unmöglichkeit, überhaupt anzugreifen, sondern ausschließlich dieses Verfahren, uns durch das Mittel von Deklarationen in unserer Handlungsfreiheit einzuzwingen. Sie werden verstehen, daß es für mich immer eine Überwindung war, abzuwägen, ob man nun mit diesem Lug und Trug Schluß machen sollte, oder um des lieben Friedens willen sich noch eine neue Beschränkung auferlegen lassen müsse. Der Angriff Japans hat uns endlich dieser Not entzogen. Jetzt werden sie Geleitzüge bilden müssen auf allen Ozeanen der Welt, und jetzt werden sie sehen, wie unsere U-Boote arbeiten. Und was sie auch für Pläne haben mögen, und wie diese auch aussehen, wir sind für alles gewappnet vom

## Ich weiß, das Schwerste liegt hinter uns

Hinter diesen Waffen steht eine Verkehrsorganisation mit Zehntausenden und aber Zehntausenden Kraftfahrern und Eisenbahnern, und sie alle setzen sich ein und werden auch die schwersten Aufgaben meistern, denn eines ist selbstverständlich: leicht war die Umstellung vom Vorwärtskrieg zur Verteidigung im Osten nicht. Die Verteidigung hat uns nicht der Russe aufgezwungen, sondern nur die 38, 40, 42 und zum Teil 45 Grad Kälte waren es. In dieser Kälte aber kann keine Truppe, die das von sich aus nicht gewöhnt ist, kämpfen, so wenig als sie es in der Gluthitze der Wüste in den heißen Monaten kann. In dem Moment aber, da diese Umstellung nötig war, habe ich es als meine Pflicht angesehen, die Verantwortung auch dafür auf meine Schultern zu nehmen. (Ungeheurer Beifall, ein tosender Jubelsturm dankt dem Führer.) Ich wollte dadurch auch meinen Soldaten noch näherücken und ich will ihnen an dieser Stelle, so weit sie es heute an diesen eisigen Fronten hören, nur versichern: Ich weiß, was sie leisten, aber ich weiß auch, daß das Schwerste hinter uns liegt.

Wir haben heute den 30. Januar. — Der Winter war die große Hoffnung des ostlichen Gegners. Er wird ihm diese Hoffnung nicht erfüllen. In vier Monaten waren wir fast bis Moskau und Leningrad gerückt. Vier Monate des Winters im Norden sind jetzt vorbei. Der Feind ist an einzelnen Stellen wenige Kilometer vorwärtsgekommen und hat dabei Hekatom-

## Es wird wieder ein Jahr größter Siege sein!

Denn hinter dieser Front steht heute eine ihrer würdigen deutsche Heimat. Ich habe neulich angesichts der Erkenntnis daß das, was alles vorbereitet war, zum Schutze gegen den Frost noch lange nicht genügen konnte, einen Appell an das deutsche Volk gerichtet. Ich wollte nun ihm selbst, diesem Volk meinen Dank aussprechen. Dieser Appell war auch eine Abstimmung. Wenn die anderen von Demokratie reden: das ist wahre Demokratie! Wie, das hat sich gezeigt in diesen Tagen — und ich weiß, was so viele kleine Menschen dabei gegeben haben, aber diesmal waren es auch viele, viele, denen es schwer geworden ist oder bei denen es früher aussichtslos erschienen wäre, daß sie sich von ihren kostbaren Pelzen trennen können. Sie haben sie heute aber doch gegeben in der Erkenntnis, daß der kleinste Musketier mehr wert ist als der kostbarste Pelz (großer Beifall). Und ich habe dafür gesorgt, daß es dabei nicht so zugeht, wie im Weltkrieg, da die Heimat Kupfer abliefern und eine Kupfer-

höchsten Norden bis zum Süden, von der Wüste bis zum Osten. Über eines mögen sie sich auch im klaren sein: Sie stoßen heute auf ein anderes Deutschland als auf das Deutschland von einst, sie stoßen jetzt wieder auf ein fridericianisches Deutschland. Wir stehen fest, und wo wir stehen, wird kein Fußbreit Boden ohne Kampf aufgegeben. Und wenn wir einen Fußbreit aufgeben, wird sofort wieder nachgestoßen. Und wir sind glücklich, es seit gestern zu wissen, daß unser Generaloberst Rommel (ein ungeheurer Beifallssturm bricht in diesem Augenblick los, der sich zu einer großen Ovation für Generaloberst Rommel steigert) — mit seinen tapferen italienischen und deutschen Panzern und mit Verbänden in dem Moment, wo sie alle glaubten, ihn geschlagen zu haben, sofort kehrt machte und sie wieder zurücktrieb. Und sie werden das solange und so oft erleben, bis dieser Krieg mit unserem Siege geendet haben wird. Zu diesen beiden Waffen kommt als dritte unsere Luftwaffe. Ihr Ruhm ist ein unvergänglicher. (Wieder bricht ein minutenlanges Beifallssturm los.) Was sie geleistet hat in Einsätzen in der arktischen Kälte im hohen Norden, im Osten oder in der Hitze der Wüste oder im Westen, es ist überall das gleiche: ein Heldentum, das man mit Auszeichnungen überhaupt nicht belohnen kann. (Aufs neue durchbraust der Beifall tosend die weite Halle.)

Diese drei Waffen umfassen nun all das, was zu ihnen gehört, denn ich kann nicht eine einzelne Sonderwaffe herausheben. Nur eine muß ich immer wieder besonders nennen: es ist das unsere Infanterie (Sturm im ganzen riesigen Raum).

ben an Blut und Menschenleben geopfert. Es mag ihm das gleichgültig sein. Aber es wird sich schon in wenigen Wochen im Süden der Winter brechen, und dann zieht der Frühling langsam weiter nach Norden, das Eis wird schmelzen, und es wird die Stunde kommen, wo der Boden wieder hart und fest sein wird, und der deutsche Musketier mit seinen Geräten auf ihm wieder operieren kann und neue Waffen aus der Heimat nachströmen werden... (die nächsten Worte des Führers gehen in einem ungeheuren Beifallssturm unter), wo wir den Feind schlagen werden und diejenigen rächen wollen, die jetzt nur allein diesem Frost zum Opfer gefallen sind. Denn das kann ich ihnen sagen, der Soldat vorn hat das Gefühl seiner turmhohen Überlegenheit über den Russen nicht verloren. Ihn mit jenem zu vergleichen, würde eine Beleidigung sein. Daß Entscheidende war aber, daß diese Umstellung vom Angriff zur Verteidigung gelang, und ich darf sagen: sie ist gelungen. Diese Fronten — sie stehen, und wo an einzelnen Stellen die Russen durchbrachen, und wo sie irgendwo glaubten, einmal Ortschaften zu besetzen, sind keine Ortschaften mehr, sondern nur noch Trümmerhaufen. Was bedeutet das gegenüber dem, was wir besetzt haben, wir in Ordnung bringen und was wir im kommenden Frühjahr und vom Frühjahr ab in Ordnung bringen werden! (Wieder bricht ungeheurer Beifall los.)

ablieferungsgesellschaft 2260 Prozent Dividende auszahlt, daß die Heimat Leder abliefernde und eine Lederverwertungsgesellschaft 2700 Prozent Dividende ausgezahlt hat. Wer sich im Dritten Reich am Krieg bereichert, der stirbt! Denn niemand weiß, ob nicht da vorn ein kleiner armer Musketier ist, dem vielleicht durch ein Paar Handschuhe seine Hand gerettet werden könnte, oder der vielleicht vor einer Erfrierung geschützt werden könnte durch eine warme Weste, die ihm zu Hause einer wegnimmt. Ich werde hier die Interessen der Soldaten vertreten, und ich weiß, daß das ganze deutsche Volk dabei hinter mir steht! (Wieder bekräftigt ein Jubelsturm ohnegleichen die Worte des Führers, dem die Zehntausende begeistert jubeln.)

So kann ich nur eins versichern an diesem 30. Januar: Wie dieses Jahr ausgehen wird, weiß ich nicht. Ob darin der Krieg sein Ende nimmt, kann niemand sagen. Aber eins weiß ich: wo der Gegner auch auftritt, werden wir ihn in diesem Jahr wieder schlagen, genau

ihren weichen, sprachlos geplatzen Mund, und dann — wird es zielbewußt dunkel.

Leider ist inzwischen das Haus wach geworden.

Die Tante Alma, mit Nachtkreme eingefettet, hastet mit Todesangst in ihre Nachjacke, und die Tante Lola knöpft sich in fliegender Eile zitternd ihr Nachthemd zu.

„Es muß bei der Trixi gewesen sein!“

„Ach Gott! Ach Gott!“

„Ich sage es ja, eine Unglücksstätte, dieses Dachstein. Man muß jedenfalls den Kuppelweger wecken und diese Person, die Schwengel.“

„Wie kommen wir nur auf den Gang hinaus?“

„Ich bitte dich Alma, nimm du hier wenigstens diesen Regenschirm zur Abwehr, und ich nehme einfach meine Thermosflasche als Gummiknüppel.“

Heinz Kuppelweger ist natürlich auch mit einem langen Satz aus dem Bett gefahren.

Es war ganz deutlich der geknebelte Schrei einer Frau.

Er sieht auf seine Armbanduhr: Mitternacht!

Und wenige Sekunden nachher reißt er vor den jammern Damen seine Tür auf und steht dann da, als einziger Mann bedrängt zu handeln.

Er sieht hilflos an seinem süßlichen Seidenpyjama abwärts. „Ja, ich bin eben leider auch ganz unbewaffnet! Gewiß, ich greife ja gern ein, aber ich müßte doch einen Dolch oder etwas haben.“

wie bisher! Es wird wieder ein Jahr großer Siege sein. Und so wie ich früher die Fahne zu jeder Zeit trug, so werde ich sie jetzt erst recht hochhalten. Denn in welcher anderen Lage befinde ich mich heute! (Aufs neue umbraust tosender Jubel den Führer.)

Meine deutschen Volksgenossen! Meine Soldaten! Wir haben hinter uns eine glorreiche Geschichte, und man zieht so gerne Vergleiche mit dieser Geschichte. In ihr haben oft deutsche Helden gekämpft in scheinbar aussichtslosem Unterliegen. Wir dürfen keine Vergleiche ziehen etwa zur fridericianischen Zeit. Dazu haben wir kein Recht. Wir haben die stärkste Armee der Welt. Wir haben die stärkste Luftwaffe der Welt. Friedrich der Große mußte gegen eine Übermacht ankämpfen, die geradezu erdrückend war. Als er den ersten Schlesischen Krieg führte, standen 2,7 Millionen Preußen gegen einen Staat von damals immerhin 15 Millionen. Als er den dritten zu führen gezwungen war in sieben Jahren, da standen 3,7 oder 3,8 Millionen Preußen gegen rund 50 oder 54 Millionen andere. Ein Mann mit eisernen Willen hat durch alle Rückschläge das Bismarck hochgehalten und an einem Volke nie verzagt, und wenn er verzagen wollte, sich immer wieder selbst zurechtgerissen, und dann hat er die Fahne in seine starke Hand genommen. Was wollen wir heute von uns reden? Wir haben einen Gegner vor uns, der uns jetzt zahlenmäßig überlegen sein mag. Aber im Frühjahr wird sich auch das wieder ändern. Wir werden ihn wieder schlagen. Denn es kommt dann wieder unsere Zeit. Und so wird es überall sein. Vor allem aber: wir haben heute Verbündete, es ist nicht mehr so wie im Weltkrieg. Was allein Japan im Osten leistet, ist für uns nicht abschätzbar (brausender Beifall).

Uns bleibt auch kein anderer Weg als der des Kampfes und der Weg des Erfolges: Er mag schwer sein, oder er mag leicht sein — er ist niemals schwerer als die Kämpfe unserer Vorfahren waren. Wir dürfen aber auch nicht erwarten, daß er leichter sein kann. Damit aber erwarten wir so recht die ganzen Opfer, die unsere Soldaten bringen. Wer kann das mehr befehlen als ich, der ich selbst Soldat gewesen bin. Ich fühle mich auch heute nur als der erste Musketier des Reiches. (Mit einer ungeheuren Ovation, einem Jubelsturm ohnegleichen, antworten die Zehntausende Parteigenossen den Worten des Führers.) In der Zeit, da ich selbst nur Soldat war, habe ich meine Pflicht erfüllt. Ich erfülle sie heute genau so unbeirrbar. Aber ich verstehe alles Leid meiner Kameraden, weiß alles, wie es um sie ist. Ich kann daher und will daher gar keine Phrasen gebrauchen. Denn das würden sie nicht verstehen. Ich kann ihnen nur eines sagen, die Heimat ahnt es schon, meine Kameraden, was ihr durchzumachen habt. Die Heimat ahnt es, was es heißt, bei 35, 38, 40, 42 Grad Kälte in Schnee und Eis zu liegen, um Deutschland zu verteidigen. Aber weil die Heimat es weiß, will sie auch alles tun, was sie nur kann. Sie will arbeiten und sie wird arbeiten! Und ich muß sie selbst auffordern:

Deutsche Volksgenossen zu Hause, arbeitet, schafft Waffen, schafft Munition, schafft wieder Waffen und wieder Munition! Ihr spart dadurch zahlreichen Kameraden da vorn das Leben.

Schafft un! arbeitet an unseren Transportmitteln, damit das alles nach vorn kommt. Die Front wird dann stehen, sie wird ihre Pflicht erfüllen, dann kann die deutsche Heimat beruhigt sein. Und das Gebet dieses teuflischen Priesters, der wünscht, daß Europa durch den Bolschewismus bestraft werde, wird sich nicht erfüllen, sondern ein anderes Gebet wird in Erfüllung gehen:

Herrgott, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten, unserem Volk, unseren Kindern und Kindeskindern, und nicht nur unserem deutschen Volk, sondern auch den anderen Völkern Europas, denn es ist nicht ein Krieg, den wir diesmal für unser deutsches Volk allein führen, sondern es ist ein Kampf für ganz Europa und damit für die ganze zivilisierte Menschheit. (Der Beifall, der die Rede des Führers begleitete und sich immer wieder zu großen und begeisterten Kundgebungen steigerte, bricht bei diesen Schlussworten noch einmal mit elementarer Wucht los. Immer wieder feiern die Massen mit jubelnden Heilrufen und nicht endenwollenden Beifallsstürmen den Führer, bis die tosenden Ovationen in den Liedern der Nation ihren Höhepunkt und Abschluß finden.)

„Ja, aber wir flehen Sie an! Nur rasch! Inzwischen kann schon das Ärgste passiert sein.“

Mit fliegenden Schläpfen, in einem schwarzrot gestreiften Unterrock schleicht sich die Frau Schwengel noch einmal die Treppe hinunter, um einen Stutzen vom Herrn Baron zu holen.

„Entsetzlich, entsetzlich!“ jammert die Tante Lola, im Nachtfrost und vor Aufregung mit den Zähnen schleppernd. „Ich glaube, wir bleiben zurück. Ich könnte den ersten Anblick gar nicht ertragen.“

Mit einem Flaubertgewehr in der Hand ist also Heinz Kuppelweger genötigt, sich vor den bebenden Damen als Mann zu beweisen.

Er begibt sich mit einigem Unbehagen um die Ecke des Ganges, durch das weiße und das grüne Zimmer, bis an die letzte Flügeltür, vorsichtig überall Licht verbreitend.

Er rüttelt leicht an der Türklinge: „Hallo!... Baronin! Hallo!... Ist Ihnen etwas? — Halloooo!“ Und dann heftiger klopfend: „Hallo?... Bitte, geben Sie doch Antwort! Oder können Sie nicht mehr? Ja, also, da muß man wirklich sofort die Gendarmerie verständigen“, sucht er in einem lauten Selbstgespräch den Verbrecher einzuschüchtern.

Aber da dreht sich leise der Schlüssel, und Heinz Kuppelweger macht einen kleinen Satz zurück, womit nicht gesagt sein soll, daß er mit einem Flaubertgewehr nicht trotzdem für die arme Frau zum Äußersten bereit ist.

Jedoch — sein Gesichtsausdruck entspannt sich grenzenlos. (Schluß folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Führer und Truppe

Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe. Aus den „Pflichten des deutschen Soldaten“.

Man sollte meinen, wenn man die menschliche Bequemlichkeit in Rechnung setzt, daß der Truppenführer die stärkste Gefolgschaft haben müßte, der es seiner Mannschaft recht leicht macht und wenig von ihr verlangt. Nun weiß aber jeder alte Soldat, wie sich nur in Grund und Boden verdorbene, unsoldatische Menschen in einer Abteilung wohl fühlen können, in der eine solche Schlamperei herrscht. Leistungen wird man dort nie erzielen, und so wenig verlangt wird, das Verlangte erscheint dennoch immer noch als zuviel.

Wie ganz anders in der Truppe, die vom Einheitsführer ordentlich herangekommen wird. Dort fühlt sich nur wohl, wer zur Elite berufen ist. Aber unter ihrer Aufgabe blüht die soldatische Gemeinschaft auf, jeder ist voll Stolz, dazu zu gehören. Und jeder einzelne geht für den strengen Chef durchs Feuer, während der andere, Schlappe, niemals sicher ist vor Angeberei, Schönfärberei und Falschheit.

Es hat schon seine große Wahrheit, das Sprichwort: „Wie der Herr, so's Gescherr!“, Leistung wirkt ebenso anziehend wie Faulheit, und hier scheiden sich die Geister bei Führer und Geführten. Der wahre Führer verlangt etwas von seinen Leuten, er gibt ihnen das Gefühl des Könnens, des eigenen Wertes. Er ist unbeirrbar gerecht, selbst das leuchtende Beispiel der Pflichterfüllung. Im Dienste streng und hart, kennt er außer Dienst nur das Gebot einer unverbrüchlichen Kameradschaft.

Die deutsche Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart ist voll von erhabenen Beispielen solchen inneren Zusammenhalts zwischen Führer und Gefolgschaft, er muß Richtschnur werden für das gesamte Leben der Nation.

G. K.

## Steuererklärung bis 28. Februar

Es wird hiermit auf die öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen des Reichsstatthalters (Oberfinanzpräsident) im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe hingewiesen.

Erklärungen sind abzugeben für die Einkommensteuer, Sozialausgleichsabgabe, einheitliche Feststellung von Einkünften (bei Grundstücksgemeinschaften, bei gemeinschaftlich geführten Gewerbebetrieben z. B. offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften), Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer 1941 und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1942 (1. April 1942 bis 31. März 1943). Bemessungsgrundlage für die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1942 ist in der Regel der Gewerbeertrag des Kalenderjahrs 1941.

Zu B. Einkommensteuer Ziffer 5 der öffentlichen Aufforderung ist zu bemerken: Die sogenannte Haushaltbesteuerung ist durch die neue Einkommensteuerverordnung geändert worden. Die Änderung besteht darin, daß die Einkünfte, die eine mitverdienende Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit in einem dem Ehemann fremden Betrieb bezieht, bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten ausschließen. Es wird verwiesen auf die Ausführungen über die neuen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes in der Ausgabe der Litzmannstädter Zeitung vom 10. Januar 1942.

Es sei darauf hingewiesen, daß Anträgen auf Fristverlängerung nur in besonderen begründeten Fällen stattgegeben werden kann. Über die Abgabe der Steuererklärung findet sich eine Bekanntmachung im heutigen amtlichen Teil.

Filmveranstaltung. Im Lichtspieltheater Palladium, Böhmische Linie, findet heute vormittag 11 Uhr eine Veranstaltung für das Kriegs-WHW. aus Anlaß der Reichsstraßensammlung statt. Es werden die Wochenschau und Kulturfilm gezeigt.

## Wirtschaft der L. Z.

# Wesentliche Vereinfachungen bei der Umsatzsteuer

Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung hat der Reichsminister der Finanzen, wie bereits berichtet, unter anderem zugelassen, daß die Finanzämter denjenigen Unternehmern, bei denen mehrere Steuersätze oder nebensteuerpflichtigen Umsätzen auch steuerfreie Umsätze oder sonstige Steuervergünstigungen vorkommen, auf Antrag gestatten, die Umsatzsteuer für das laufende Kalenderjahr aus dem Gesamtumsatz des Unternehmens zu berechnen. Dabei ist der Durchschnittsteuersatz anzuwenden, der sich für das letzte ordnungsmäßig veranlagte Kalenderjahr aus dessen Gesamtumsatz errechnet. Durch die Einführung von Durchschnittsteuersätzen ergeben sich für die Unternehmer insoweit Vereinfachungen, als sie die Trennung der Umsätze nach steuerfreien und steuerpflichtigen Beträgen und nach den verschiedenen Steuersätzen in der Buchführung und in den Umsatzsteuererklärungen nicht mehr vorzunehmen brauchen. Für die Besteuerung nach einem Durchschnittsteuersatz kommen nur solche Unternehmer in Frage, bei denen sich voraussichtlich erhebliche Änderungen in der Zusammensetzung des Umsatzes steuerlich für das laufende Kalenderjahr nicht ergeben werden. Der Minister legt den in Betracht kommenden Unternehmen nahe, die Besteuerung nach dem Durchschnittsteuersatz zu beantragen. Der Antrag ist an das für den Betrieb zuständige Finanzamt zu richten. Das Finanzamt berechnet den Durchschnittsteuersatz auf Grund des Veranlagungsergebnisses für das Kalenderjahr 1940. Auf Grund des ermittelten Durchschnittsteuersatzes entrichtet der Unternehmer für das laufende Kalenderjahr seine Umsatzsteuervorauszahlung. Hierzu ein praktisches Beispiel:

Ein Unternehmer hatte 1940 einen Gesamtumsatz von 300 000 RM. Davon sind steuerfrei: notwendige Rohstoffe (gemäß § 4, Ziffer 4

# Würdige Ehrung von Adolf Eichler

## Das Ehrenzeichen für Volkspflege überreicht / Berufung nach Litzmannstadt

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde im Sängersaal wurde gestern am Anlaß des 65. Geburtstages Adolf Eichlers eine würdige Ehrung diesem verdienten Vorkämpfer für das Deutschtum im Osten zuteil. Die weihevollste Stunde wurde durch die Klänge des Marsches der Deutschen in Polen eingeleitet.

Oberbürgermeister Ventzki führte in seiner Ansprache aus, daß wir die Vollstrecker des Willens derer sind, die seit Jahrzehnten in diesem Raum gekämpft und gearbeitet haben. Damit wird das Leid, das deutsche Menschen in diesem Raume erfahren haben, wieder gut gemacht.

Wie der Oberbürgermeister in einem kurzen geschichtlichen Rückblick ausführte, beweisen schon die Urkunden aus dem Jahre 1793, also zu einer Zeit, da Litzmannstadt unter preußischer Verwaltung stand, daß diese Stadt ihre Entwicklung und ihren Aufschwung nur den hier eingewanderten Deutschen zu verdanken habe. Alle kulturellen und wirtschaftlichen Güter wurden von Deutschen geschaffen. Auch diese Feierstunde kann in einem Hause vorgenommen werden, das von deutschen Menschen erbaut worden ist. So begegnen wir auf Schritt und Tritt der deutschen Kultur, die sich inmitten einer slawischen Welt erhalten konnte. Wir stehen hier im Osten nun nicht mehr als verlorene Außenposten, sondern bilden die starken Vorposten des Reiches.



Die Auszeichnung für Volkspflege 1. Stufe, die Adolf Eichler verliehen wurde. (Aufnahme: Belf)

Als besondere Beglückung empfinden wir es, wenn wir uns zusammenfinden, mit denen, die schon vor der Einverleibung dieses Gebietes in das Großdeutsche Reich mit ganzer Kraft und Hingabe für das Deutschtum gearbeitet haben.

Der Oberbürgermeister skizzierte dann das Leben des verdienstvollen Volkstumskämpfers Eichlers und führte weiter aus, daß die Stadt ihm großen Dank schulde. Deshalb solle auch dieser Name einen bleibenden Klang haben, der mit dem Namen der Stadt eng verbunden sein soll. So wird eine Straße in Litzmannstadt mit dem Namen dieses Vorkämpfers benannt. Eine weitere Ehrung geschehe dadurch, daß dieser Vorkämpfer in die Dienste der Stadt Litzmannstadt berufen worden sei, um hier seine Erkenntnisse und sein reichhaltiges Wissen in den Dienst der Stadt zu stellen. Die persönlichen Glückwünsche verbindet der Oberbürgermeister mit denen des Regierungspräsidenten, der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters von Allenstein.

Als Vertreter des Freundeskreises Adolf Eichlers unterstrich Vg. Kneifel die Ver-

dienste dieses Vorkämpfers. Der Rückblick auf diesen Lebensweg zeige am besten das Ringen des Deutschtums inmitten des Polentums auf. Der Ehrentag dieses Vorkämpfers ist gleichzeitig auch ein Ehrentag des einheimischen Deutschtums. Dieser Mann streute damals mit vollen Händen die Saat des deutschen Gedankens in die deutschen Herzen. Die Sorge, wie helfe ich meinen deutschen Brüdern ihr Deutschtum in der fremden und feindlichen Umwelt zu wahren und zu schützen, zu pflegen und hochzuhalten, war sein ständiger Begleiter. (Bereits in unserer gestrigen Ausgabe haben wir eine vollständige Schilderung des Lebenswegs Adolf Eichlers gegeben).

Der Leiter des Propagandaamtes Litzmannstadt überreichte dann das vom Führer verliehene „Ehrenzeichen für Volkspflege“ im Auftrage des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda.

Tief bewegt sprach der 65jährige seinen Dank für die empfangene Ehrung aus und gab eine Schilderung aus Teilabschnitten seines Lebens. Mit den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und den Liedern der Nation wurde diese eindrucksvolle Weihstunde beendet.

Das Glückwunschsreiben des Regierungspräsidenten in Allenstein, das Adolf Eichler überreicht wurde lautet: „In Würdigung Ihrer verdienstvollen Tätigkeit als ehemaliger Geschäftsführer des Ostpreussischen Heimatdienstes spreche ich Ihnen zu Ihrem 65. Geburtstag am 31. Januar 1942 meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Ich verbinde hiermit meinen besonderen Dank für Ihren Einsatz bei der Abstimmung im Jahre 1920.“

## Goldenes Buch von Litzmannstadt

Im Auftrage unseres Oberbürgermeisters wurde in Breslau ein Goldenes Buch von Litzmannstadt hergestellt. Das Buch ist eine Arbeit zweier Breslauer Künstler der Meisterschule des Deutschen Handwerks. Hugo Wagner schuf den Einband. Er ist aus hellem Schweinsleder gefertigt und weist goldene Ziellinien auf. Damit der Einband vor Schrammen geschützt werde, ist er mit goldenen Nägeln versehen. Diese zeigen das Eisener Kreuz und das Hakenkreuz, die beiden Zeichen also, unter denen das Schicksal der Stadt in entscheidenden Stunden stand. Den Einbanddeckel zierte das Stadtwappen — das goldene Flügelskreuz auf blauem Grund. Das Buch befindet sich in einer Kassette aus Nußbaumholz, einem Werk Friedrich Oelschigs. Auf dem Deckel der Kassette erscheint ein Bandmotiv mit Weberschiffchen — dem Symbol unserer Stadt als Textilmittelpunkt.

## Briefkasten

F. S. Ein bißchen viel auf einmal 1. Braunau, Oberdonau. 2. Danzig-Westpreußen. 3. Frankfurt a. M., Hessen-Nassau. 4. Meinen Sie den Buchhändler Palm? Aber der war aus Nürnberg und wurde in Braunau erschossen. 5. Memel, Gau Ostpreußen. 6. München, Oberbayern. 7. Münster, Westfalen-Nord. Regensburg, Bayerische Ostmark. 9. Brandenburg, Kurmark. 10. Reichenberg, Sudetengau.

# Stadion rechnet mit Bombenbefuch

## Vorarbeiten für Eissportveranstaltung beendet / Stadion erlebt Zuschauer-Rekord

Am heutigen Sonntag wird Litzmannstadt bekanntlich im Zeichen einer großen eissportlichen Veranstaltung stehen, in deren Mittelpunkt der erste Start des Ehepaars Maxie und Ernst Baier im Warthegau vor sich geht. Nun haben wir hier nicht die großen Kunsteisbahnen wie die Städte im Altreich, und selbst unsere Freiluftbahnen sind nicht groß genug, um derartige Eisfeste vor auch nur einem kleinen Teil der deutschen Menschen abzuhalten, die dabei sein wollen. Unendlich groß aber ist die Unternehmungslust unserer verantwortlichen Männer, weshalb allen äußeren Schwierigkeiten zum Trotz sämtliche Voraussetzungen geschaffen wurden, die erst das Gelingen eines großen Festes garantieren.

Gestern waren wir nun mit dem Stadtrat Dr. Hörter und dem Leiter des Stadtaamtes für Leibesübungen draußen im Stadion am Hauptbahnhof, um uns von dem Stand der Arbeiten zu überzeugen. Erfreulicherweise konnten wir dabei feststellen, daß sämtliche Voraussetzungen bereits erfüllt sind. Spiegelflächig lag die große Eisfläche da, die mit ihren Abmessungen von 40 x 80 m allen Ansprüchen genügt. Nagelneue Eishockeytore sind gerade diese Woche eingetroffen, die Markierungen waren außerordentlich deutlich. Obwohl die Wassertemperatur der Stadionleitung anfangs wegen ihrer Höhe Schwierigkeiten machte, später aber die ganze Leitung

## Heute WHW-Eissport-Großveranstaltung nachmittags 15 Uhr, abends 19 Uhr.

restlos einfro, hat man nicht locker gelassen und nun eine Fläche geschaffen, die aber auch jeden Ansprüchen genügen dürfte. Hoffen wir, daß sie nicht nur dieser einzigen Veranstaltung dient! Ein Kapitel für sich ist die Lichtenanlage. Ein volles Dutzend 9 m hoher Telegrafentangen trägt ein Leitungsnetz, von dem herab aus zahlreichen Scheinwerfern insgesamt 15 000 Kerzen die Sportbahn in taghelles Licht tauchen. Dabei kann man sowohl das Eishockeyfeld allein wie die ganze Fläche der Kunsthäuser beleuchten.

Für die Unterbringung der Zuschauer ist auch bestens gesorgt. Durch Aufstellen von Bänken hat man insgesamt fast 6000 Sitzplätze errichtet, ferner die Stehplatzanlagen neu überholt und vom Schnee befreit. Der Vorverkauf hatte bis zum Donnerstag einschließ-

Wißt ihr noch?  
El, war es doch eine Freude, abends in der Dämmerstunde  
Lauschen dürfen alten Märchen aus der Mühle  
Liebem Munde.  
Herrlich wurde es dann später, und es gab ein  
Itzliches Lachen,  
Lassen wir vom Struwwelpeter und den anderen  
tollen Sachen,  
Von Paulinchen, Zappelphilipp und dem kohlpech-  
schwarzen Mohren,  
Dann vom Hans, der in die Luft guckt, und dem  
Jäger, diesem Toren,  
Der, wer sollt' es nicht mehr wissen, vor dem Hasen  
ausgelassen.  
Ludwig, Kaspar, Wilhelm, schaut, toben wieder auf  
der Gasse.  
Kommt da nicht auch Nikolaus mit dem großen  
Tintenfaß?  
Alle grüßen sie uns wieder, wenn zum WHW.  
Wir spenden,  
Und in itzlicher Erinnerung geben wir mit  
vollen Händen.  
F. Kpr.

## Wartheland allzeit voran!

Die Amtsträger und Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes im Reichsgau Wartheland führen, wie auch im ganzen Reich, die 5. Reichsstraßensammlung im Kriegs-WHW. 1941/42 durch. Zu ihrer Unterstützung hat sich die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk des Warthelands gern und opferwillig bereit erklärt.

Nun sammeln diese Männer und Frauen in allen Städten und Dörfern. Die alten kindheitsvertrauten Gestalten des Struwwelpeters sollten daher bei keinem Deutschen als sichtbares Zeichen seiner Spende-freudigkeit fehlen. Denkt alle daran, wenn die WHW-Büchsen klappern: Du gibst damit deine deutsche Antwort den Kriegsverbrechern! Du haust damit deine deutsche Faust in die jüdische Plutokratentratzen! Du verhilfst damit zum Siege unserer Waffen!

Darum deutsche Männer und Frauen, deutsche Jugend des Warthelands, Herzen auf! Spendet als Sozialisten der Tat! Das Wartheland allzeit voran!

Umland,  
Generalluftschutzzführer  
SA-Obergruppenführer.

## Vortrag für die Textilindustrie

Im Rahmen des Winterhalbjahresplanes 1941/42 führt das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront am 2. und 3. Februar eine Vortragsreihe für Fachleute der Textilindustrie durch. Der Vortragende, Ing. Schwerdtner aus Chemnitz, wird in anschaulicher Art über folgende Themen sprechen: „Schadensfälle in der Textilpraxis unter besonderer Berücksichtigung neuzeitlicher Fasern“ und „Neue interessante Feststellungen auf dem Gebiet des Waschens und Emulgierens“. Seine Ausführungen werden von Lichtbildern und Filmen umrahmt. Die mikroskopische Filmgestaltung über das Waschen wird den Hörern die zur Erläuterung stehenden Fragen anschaulich bringen. Der Vortrag ist einmalig und dürfte die gesamte Textilindustrie sehr interessieren. Die Veranstaltung hat ein überaus starkes Echo gefunden, so daß es notwendig wurde, für Mittwoch, 4. und Donnerstag, 5. Februar, eine weitere Vortragsfolge einzurichten. Die erste Vortragsfolge ist bereits ausverkauft.

Wir verdunkeln von 17.55 bis 7.55 Uhr.

## Herber-Beier bereits eingetroffen!

Das Olympiasiegerpaar Herber-Beier ist bereits in Litzmannstadt angekommen und hat im Fremdenhof General Litzmann Wohnung genommen. Die übrigen Teilnehmer werden im Laufe des heutigen Vormittags noch in Litzmannstadt eintreffen.

Der Wettergott hat uns ein Eiswetter beschert, wie es glücklicher nicht sein könnte. Das Eis ist erstklassig, und die strenge Kälte ist gebrochen, so daß für den Zuschauer das Vergnügen doppelt ist.

Außerdem konzertiert das Musikkorps der Litzmannstädter Schutzpolizei. Es ist alles vorbereitet, daß die Veranstaltung als vollgelingen bezeichnet werden kann. Für die Tages- und Abendkasse wurde ein geringer Teil Karten zurückgehalten. Es ist empfehlenswert, rechtzeitig am Platz einzutreffen.

Es ist gesagt, daß von jedem Platz aus eine gute Sicht für die Zuschauer ist. Für nachmittags und abends ist der größte Teil der Karten abgesetzt, so daß das Fassungsvermögen des Stadions am Bahnhof (je 20 000 Personen) ausgenutzt ist.

Litzmannstädter, begrüßt unsere Olympiasieger und die anderen hervorragenden Künstler und die Männer vom Eishockey.

## Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung — Stadt. Der Kreisleiter. Montag, den 2. Februar, um 18.15 Uhr spricht im großen Saal der Volkshochschule, Meisterhausstraße, der Gauschulungsleiter P. Brixner. Es nehmen teil: die Mitarbeiter der Kreisleitung, sämtliche Og-Leiter und die Og-Schulungsleiter.

Deutsche Arbeitsfront, H. A. Schulung. Sämtliche Schulungsabende in den Ortsleitungen des Stadt- und Landkreises fallen in der Zeit vom 1. bis 12. Februar aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

SA-Brigade Litzmannstadt. SA-Musikzug. Sonntag, 9.15 Uhr, Sporthalle. Anzug (in der Halle); gr. Dienstanzug, ohne Schulterriemen.

# Aus dem Wartheland

## Gaubauptstadt

Für die Förderer der Reichsgauuniversität. Am Tage der Machtergreifung überreichte der Gauleiter und Reichsstatthalter die ersten 100 Gründungsplaketten der Reichsgauuniversität Posen an Persönlichkeiten, die sich um den Aufbau und die Förderung derselben besonders bemüht haben. Diese Plakette trägt das Datum des Gründungstages, der gleich der Föhregeburtstag des Jahres 1941 war. Dies Erinnerungssymbol wurde kürzlich vom Gauleiter dem Reichserziehungsminister Rust persönlich überreicht. Besondere Worte des Dankes richtete P. G. Greiser an den Kurator der Reichsgauuniversität, Dr. Streit, dem es in besonderem Maße zuzuschreiben ist, daß die Universität so schnell ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Dr. Streit bat dann den Gauleiter selbst, aus seinen Händen die Gründungsplakette entgegenzunehmen zu wollen, weil dieser das Hauptverdienst bei der Universitätsgründung in Posen hatte, denn er führte vor allem die entsprechende Entscheidung des Führers herbei. Aber auch weiterhin zeigte sich der Gauleiter stets als ein besonderer Förderer dieser so wichtigen wissenschaftlichen Einrichtung.

Neue Dampferanlage. Die Stadt Posen hat das bekannte Ausflugslokal „Schützenhaus“, das schon im Jahre 1857 als im Besitze des Volksdeutschen Nikolaus Schilling befindlich erwähnt wird, käuflich erworben. Damit ist die einzige im Stadtgebiet unmittelbar an der Warthe gelegene Gaststätte mit Schießstandanlage und größerer Wirtschaftsfläche, die sich terrassenartig nach der Warthe zu absenkt, in städtischen Besitz übergegangen. Die Stadt will hier eine Haltestelle für die demnächst in Betrieb kommende Personen-Dampfschiffahrt auf der Warthe anlegen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang noch, daß man in Posen die Errichtung eines Verkehrsvereins plant, der die Aktivierung aller Kräfte aus Partei, Stadt und Bürgerschaft im Einsatz für die vaterstädtische Werbung vorwärtsstreben soll.

## Pabianice

B. Gauschulungsleiter spricht. Im Zuge der von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordneten Betriebsschulungen finden in Pabianice am 4. Februar, um 16 und 20 Uhr, Großkundgebungen statt, auf denen der Gauschulungsleiter, P. G. Brixner, zu dem Führer- und Unterführerkorps der Betriebe sprechen wird.

## Kempen

J. Wunschkonzert. Für die Stadt und den Kreis Kempen wird am 19. Februar ein Wunschkonzert durch ein Musikkorps der Wehrmacht zum Besten des Kriegs-WHW durchgeführt.

Schaufensterwettbewerb. Die Kreisleitung der DAF. führte von Weihnachten bis Neujahr einen Schaufensterwettbewerb für Kaufleute und Gewerbetreibende mit gutem Erfolg durch, denn die meisten Schaufenster zeigten in ihren Auslagen eine persönliche und geschmackvolle Note. Dieser Tage wurde in einer besonderen Sitzung, in der Kreisgeschäftsführer Krause zu den Beteiligten am Wettbewerb sprach, die Prämierung von 14 Schaufenstern vorgenommen.

## Kutno

r. Heranbildung tüchtigen Handwerks-Nachwuchses. Im Rahmen eines Handwerkerabends sprach der Kreisfachabteilungsleiter der DAF., Neumann, über die besonderen Aufgaben, die dem Handwerkerstand in der jetzigen Zeit gestellt sind. Gleichzeitig übermittelte er die Grüße des Kreisobmannes der DAF., P. G. Dziemba. Der Kreisjugendwarter der DAF., Siemes, wandte sich der Frage des Nachwuchses zu und betonte dessen grundsätzliche Bedeutung im Aufbau des Handwerkerstandes.

# Lohnender Zwiebelanbau in nächster Nähe

Vorarbeit in den Kreisen Lentschütz und Kutno / Auch wir können Selbstversorger werden

Land, weite Flächen sind der große Reichtum unseres Warthelands. Und wer so gesegnet ist mit fruchtbringender Erde, dem kann es wohl in der landwirtschaftlichen Erzeugung kaum etwas Unmögliches geben. Zusammen mit den noch immer mehr im großen Ostrau anzusetzenden Menschen soll unser Reichsgau dann einmal die große Korn-, Kartoffel- und Weizenkammer des Reiches werden. Doch dies nicht allein. Unser Boden läßt noch Raum für den Anbau der verschiedensten Feldfrüchte und dabei so mancher, die heute zu den sogenannten Mangelwaren gehören.

Der jährliche Bebauungsplan ist eine besonders wichtige Angelegenheit für unsere Bauern und insbesondere für unsere Umsiedler, die aus anderen Ländern mit ganz anderen Bedürfnissen und anderen Bodenverhältnissen kommen. Wesentlich ist dabei der Gedanke, sich auf die Gegebenheiten der Kriegserzeugungsschlacht einzustellen. So ist insbesondere der Ölfrucht- und Zuckerrübenanbau, für den gerade im Wartheland so günstige Aussichten sowohl im Wachstum wie in der Verwertung vorhanden sind, zu fördern. Nicht anders ist es mit dem Anbau von Gemüse, der gerade im Litzmannstädter Bezirk einer gehörigen Verstärkung bedarf.

Wir sagten kürzlich schon bei anderer Gelegenheit, daß für die Siedler beispielsweise der Anbau von Moh'n bei der vielseitigen Verwertung dieser Pflanze ohne weiteres anzuraten ist. Ebenso sollte man, wo es arbeitsmäßig irgendwie angängig ist, auch an den Flachs denken, was sich bestimmt bezahlt macht. Sommererbsen und Sommererbsen können außerdem eine vergrößerte Anbaufläche vertragen.

Nicht genügend bekannt ist vor allem für hier Neuangesiedelte, daß auch für den Zwiebelanbau günstige Voraussetzungen gegeben sind. Dies ist in dem Zusammenhang von Interesse, daß es diese Gewürzknolle in unserem Gebiet jetzt auch auf Zuteilung gibt. Es dürfte nicht nur für Güter, sondern auch für Bauernwirtschaften möglich sein, ganz abgesehen von den Gärtnereien, Zwiebelanbau zu betreiben. Wir besuchten kürzlich einige solcher Zwiebelanbau betreibende Betriebe, die ihn allerdings in begrenztem Rahmen betrieben. Und dabei erfuhren wir, daß die Kreise Kutno und

Lentschütz schon früher als Zwiebelgegenden bekannt waren. In diesem Gebiet sind also die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Pflanzung bestimmt gegeben. Einige Prachtexemplare von Zwiebeln konnten wir auf dem von der „Ostland“ bewirtschafteten Gut Goslawice bei Orlow in der Bzuraniegung sehen. Hiermit wurde erneut bewiesen, daß der Zwiebelanbau im Wartheland nicht nur erfolgreich, sondern auch bodenständig ist. Kn.



(Aufnahme: Belf)

Lentschütz erhielt Volkbücherei. Ak. Dieser Tage wurde die Volksbücherei in Lentschütz eröffnet, die im Grundstück Adolf-Hitler-Platz 29 untergebracht ist. Hell, freundlich, nach deutschem Sinn und deutscher Ordnung sind die Räumlichkeiten und die Einrichtungen gehalten. Die Bücherei umfaßt jetzt schon über 1000 Bände; bald werden es aber viel mehr sein, denn die Stadtverwaltung sowie andere Behörden und deutsche Volksgenossen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Zur Eröffnung hatte der k. Bürgermeister die Betriebsführer und die Gefolgschaftsmitglieder der Behörden und Betriebe eingeladen. Dabei zeigte sich die große Freude der Lentschützer Bevölkerung, daß es gelungen ist, ein so wertvolles Kulturinstitut, wie es die Volksbücherei darstellt, zu schaffen. Jeder Deutsche hier hatte doch das sehnlichste Verlangen, durch Lesen von guten Büchern sein kulturelles Bedürfnis befriedigen zu können.

Leslau. r. Der neue Oberbürgermeister. Als kommissarischer Oberbürgermeister unserer Weichselstadt wurde der bisherige Beauftragte des Reichsschatzmeisters in unserem Aufbaugau, P. G. Oskar Schulz, in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig wurde ihm die Ernennungsurkunde des Reichsstatthalters ausgehändigt, wobei Regierungsrat Dr. Senst, Hohensalza, auf die günstigen Entwicklungsaussichten für Leslau mit seinem Weichselhafen hinwies.

## Konin

r. Regierungssekretär Kuno Mielke in Hohensalza wurde zum Regierungsinspektor ernannt und an das Landratsamt Konin versetzt.

# Was alles in der Welt passiert

Das elektrische Bügeleisen im Bett. Flörsheim a. M. Eine Hausfrau wollte ihr Bett mit einem elektrischen Bügeleisen erwärmen, vergaß aber während des Besuchs einer Nachbarin, das Bügeleisen rechtzeitig auszuschalten. Erst als die Frau Rauch und Brandgeruch bemerkte, erinnerte sie sich des Bügeleisens und riß den Stecker aus der Steckdose, doch hatten das Bettzeug und die Matratze bereits schwere Brandschäden erlitten.

Gastgeber gefesselt und ausgeraubt. Stettin. Einen bösen Reifall erlebte ein Einwohner in Schivelbein, der auf kurze Zeit Strohbitzer war und mehrere junge Leute, zwei junge Männer und zwei Mädchen, zu sich eingeladen und bewirtet hatte. Er hatte die jungen Leute in einer Gaststätte kennengelernt und mußte erleben, daß die beiden Pärchen ihm nicht nur sämtliche Spirituosen und Eßvorräte verzehrten, sondern ihren betrunkenen Gastgeber fesselten und in seiner Wohnung eine fröhliche Nacht in Saus und Braus verbrachten. Für den Wohnungsinhaber gab es ein böses Erwachen. Denn die beiden Pärchen hatten auch Kleidungsstücke und einen größeren Geldbetrag mitgehen lassen. Im Verlauf der polizeilichen Ermittlung wurde ein junges Mädchen wegen Diebstahls von Kleidungsstücken festgenommen.

Begräbnis statt goldene Hochzeit. Prag. Der 88jährige noch recht rüstige Landwirt Franz Dvoracek in Lupenitz bei Reichenau a. Kneschna wollte am vergangenen Sonnabend mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. Er ging Donnerstag noch persönlich zur Bezirksbehörde in Reichenau, um eine Sonderzuteilung von Lebensmitteln für das Familienfest zu beheben, das er aber nicht mehr erleben sollte. Freitag erlitt er plötzlich einen Schlaganfall und verschied. Statt der goldenen Hochzeit fand Sonntag die Beerdigung statt.

Veranstaltungsplan der NSDAP. Kreis Lesau. 3. Kreisbauernschaft: Vers. Zelow, Kino 13.00. Kreisbauernschaft: Vers. Wygieszow 16.00. Kreisbauernschaft: Vers. Wygieszow 16.00. Kreisbauernschaft: Vers. Gabeln, Feuerwehrrat in Rusocin, 13.00. Kreisbauernschaft: Vers. Dlutow 16.00. Parteilhaus: Og. Beichatow: NSV-Wehrmachtswunschkonzert; Og. Widzew: Gesch. u. Prechtst. 19.00; Widzew: Bauernvers. Schule Xawerow 14.00. 7. Pabianice: NSV-Wehrmachtswunschkonzert.

Kreis Welungen. 1. Praskchau 8.45 St.-Lokal Appel d. NSKK. u. d. SA.; Praskchau 10.00 Og.-Heim Ausrichtung d. Volksd.; Praskchau 15.30 Og.-Heim Vers. d. Wolhynier; Dieterwald 15.00 Dt. Haus Vogtsdorf WHW-Militärkonzert. 2. Praskchau 17.00 St.-Lokal Vers. d. Einzelz.; Praskchau 14.30 Schmiededorf Sprechtag; Weruschau 20.00 Og.-Stelle Gem.-Stunde. 3. Welungen 20.30 Og.-Heim Appel. 4. Praskchau 15.00 Sing.-u. Spielschar; Moker 16.00 Appel; Niederbrück 15.00 Vers. NS-F.; Otternhof 18.00 Schwarzgrund Bl. u. Z.-Bespr.; Steinerdorf 19.00 Rumpelck, Schule, Z.-Abend; Weruschau 20.00 Gasth. Behr Appel. 5. Welungen 20.30 Og.-Heim Abend; Praskchau 14.30 Streudorf, Tokary, Gabelst Sprechtag; Galiwiese 14.30 Gasth. Streich Vers. aller Deutschen; Falkenhof 20.00 Grünau Z.-Abend.

Kreis Ostrowo. 1. 2. Hirschtelch 14.00 Bespr. d. DFW.; Schwarzwald 14.00 Bespr. P. L.; 2. Adelnau 20.00 NSV-Bespr.; Volkingen 19.00 DAF-Bespr. und 20.00 Bespr. P. L. 3. Adelnau 20.00 DAF-Bespr.; Raschau 15.00 Bespr. DFW. 4. Deutschdorf 19.00 Bespr. Og.-Amts.; Hirschtelch 19.00 Bespr. P. L.; Ostrowo 20.00 Dichterlesung; Raschau 20.00 NSV-Bespr.; Schackena 16.00 Bespr. P. L. 5. Adelnau 20.00 Dichterlesung; Saftfeld 18.00 Bespr. P. L.; Pawelau 19.00 öffentl. Vers.; Ostrowo-West 20.15 Ausb. u. Sing.-abend P. L.

Kreisbauernschaft Lentschütz. An folgenden Tagen im Monat Februar finden Versammlungen im Rahmen der Erzeugungsschlacht statt: 8. 2., Witonia, Topola, Lesmierz; 10. 2., Tum, Plontek, Rogozno; 12. 2., Wartkowitz, Poddębice, Dalikow; 18. 2., Grabow, Sobotka, Mazew; 20. 2., Tkaczewska Gora (Gem. Chociszew), Parzeszew (Gem. Piskowice), Tkaczew; die Versammlungen beginnen sämtlich um 15 Uhr.

# Heute steigt die Großveranstaltung im Stadion mit den Eissport-Größen

Ein solches vielseitiges und hochwertiges Programm hat Litzmannstadt noch nicht gesehen. / Karten sind noch an der Nachmittags- und Abendkasse zu haben.

### Sozialversicherungsanstalt Litzmannstadt

Beitragbemessung und Entrichtung zur Sozialversicherung. Der Leiter der Landesversicherungsanstalt gibt in seiner Veröffentlichung im „Ostdeutschen Beobachter“ vom 30. 1. 42 folgende Anordnung:

Nach der Verordnung über die Einführung der Reichsversicherung in den eingegliederten Ostgebieten vom 22. 12. 1941 (ROBl. I, S. 777) und den ergangenen Ministerialerlassen gilt folgendes:

- Krankenversicherung.** Vom 1. 1. 1942 ab gilt für die Krankenversicherungspflicht der Angestellten ausschließlich die Verdiensthöchstgrenze von 3600,— RM. jährlich. (§ 165 Abs. 2, RVG.). Der Höchstgrundlohn bzw. Höchsttarbeitsverdienst zur Berechnung des Beitrages — auch für den Arbeitseinsatzstock — ist 10,— RM. täglich bzw. 300,— RM. monatlich. Die Beitragsentrichtung erfolgt wie bisher an die Krankenkassen (Sozialversicherungsanstalten).
- Angestelltenversicherung.** Für Schutzangehörige und Staatsangehörige poln. Volkstums sind die Beiträge weiterhin an die Krankenkasse (Sozialversicherungsanstalt) zu entrichten. Diese Angestellten müssen der Krankenkasse (Sozialversicherungsanstalt) auch dann gemeldet werden, wenn sie nicht mehr krankenkassenversicherungspflichtig sind (siehe a). Für die Berechnung des Beitrages — auch zum Arbeitseinsatzstock — gelten als Höchsttarbeitsverdienst 363,— RM. monatlich = 12,10 RM. täglich. Für alle anderen Angestellten, dazu gehören auch die in die Gruppe 3 und 4 der Deutschen Volksliste aufgenommen, sind die Beiträge nach Rechtsrecht zu entrichten. (Durch Kleben der bei den Postämtern erhältlichen Angestelltenmarken.)
- Invalidenversicherung.** Die Beitragsentrichtung erfolgt ausschließlich nach Rechtsrecht. (Durch Kleben der bei den Postämtern erhältlichen Invalidenmarken.)
- Unfallversicherung.** Die Beiträge für die Zeit nach dem 31. 12. 1941 werden nicht mehr von den Krankenkassen (SVAen) erhoben. Die Beitragsführer mit deklarierten Konten, werden gebeten, die Januarabrechnung erst nach Erhalt der neuen Formularverdrücke vorzunehmen. Der k. Leiter der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) gez. Selig, k. Verwaltungsdirektor.

### Ärztlicher Sonntagsdienst in Pabianice

(Von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)

Sonntag, den 1. Februar 1942  
deutscher Arzt: Dr. Maximilian Linscheid, Richard-Wagner-Str. 51, Fernruf 437; polnische Ärzte: Dr. W. Piotrowski, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267; Dr. J. Seydner, Hindenburgstraße 29.

Sonntag, den 8. Februar 1942  
deutscher Arzt: Dr. Alfred Proetorius, Tuschiner Str. 33, Fernruf 115; polnische Ärzte: Dr. Josef Schulz, Sandgrubenweg 10; Dr. Jan Sygniewicz, Schloßstraße 37.

Sonntag, den 15. Februar 1942  
deutscher Arzt: Dr. Georg Schalkowski, Schloßstraße 37, 1. Etage, Fernruf 130; polnische Ärzte: Dr. Z. Bartkowiak, Schloßstraße 22, Fernruf 415; Dr. F. Bianeck, Bahnhofstraße 26.

Sonntag, den 22. Februar 1942  
deutscher Arzt: Dr. Hermann Lindemann, Dorfstraße 29, Fernruf 177; polnische Ärzte: Dr. M. Jaroszewski, Prinz-Eugen-Str. 2; Dr. M. Jaworski, Kamerunstraße 4.  
Da die Ärzte mit der Arbeit überlastet sind, wird gebeten, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

### Geschäfts-Anzeigen

Männl denkt kaum noch ans Ausgehen.....  
Und das hat einzig und allein die schöne und geschmackvolle Innenausgestaltung der Wohnräume bewerkstelligt. Seit der gründlichen Überholung durch eine fachkundige Hand setzt er sich lieber zu Müti und verbringt zu Hause gemütliche Abendstunden. Bei der malerischen Ausgestaltung Ihrer Räumlichkeiten sind wir Ihnen gerne behilflich. Malerei-Großbetrieb Viktor Micit, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Strasse 75 (neu) Ruf 152-55.

### Rundfunk

Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Strasse 128, im Hofe, Reparaturen, kurzfristig, Ruf 246-90

### Umarbeitungen:

In Juwelen und Goldsachen sowie Reparaturen bei H. Berg, Goldschmiedemeister Adolf-Hitler-Strasse 102a

### Gravier- u. Emallierwerkstatt

Alfred Dübner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 112, Ruf 231-08

### An- und Verkauf

von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Anzügen, Kristall, Gold, Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen, Fotos, Olgemälden, Antiquitäten, Musikinstrumenten, usw. durch Johanna Alexandroff, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40) Ecke Buschlinie — Ruf 146-41

### Ein Loch???

Hat Ihr Anzug mal ein Loch erhalten, wird ihm nicht gleich zu den alten, denn die Kunststopferei stopft im Anzug die größten Löcher zu. Kunststopfen sämtlicher Herren- u. Damengarderoben, Teppiche, Läufer usw. Kunststopferei, Adolf-Hitler-Strasse 7.

### Wir bieten zur sofortigen Lieferung

ab Lager und frei Station an: Zementrohre, 20 bis 80 cm Durchm., Schrittplatten, Pflastersteine, Bordsteine, Holzimprägnieröl, Dränrohre von 1,5" aufwärts, Tonrohre, 25 cm Durchm., Mauersteine, Langlochsteine, Klinkerfußbodenplatten 14x14x4, Klinkerplatten 13x6x1,5 und 27x6x1,5 sowie sämtl. andere Baustoffe auf Anfrage. Ostdeutsche Baustoffzentrale, Schieratz, Ruf 159.

### Kraftfahrzeuge

Zubehör  
Ersatzteile  
Werkzeuge  
Kugellager  
Blechwaren

Gebr. W. u. A. Minnich  
Meisterhausstr. 59  
(Ecke Hermann-Göring-Straße)

### Animalin

mit D-Vitamin  
Die gewürzte Biefuttermischung

Kleine laufende Zugaben besitzigen Mineralstoff- und Vitaminmangel und bewirken Mehrerträge bei Zucht und Mast von Rindern, Schweinen, Pferden, Kaninchen und Geflügel

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft  
e. G. m. b. H.  
Abt. Litzmannstadt  
Lager: General Litzmann-Str. 91  
Ruf 251-11

### Deutsches Rotes Kreuz Litzmannstadt

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt. Kreisstelle: Adolf-Hitler-Strasse 236, dienstags und freitags von 18 bis 20 Uhr Dienststunden. Krankentransport: Danziger Straße 83, Ruf 144-64 und 144-65. Bereitschaft: (m) Nibelungenstraße 5 — 3. 2. 42, 19 Uhr, Dienstabend; 8. 2., 8.30 Uhr, Helenehof, Ordnungsdienst; 10. 2., 19 Uhr, Dienstabend; 17. 2., 19 Uhr, Dienstabend; 22. 2., 8.30 Uhr, Helenehof, Ordnungsdienst; 24. 2., 19 Uhr, Kleiderappell. Sonntagsdienst im Krankentransport nach Plan. Bereitschaft: (w) 1. Adolf-Hitler-Strasse 236 — 4. 2. 42, 18.30 Uhr, Dienstabend; 11. 2., 18.30 Uhr, Dienstabend; 18. 2., 18.30 Uhr, Dienstabend; 25. 2., 18.30 Uhr, Kleiderappell. Bereitschaft: (w) 2. Adolf-Hitler-Strasse 236 — 3. 2. 42, 18.30 Uhr, Kleiderappell; 10. 2., 18.30 Uhr, Dienstabend; 17. 2., 18.30 Uhr, Dienstabend; 24. 2., 18.30 Uhr, Dienstabend; Lazarett, Bahnhofstr., Krankentransport- und Sonderdienst nach Plan.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Sozialausgleichsabgabe, einheitliche Feststellung von Einkünften, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer 1941 und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1942 sind in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1942 abzugeben.

Die Erklärungen müssen auf den amtlichen Vordrucken abgegeben werden. Sie müssen eigenhändig oder durch einen Bevollmächtigten unterschrieben sein. Den Steuerpflichtigen, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, wird vom Finanzamt in der Regel ein Vordruck zugesandt. Die durch die Steuergesetze begründete Verpflichtung, eine Erklärung abzugeben bleibt bestehen, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt wird.

Außerdem sind zur Abgabe von Erklärungen verpflichtet alle Steuerpflichtigen, die hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich, aber vor Ablauf der Steuererklärungsfrist erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er einer Finanzbehörde abzugeben hat, unrichtig oder unvollständig ist, und daß die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verkürzung von Steuererträgen führen kann, so ist er (ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf) verpflichtet, dies unverzüglich der zuständigen Finanzbehörde anzuzeigen.

A. Körperschaftsteuer. Zur Abgabe einer Erklärung sind verpflichtet: I. Unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen hinsichtlich ihrer sämtlichen Einkünfte, und zwar:

- 1. Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gesellschaften),
2. Erwerbs- und Wirtschafts-Gesellschaften,
3. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
4. sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
5. nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckverbände (Zweckvermögen: auch kommissarisch verwaltete Betriebe),
6. Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts.

II. Beschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben. Diese Steuerpflichtigen haben eine Erklärung über die inländischen Einkünfte abzugeben. — Zu I. und II.: Eine Steuererklärung ist auch abzugeben beim Wegfall der Steuerpflicht und beim Übergang von der beschränkten zur unbeschränkten Steuerpflicht und umgekehrt.

III. Soweit Einkünfte einheitlich oder gesondert festzustellen sind (§ 215 Absatz 2 bis 4 der Reichsabgabenordnung), sind die zur Geschäftsführung oder Vertretung einer Gesellschaft befugten Personen verpflichtet, eine Erklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte der einzelnen Beteiligten abzugeben.

B. Einkommensteuer I. Der unbeschränkt Steuerpflichtige hat eine Steuererklärung für das abgelaufene Kalenderjahr (Veranlagungszeitraum) abzugeben:

- 1. wenn er vom Finanzamt dazu aufgefordert wird, oder
2. wenn das Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften der Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
3. wenn das Einkommen mehr als 1000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, von denen ein Steuerabzug nicht vorgenommen ist, oder
4. wenn in dem Einkommen kapitalertragssteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten sind und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeitraum in die Steuergruppe I oder II fällt, oder
5. wenn das Einkommen mehr als 8000 RM. betragen hat.

Der Ehemann hat in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Ehefrau anzugeben, die § 26 des Einkommensteuergesetzes gemäß bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Das gilt nicht für die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die Ehefrau in einem dem Ehemann fremden Betrieb bezogen hat.

Der Haushaltsvorstand hat in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte der Kinder und anderen Angehörigen anzugeben, die § 27 des Gesetzes gemäß bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Die Ehefrau hat eine Steuererklärung über ihre Einkünfte, die in der Steuererklärung des Ehemannes nicht enthalten sind, abzugeben, wenn das Finanzamt sie dazu auffordert. Entsprechendes gilt für die Kinder und anderen Angehörigen im Falle des Absatzes 2.

Ehegatten werden zusammen veranlagt, solange beide unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Diese Voraussetzungen müssen im Veranlagungszeitraum mindestens vier Monate bestanden haben. — Bei der Zusammenveranlagung sind die Einkünfte der Ehegatten zusammenzurechnen. Der Haushaltsvorstand und seine minderjährigen Kinder und anderen minderjährigen Angehörigen im Sinn von § 10, Ziffern 3 bis 6 des Steueranpassungsgesetzes, die zu seinem Haushalt gehören und für die ihm Kinderermäßigung nach § 32 Absatz 5 Ziffer 2 zusteht, werden zusammen veranlagt, solange er und die Kinder oder anderen Angehörigen unbeschränkt steuerpflichtig sind. Kinder oder andere Angehörige, die Juden sind, werden mit dem Haushaltsvorstand zusammen veranlagt, wenn sie während der unbeschränkten Steuerpflicht des Haushaltsvorstandes mindestens vier Monate im Veranlagungszeitraum minderjährig gewesen sind und während dieser Zeit zu seinem Haushalt gehörten haben.

Bei der Zusammenveranlagung sind die Einkünfte des Haushaltsvorstandes, der Kinder und der anderen Angehörigen zusammenzurechnen. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (§ 2 Absatz 3 Ziffer 4), die Kinder oder andere Angehörige aus einem dem Haushaltsvorstand fremden Betrieb beziehen, scheiden bei der Zusammenveranlagung aus.

II. Der beschränkt Steuerpflichtige hat eine Steuererklärung über die inländischen Einkünfte im abgelaufenen Kalenderjahr (Veranlagungszeitraum) abzugeben:

- 1. wenn er vom Finanzamt dazu aufgefordert wird, oder
2. wenn die inländischen Einkünfte ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
3. wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, mehr als 300 RM. betragen haben.

III. Besteuerung der Polen. Der polnische Arbeitnehmer ist schon dann zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn er Einkünfte von mehr als 100 RM. bezogen hat, die nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, andere polnische Steuerpflichtige, wenn ihr Einkommen den Betrag von 400 RM. übersteigt hat.

IV. Erklärungen bei gesonderter Feststellung der Besteuerungsgrundlagen. Der Unternehmer ist verpflichtet, eine besondere Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb an das Betriebsfinanzamt anzugeben, wenn der Gewinn aus dem gewerblichen Betrieb gesondert festzustellen ist. Hinweis auf § 1 der Verordnung über die gesonderte Feststellung von Besteuerungsgrundlagen vom 27. November 1937 (Reichsgesetzblatt I S. 1317, Reichsteuerblatt 1937 S. 1205).

Die zur Geschäftsführung oder Vertretung einer Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen sind, wenn die Einkünfte einheitlich oder gesondert festzustellen sind (§ 215, Absätze 2—4 der Reichsabgabenordnung), verpflichtet, eine Erklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte der einzelnen Beteiligten abzugeben.

V. Wer Bücher führt und regelmäßig Abschlüsse macht, muß seiner Erklärung eine Abschrift seiner Vermögensübersicht (Bilanz) beifügen. Diese muß auf dem Zahlenwerk der Buchführung beruhen. Wer Bücher führt, die den Grundsätzen der doppelten Buchführung entsprechen muß außerdem eine Hauptabschlußübersicht beifügen. Das muß in der Form des amtlichen Modells geschehen.

Es kommt vor, daß mancher Betrag in den Übersichten nicht ohne weiteres bereits den steuerlichen Erfordernissen entspricht. Diese Beträge müssen durch geeignete Zusätze oder Anmerkungen den steuerlichen Erfordernissen angepaßt werden, wenn es der Steuerpflichtige nicht vorzieht, eine besondere Übersicht mit dem Zusatz „für steuerliche Zwecke“ beizufügen.

Liegen Jahresberichte (Geschäftsberichte) oder Treuhandberichte (Wirtschaftsprüfungsberichte) vor, so müssen auch diese der Erklärung beigelegt werden. Hat eine natürliche Person, eine Personengesellschaft oder eine juristische Person, die geschäftsmäßig Hilfe in Steuerachen leistet, bei der Anfertigung der Anlagen (Absatz 2—4) mitgewirkt, so sind ihr Name und ihre Anschrift in der Erklärung abzugeben.

C. Umsatzsteuer I. Zur Abgabe der Erklärung ist jeder Unternehmer verpflichtet, der eine gewerblich oder beruflich Tätigkeit selbständig ausübt.

Gewerblich oder beruflich ist jede nachhaltige Tätigkeit zur Erzielung von Einnahmen, auch wenn die Absicht, Gewinne zu erzielen, fehlt, oder eine Personeneinigung nur gegenüber ihren eigenen Mitgliedern tätig wird (§ 2 Absatz 1 des Umsatzsteuergesetzes 1934).

II. Land- und Forstwirte, die im Kalenderjahr 1941 die Umsatzsteuer nach Richtlinien zu entrichten hatten, sind von der Abgabe einer Umsatzsteuererklärung hinsichtlich dieser Umsätze für das Kalenderjahr 1941 befreit.

III. Die Pflicht zur Abgabe einer Erklärung entfällt, wenn die Steuer für das Kalenderjahr 1941 nicht mehr als 20 RM. beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese steuerpflichtig wären (§ 62 Abs. 2 der Durchführungsbestimmungen 1938 zum Umsatzsteuergesetz).

D. Gewerbesteuer. Zur Abgabe der Erklärung sind verpflichtet: I. Alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1941 den Betrag von 1200 RM. übersteigt hat.

II. Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gesellschaften).

III. Erwerbs- und Wirtschafts-Gesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. — Für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nicht rechtsfähige Vereine ist eine Erklärung nur abzugeben, soweit diese Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und

Forstwirtschaft) unterhalten, der über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht.

IV. Alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages oder die Höhe des Gewerkekapitals, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird. Posen, den 20. Januar 1942.

Der Reichsstatthalter, (Oberfinanzpräsident) Dr. Gebhard.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Versorgung mit Marmelade: hier Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 33 der Karte für Marmelade (wahlweise Zucker) ist bis längstens 7. 2. 1942 beim Letztverleiher abzugeben. Die Kleinverleiher haben die Bestellscheine umgehend bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt, Abt. B. einzureichen.

Posen, den 30. 1. 1942. Der Reichsstatthalter, Landesernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Abgabe des Bestellscheines 33 der Eierkarte. Die Bestellscheine 33 der Eierkarten D sind bis 7. 2. 1942 bei dem Händler abzugeben, bei dem der Verbraucher die Eier zu beziehen wünscht. Die Händler haben nach Abtrennung des Bestellscheines die dazugehörigen Felder a bis d mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Die Bestellscheine sind, auf Bogen aufgelegt, dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B bis 12. 2. zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen. Die Bezugscheine müssen bis 16. 2. im Besitz des Großhändlers sein.

Posen, den 30. 1. 1942. Der Reichsstatthalter, Landesernährungsamt Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 20/42. Erlassung von Wohnungseinrichtungsgegenständen aus ehemals polnischem oder jüdischem Besitz im Stadtbezirk Litzmannstadt. Trotz wiederholter Aufforderung in der Tagespresse muß immer wieder festgestellt werden, daß in erheblichem Umfang Wohnungseinrichtungsgegenstände aus ehemals polnischem oder jüdischem Besitz noch nicht erfaßt worden sind. Da die Unterlassung einer Anmeldung nachgewiesenermaßen in zahlreichen Fällen auf Böslichkeit zurückzuführen war, mußten gegen die betreffenden Gerichtsverfahren eingeleitet werden, die empfindliche Strafen zur Folge hatten. Um den etwaigen Einwand einer Unkenntnis auszuschalten, wird folgendes bekanntgegeben:

Alle Personen, die mittelbar oder unmittelbar aus früheren polnischen oder jüdischen (beschagnamten oder verlassenen) Wohnungen Einrichtungsgegenstände in Besitz genommen haben, solche gegenwärtig benutzen oder inzwischen weiterverkauft bzw. verschenkt haben, werden aufgefordert, dies umgehend spätestens bis zum 28. Februar 1942 der Verwaltung des beschagnamten beweglichen Vermögens (St. A. 911) — Deutschensplatz 14, III. Stock — schriftlich mit genauer Bezeichnung des Standortes der Gegenstände zu melden.

Die Meldung ist in allen Fällen zu erstatten, in denen das Besitzrecht noch nicht durch Abschluß eines Kauf- oder Mietvertrages mit dem oben bezeichneten Amt bzw. dessen Rechtsvorgänger (Grundstücksgesellschaft der Haupttreuhandstelle Ost bzw. Amt für beschagnamte Vermögen) erworben worden ist. Die Meldung ist auch erforderlich, wenn Einrichtungsgegenstände ohne Einschaltung dieser Dienststellen aus polnischem oder jüdischem Besitz gekauft worden sind. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß derjenige, der eine Meldung unterläßt, das Deutsche Reich schädigt und daher nunmehr unannehmlich Strafanzeige wegen Unterschlagung gemäß § 246 RStGB. zu gewärtigen hat.

Litzmannstadt, den 24. Januar 1942. Der Oberbürgermeister

— Verwaltung des beschagnamten beweglichen Vermögens —

Nr. 23/42. Aufforderung zum Umtausch der vorläufigen Ausweise in die endgültigen Ausweise. Sämtliche Inhaber von Ausweisen der Deutschen Volksliste für den Stadtkreis Litzmannstadt haben diese Ausweise in endgültige Ausweise umzutauschen. Der Umtausch erfolgt in der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Trommelstraße 3, in nächstehender Reihenfolge:

- Buchstabe Gr Montag, den 2. Februar 1942,
Gu—Gz Dienstag, den 3. Februar 1942,
Ha Mittwoch, den 4. Februar 1942,
He Donnerstag, den 5. Februar 1942,
Hi Freitag, den 6. Februar 1942,
Ho—Hr u. I Sonnabend, den 7. Februar 1942.

Die Ausgabe findet von 8 bis 16 Uhr, am Sonnabend von 8 bis 13 Uhr statt. Mitbringend sind die bisherigen blauen Ausweise der Deutschen Volksliste mit Lichtbild sowie die gebrotenen Deutschstämmigkeitsbescheinigungen. Die Inhaber von Deutschstämmigkeitsbescheinigungen müssen ein Paßbild mitbringen (ausgenommen für Kinder unter 5 Jahren). Bei Mischchen hat der Ehemann, der nicht deutscher Volkszugehöriger ist, den bereits ausgehändigten Staatsangehörigkeitsausweis mitzubringen.

Um eine reibungslose Abfertigung zu erreichen, müssen die festgesetzten Umtauschzeiten eingehalten werden. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß nach Möglichkeit auch die Mittags- und Nachmittagsstunden ausgenutzt werden, da vormittags der Andrang erfahrungsgemäß am stärksten ist. Litzmannstadt, den 30. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister, Zweigstelle „Deutsche Volksliste“.

Nr. 26/42. Sonderzuteilung von Zitronen, Apfelsinen und Zwiebeln. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort auf Nr. 11 der Obstkarte 3 Stück Zitronen und auf Nr. 12 der Obstkarte 1 kg Apfelsinen. Außerdem erhalten Kinder und Erwachsene ab Donnerstag, den 5. 2. 42 auf Nr. 68 der Nährmittelliste D 31/32 250 g Zwiebeln.

Die Obst- und Gemüsekleinverleiher erhalten die Zitronen bei der Firma Gustav Zache, Oststraße 65, Rudolf Sumfleth, Lagerstr. 1, und Schoess, Hermann-Göring-Str. 63; die Apfelsinen bei der Firma Fruchthof, Askanierstraße 1, Leo Hüßler, Marktstraße 6; Fr. Hoppert, Stabstraße 1/2 und Rudolf Sumfleth, Lagerstraße 1. Die Zitronen und Apfelsinen sind sofort, spätestens aber bis Donnerstag, den 5. Februar 1942, von den Obst- und Gemüsegroßverteilern abzuholen. — Die Zwiebeln sind von den Obst- und Gemüsegroßverteilern Fr. Hoppert, Stabstraße 1/2 und Leo Hüßler, Marktstraße 6, abzuholen. Litzmannstadt, den 31. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 24/42. Sonderzuteilung von Trockengemüse. In der 35. Zuteilungsperiode wird an jeden deutschen Verbraucher 100 g Trockengemüse (lose oder gepreßt) ausgegeben. Die deutschen Verbraucher, die im Besitz einer Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse sind, haben in der Zeit vom 2. 2. bis 7. 2. 1942 das Trockengemüse gegen Abtrennung des Bestellscheines beim Kleinverleiher zu bestellen. Eine Anmeldung der deutschen Verbraucher, die ihre Bezugskarten für Gemüsekonserven und Trockengemüse in den Bezirkeinstellen gegen Abtrennung der Bestellscheine nachträglich erhalten haben, ist nicht erforderlich. Vorstehender Personenkreis erhält seine Ware nach Aufruf gegen Vorlegung der Bezugskarte, bei der Firma A. Druse, Adolf-Hitler-Str. 93.

Die Kleinverleiher haben die Bestellscheine in der Zeit vom 9. 2. bis 14. 2. 1942 in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes B, Hermann-Göring-Str. 85, abzurechnen. Der Großverleiher hat die Bezugskarte bis spätestens 19. Februar 1942 in einen entsprechenden Großbezugschein umzutauschen. Kleinverleiher, die Trockengemüse direkt vom Hersteller beziehen, haben die Großbezugscheine bis zum 26. Februar 1942 dem Hersteller vorzulegen.

Um die Versorgung der Verbraucher mit Trockengemüse nicht zu gefährden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kleinverleiher bis spätestens 19. Februar 1942 die Bezugskarte beim Großverleiher einzureichen haben. Litzmannstadt, den 30. 1. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Stadtleihamt Litzmannstadt

Öffentliche Pfandleihe. Das Stadtleihamt, Pulvergasse 13, nahe Schlageterstraße und Ostbahnhof ist täglich geöffnet: für Deutsche von 8 bis 11, sonnabends von 8 bis 10 Uhr; für Polen von 11 bis 14.30, sonnabends von 10 bis 12 Uhr. Beliehen werden für die Dauer bis zu 6 Monaten: Schmuck- und Edelmetallgegenstände, Bekleidung, Pelze, Teppiche, Möbel, Musikinstrumente, Fahr- und Motorräder und sonstige Gebrauchsgegenstände. Ruf 240-00 und 240-01. Der Oberbürgermeister — Stadtleihamt.

Wirtschaftskammer Wartheland

Einzelhandelskaufleute der Kreise Kalisch, Kempen, Turek und Ostrowal Morgen, Montag, den 2. Februar 1942, nachmittags 14 Uhr, Eröffnung der Bezirksstelle Kalisch der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Wartheland. Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Deutsches Haus“, Kalisch, Dietrich-Eckart-Straße. Es sprechen: Hauptgeschäftsführer der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Wartheland Dr. Manfred Rietschel, Posen; Leiter der Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Wartheland Kaufmann Dr. Hans Krey, Posen. Jeder Einzelhandelskaufmann kommt mit seinen Familienangehörigen zu dieser ersten Versammlung. Wirtschaftskammer Wartheland, Unterabteilung Einzelhandel, Bezirksstelle Kalisch.

Die diesjährigen Schafbockversteigerungen

des Landesverbandes Schlesischer Schafzüchter v. V., Breslau 10, Matthiasplatz 2 finden statt in: Breslau-Hartlieb: Spitzbockversteigerung am 6. 2. 1942, 11 Uhr, in den Hallen des L.S.R. (Straßenbahnlinien 2 und 12 bis Südpark), ca. 250 Merinofleischschafböcke. Glogau: am 19. 2. 1942, 11 Uhr, im Schützenhaus, gegenüber dem Bahnhof, ca. 200 Merinofleischschafböcke. Oppeln: am 6. 3. 1942, 11 Uhr, Versteigerungshalle des L.S.R., Moltkestr., Eingang Königshütter Straße, ca. 150 Merinofleischschafböcke. Breslau-Hartlieb: am 25. 4. 42, Versteigerungshallen des L.S.R. (Straßenbahnlinien 2 und 12 bis Südpark), ca. 200 Merinofleischschafböcke und ca. 60 deutsche veredelte Landschafböcke. Die Tiere sind durchgesehen und schutzgeimpft. Die Beschickung erfolgt nur durch Stammböden, die außerhalb von Seuchengebieten liegen. Personen aus Seuchengebieten ist das Betreten des Versteigerungsgeländes verboten. — Besichtigung auch schon am Nachmittag des Vortages erwünscht.

Geschäfts-Anzeigen

Schmechel & Sohn Kleider machen Leute... bedingt nicht immer richtig — — doch richtig auf alle Fälle ist, daß gut gekleidet in allen Lagen des täglichen Lebens immer richtig ist. Ob Herr oder Dame, klein oder groß, wir kleiden alle — — gut — zweckmäßig — preiswert und gediegen. Deshalb bei Bekleidungsfragen: Schmechel & Sohn — Adolf-Hitler-Straße 90.

Fledler & Kubitschek. Chemische Refinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62. Ruf 261-58 Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33 Ulrich-von-Hutten-Str. 19. Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7. Ruf 303, Weidengasse 8. Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Der Fotokopist Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-99, ist das einzige Spezialgeschäft dieser Art am Platze. Daher am preiswertesten und beste Ausführung. Meine Preise waren schon immer Din A. 4/0,65 RM., Din A. 5/0,45 RM. Besondere Spezialität Vergrößerungen jeder Größe.

Firmenschilder für Maschinen, Apparate usw. R. Borkenhagen, Adolf-Hitler-Str. 102a, Ruf 111-72

Möbellackierung und Lackierung anderer Gegenstände übernimmt Erich de Fries, Malerwerkstätte, Schlageterstr. 52, Ruf 139-95.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Kluge Hausfrauen sind immer überlegen!

Auch wenn manche Ware vergriffen ist und im Augenblick nicht vorrätig, so gelingt es häufig doch, bei einiger Umsicht schöne Zusammenstellungen unter dem Vorhandenen zu treffen. Als Ihr Kaufmann will ich auch gern Ihr Berater sein, und Sie aufmerksam machen, wie Sie mit Ihren Punkten sparsam umgehen können. Kommen Sie bitte unverbindlich und holen Sie sich den gewünschten Rat ein. Textilwaren O. Proppe & L. Hahn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97, Ruf 118-58.

Lehrerbildung. Inviduelle Einzelanweisung in Reichskurschrift, Maschinenschriften, Buchführung aller Art, Korrespondenz rechnen, Kontenarbeiten, Jahreskurse, Tischjahreskurse. Beginn täglich Lehrplan kostenlos. Otto Siede, Danzig, Langgasse 40/49.

Jäger! Achtung! (Ausschneiden und aufbewahren) Fische kaufe ständig, größere Posten; hole auf Wunsch selber ab Pelzwaren u. Kürschnerwerkstatt Inh. T. Cywinski, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 46, Fernruf 127-63

Porzellan? — dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln so wie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. Besuchen Sie unsere neugestalteten Verkaufsräume. Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich. Ruf 120-66

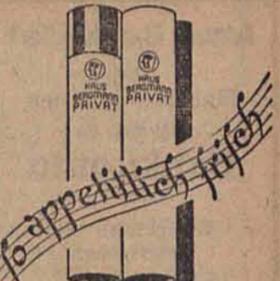
Bauglaserel, Glasschleiferei und Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmännische Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Straße 100, Ruf 183-18.

1887 — 1942. 55 Jahre Lieferant der Webindustrie von Litzmannstadt. 55 Jahre erfolgreiche Arbeit. 55 Jahre Erfahrung, die den Webern zugute kommt. Langjährige Fachkräfte bürgen für sauberste und gewissenhafteste Produktion. Unsere Erzeugnisse sichern einwandfreien Arbeitsgang. Webstühlenfabrik Bruno Thiele, Inh. Artur Thiele Erben, Litzmannstadt, Taubenstr. 65, Fernruf 219-02.

Büstenhalter, auch die Europa-Marke „Triumph“ hat am Lager Ludwig Kuk, das Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47.

Gummilüberschuhe für Herren, Damen und Kinder. Gummilwaren für Haus- und Industriebedarf. Johannes Schwalm, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121

Entwanzungen führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Parfluid“, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzzeitliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten u. behördlichen Aufträgen.



Haus Bergmann Privat

Von uns gekleidet, von allen beneidet...

Deshalb bei Bekleidungsnoten zu

Schmechel & Sohn

Adolf-Hitler-Straße 90

Das Haus für gute Kleidung



Zuchtviehversteigerung

Oppeln, 5. Februar

Die Auktion findet an diesem Termin nicht statt

Sie wird voraussichtlich Mitte Februar durchgeführt. Termin wird noch bekanntgegeben

Landesverband Schlesischer Rinderzüchter

Breslau 30

Gustav Klatt & Co.

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Straße 90

Ruf: 14-700

Großhandel

mit

Kosmetika

Friseurbedarf

Toilettenartikeln

Waschmitteln



empfehlen

Karl Zinke

Inhaber Bruno Zinke

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 78 (alt 16) Ruf 224-19



Das griffige Kohlenpapier

Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Farbkräftig und ergiebig.

Pelikan 1022 G

Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.

GUNTHER WAGNER, DANZIG

Bauglaserel

Glasschleiferei u. Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung

A. Michelson

Hermann-Göring-Straße 100

Ruf 183-18

**Achtung Einzelhändler!**

Der Einheitskontenplan sieht auch ein **Bankkonto** vor

Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich

**Kreissparkasse**

Litzmannstadt  
Dietrich-Eckart-Str. 4  
nebst Zweigstellen

**JUNKER RUH**

**GROSSKUCHEN**

TUNKER & RUH GRAUDENZ

**Saatgerste**

bereits eingetroffen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Stadtfiliale  
LITZMANNSTADT  
Gen.-Litzmann-Str. 91, Ruf 251-11

**Original FORD-Teile**

für eilige Reparaturen kurzfristig lieferbar

Ab Lager durch Dipl.-Ing. Max Weingartner

Litzmannstadt  
Horst-Wessol-Str. 6, Ruf 157-44

**Holzhandlung Alfred Seydel**

Litzmannstadt  
Ostlandstraße 157  
Ruf 219-50

**Slavonische Rot-Rüstern**

eingetroffen.

**Heimann Entfärber**

sucht Hauptprobenehmer (auch Frauen). Fachkenntnisse nicht erforderlich. Nach mindestens vierwöchiger Ausbildungszeit Anstellung mit Festgehalt und Leistungszulage. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an den Bodenwirtschaftsamt, Geschäftsstelle Ost, Kleindreißdof, Kr. Wirsitz, Reichsgau Danzig-Westpreußen.

**REMO**

aus Senfwurze

**OFFENE STELLEN**

**Erfahrener Buchhalter** für Hauptbuch und Bilanzarbeiten für baldigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten bei der Deutschen Genossenschaftsbank Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 107.

**Buchhalter**, selbständig und erfahren, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, für Vertrauensstellung in angenehmen Großbetrieb sofort gesucht. Angebote u. 4925 an die LZ. erbeten.

**Betriebsabrechnungsbogen**. Zuverlässiger Bearbeiter für Betriebsabrechnungsbögen gesucht. Buchhalter, gut durchgebildete Kräfte, werden gegebenenfalls angelernt. Angebote unter 4914 an die LZ.

**Lohnbuchhalter** für Großbetrieb, flotter und sicherer Arbeiter, in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter 4926 an die LZ. erbeten.

**Bürokräft**, mit Kassenwesen und allen Büroarbeiten sowie Lohnbuchhaltung vertraut, deutsch- u. polnischsprachig, ab sof. gesucht. Ruf 183-00, Bauunternehmung Hermann Klimisch, Moltkestraße 133.

**Jüngere Bürokräft** mit Kenntnissen in Stenographie und Maschineschreiben zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 4816 an die LZ.

**Hilfskräft für Lohnbüro** zum sofortigen Antritt für Textilwarenfabrik gesucht. Persönliche Vorstellung von 10-15 Uhr Askanierstraße 23.

**Bürokräft mit Kenntnissen** in Maschineschreiben zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 4895 an die LZ. 35132

**Tüchtige deutsche Bürokräft**, die in der Lage ist, Registraturarbeiten selbstständig auszuführen, für Dauerstellung gesucht. Ostdeutsche Bekleidungswerke Günther Schwarz KG, Buschlinie 200.

**Verkäufer(in)**, deutschsprachig, mit Erfahrung in der Textilbranche, mit guten Referenzen, zum sofortigen Antritt gesucht. Vorstellung im Textilgeschäft, Adolf-Hitler-Straße 164. 36051

**Lohnbuchhalter** suchen Industriewerke St. Weigt, Litzmannstadt, Krefelder Str. 7/9. 35150

**Herren** als Einkäufer gegen Provision nebenberuflich gesucht von Carl Mohr, Berlin - Charlottenburg, Gatschkestraße 11.

**Ein Magaziner** mit längerer Praxis, der auch polnische Sprachkenntnisse hat, findet sofort angenehme Dauerstellung in Litzmannstädter Industrieunternehmen. Angebote mit Lebenslauf unter 4913 an die LZ. 36076

**Mehrere Schachtmeister** für Straßen- und Tiefbau, Dampflokführer, Baggerführer für sofort gesucht. Arbeitsbuchauszug und Lohnforderung an Ostdeutsche Baugesellschaft, Senger, Huth & Co., Posen, Hamburger Str. 20, Fernruf 6707.

**Mehrere Bautechniker** für Büro und Baustellen, Vermessungen und Abrechnung sofort, evtl. später gesucht. Bei Bewährung ausbaufähige Dauerstellung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsforderung und Antrittstermin an Ostdeutsche Baugesellschaft, Senger, Huth & Co., Posen, Hamburger Str. 20, Fernruf 6707.

**Bauführer, Poliere, Handwerker** und Arbeiter werden für den Osteinsatz laufend eingestellt. Desgleichen werden einige tüchtige Stenotypistinnen gesucht. Meldungen an Bauunternehmung Fritz Pankoke, Pabianice, Bahnhofstr. 66, Fernruf 459.

**Vermessungs-Techniker**, technische Zeichner(innen) stellt sofort ein Jahne, Ingenieur, Adolf-Hitler-Straße 83/13. 36124

**Bodenwirtschaftsdienst** sucht Hauptprobenehmer (auch Frauen). Fachkenntnisse nicht erforderlich. Nach mindestens vierwöchiger Ausbildungszeit Anstellung mit Festgehalt und Leistungszulage. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an den Bodenwirtschaftsamt, Geschäftsstelle Ost, Kleindreißdof, Kr. Wirsitz, Reichsgau Danzig-Westpreußen.

**Tüchtiger solider Kraftwagenführer**, der kleine Reparaturen auch vornehmen kann, sofort gesucht. Reichsbauamt, Lutherstraße 11/13.

**Walzenführer** für Dampfwalze gesucht. Nur wirklich tüchtige Kräfte, die auch kleinere Reparaturen selbst ausführen können, wollen sich melden. Theodor Imberg, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 29, Fernruf 173-61.

**Hausbesorger**, unbedingt deutschsprachig, für großes Haus sofort gesucht. Bevorzugt Hilfsarbeiter-Schlösser. Angebote unter 4891 an die LZ. 35129

**Laufbursche** halbtags zum Austragen von Büchern gesucht. Bücherstube Dr. Margret Schinnagel, Adolf-Hitler-Straße 61. 36075

**Deutscher Lehrling** kann sich melden in der „Pommersche Rauheirei und Reißerei“, Litzmannstadt, Fridericusstraße 141, Ruf 236-65.

**Tüchtiger Stadtreisender** gesucht. Angebote unter 4940 an die LZ.

**Bilanzsicherer Buchhalter**, der die deutsche Sprache in Wort und Schrift voll beherrscht, für Durchschreibebuchhaltung von Litzmannstädter Textilgroßhandelsfirma ab sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 4942 an die LZ.

**Buchhalter oder Buchhalterin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Geff. Angebote unter 4939 an die LZ.

**Schulentlassenen intelligenten Jungen** für leichte Büroarbeiten sucht Dentist Hankel, Pabianice, Schulgasse 2.

**Erfahrene Kontoristin** als Gehilfin des Geschäftsführers einer Großhandlung sowie jüngere Kontoristin für Fabrikbüro gesucht. Angebote unter 4941 an die LZ.

**Perfekte Stenotypistin**, mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Antritt für Baugesellschaft gesucht. Vollständige Angebote sofort an: Ohlendorf & Co., Komm.-Ges., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 67. Persönliche Vorstellung täglich von 9-18 Uhr.

**Stenotypistin und Maschineschreiberin**, auch halbtagsweise, sofort oder später gesucht. Angenehme Tätigkeit. Ang. u. 4852 an die LZ.

**Korrespondentin**, mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Antritt von Textilwarenfabrik gesucht. Persönliche Vorstellung von 10-15 Uhr Askanierstr. 23.

**Stenotypistin**, gute Beherrschung der deutschen Sprache Bedingung, für baldigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten bei der Deutschen Genossenschaftsbank Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 107.

**Stenotypistin**, erfahren und zuverlässig, für Großbetrieb in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter 4927 an die LZ. erbeten.

**Für die Lohnbuchhaltung** und Kasse weibliche Bürokräft gesucht. Beherrschung der deutschen Sprache Bedingung. Angebote unter 4827 an die LZ.

**Großes Unternehmen** sucht für das Büro ein junges Fräulein mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote u. 4915 an die LZ.

**Vertrauensstellung**. Junge Dame, mit allen Büroarbeiten vertraut, von Generalvertreter in angenehme ausbaufähige Stellung gesucht. Angeb. u. 4896 an die LZ.

**Mitarbeiterin**, mit Buchhaltung, Kurzschrift und Schreibmaschine vertraut, für Vertrauensstellung gesucht. Handschriftliche Angebote unter 4884 an die LZ. erbet.

**Tüchtige Stenotypistin**, mit vorkommenden Büroarbeiten vertraut, in gute ausbaufähige Stellung gesucht. Angeb. u. 4883 an die LZ.

**Deutsche Verkäuferin** und Hausmädchen zum sofortigen Antritt ges. Adolf-Hitler-Str. 120, W. 46.

**Weibliche Hilfskräft** mit allgemeinen Erfahrungen in kaufmännischen Büroarbeiten möglichst ab sofort gesucht. Angebote unter 4888 an die LZ.

**Hausmädchen** sofort gesucht. Angebote unter 4911 an die LZ.

**Junges Dienstmädchen** für 4 Stunden täglich gesucht. Angebote unter 4840 an die LZ.

**Deutschsprachiges Mädchen** oder Erzieherin kann sich melden Boelckestr. 4a, W. 2, ab 9 Uhr.

**Hausgehilfin**, deutschsprachig, gesucht. Dr. Mietzko, Adolf-Hitler-Straße 43. 36137

**Hausmädchen** sofort gesucht Ostlandstraße 148, W. 58. 35137

**Deutsches Hausmädchen** für sofort gesucht. Rechtsanwalt Dr. Weygand, Adolf-Hitler-Str. 31, W. 4.

**Deutsches Mädel** für Haushalt gesucht Ginstergasse 4, W. 1, Heinkelshof. 36131

**VERTRETER**

Ihre Interessenvertretung in Berlin mit Behördenverhandlungen, Kontingentsbeschaffungen und dergleichen übernimmt seriöser Kaufmann mit handelsgerichtlich eingetragener Firma, repräsentablem Büro, erstklassigen Referenzen u. den besten Beziehungen zu allen in Frage kommenden Stellen. Auch die Durchführung von Sonderaufgaben im Reich und den neu angegliederten Gebieten kann erfolgversprechend übernommen werden. Angebote unter Fr. 65073 an Ala, Berlin W 35.

**Generalvertreter** für den Bezirk Warthegeu von maßgebendem Werk gesucht. Verbindungen zu Industrie, Behörden und Architekten erforderlich. Fabrikationsprogramm: Stahlfenster aus handelsüblichen und eigenen Sonderprofilen, Stahltüren und -türen in allen Ausführungen, Luftschutztüren und -blenden nach Norm Din 4104. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten an Fenestra G. m. b. H., Düsseldorf 10.

**Bedeutende Pflanzenleimfabrik** sucht angesehenen Vertreter für Industrie- und Lack- und Farbenhandel. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter 1621 an die LZ.

**Übernahme Vertretung** in Litzmannstadt und Umgebung Lageräume, Schuppen, Lieferwagen vorhanden. Angeb. u. 4447 an d. LZ.

**Erfahrener Vertreter** im Zeitschriftenvertrieb sucht geeignete Stellung, auch als Lagerverwalter. Angebote unter 4935 an die LZ.

**Vertreter, bzw. Reisender**, mit Wohnsitz in Litzmannstadt für die Bürobedarfsbranche für sofort gesucht. Großer Kundenkreis vorhanden. Überdurchschnittlicher Verdienst und Einarbeitung wird geboten. Ausführliche Bewerbung an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 1225.

**Erfahrener Handelsvertreter**, gute Kenntn. der Ostgebiete, polnischsprachig, sucht gute Vertretung. Angebote unter 4918 an die LZ.

**STELLENGESUCHE**

**Bilanzbuchhalter** aus dem Altreich, vertraut mit Kontenrahmen, neuzeitlichem Rechnungswesen, Kalkulation und gesamtem Steuerwesen hat noch einige Tage frei. Es werden auch Einrichtung und Führung von Buchhaltungen bei Mittel- und Kleinbetrieben übernommen. Zuschriften unter 4850 an die LZ. erbeten. 35088

**Lagerist** sucht für sofort Stellung. Geff. Angebote unter 4901 an die LZ. erbeten. 35142

**Maschineschreiberin**, Korrespondentin, Kenntnisse in Kurzschrift u. polnisch-deutsche Übersetzerin, sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 4851 an die LZ.

**Sprachlehrer** mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht ab sofort entsprechende Stellung. (Englisch, Französisch, Italienisch.) Angebote unter 4917 an die LZ.

**Lagerist** aus der Textilbranche, Stoff oder Wäsche, sucht einen Posten. Angebote unter 4876 an die LZ. erbeten. 36039

**Kaufm. Kraft** aus der Textilbranche, langjähriger Reisevertreter, praktische Erfahrungen im Ein- und Verkauf, vertraut mit allen Büroarbeiten, sucht Stellung. Angebote unter 4943 an die LZ.

**Weberfachmann**, theoretisch und praktisch durchgebildet, langjährige Erfahrungen in der Modernisierung der Weberei, für Baumwoll-, Zell- und Kunstseide sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 4924 an die LZ.

**18-jähriger Bote** mit Kenntnissen der deutschen Sprache sucht Beschäftigung. Zuschriften unter 4922 an die LZ. erbeten. 36091

**Korrespondentin** (Deutsche) aus d. Altreich sucht für sofort arbeitsreichen Vertrauensposten. Mit allen Büroarbeiten vertraut, selbstständig, Ein- und Verkauf und Kassenwesen. Angebote unter 4894 an die LZ.

**Bürokräft**, weiblich, deutsch- und polnischsprachig, sucht Stellung. Angebote unter 4903 an die LZ.

**Deutsche** aus dem Altreich, Bürokräft, zur Zeit im Wirtschaftsverband tätig, sucht zum 1. März, evtl. früher, anderen Wirkungskreis, da Außenstelle aufgelöst. Bevorzugt Behörde im Gouvernement oder besetzten Ostgebiet. Habe kaufmännische und Büropraxis, Kenntnisse in Buchführung, Kariel, Registratur und Schreibmaschine. Angebote unter 4921 an die LZ. 36087

**Wirtschafterin**, alleinstehend, sauber, ordnungsliebend, sucht bei alleinstehendem Herrn die Wirtschafterin zu führen, wenn auch halbe Tage. Zuschriften unter 4907 an die LZ. erbeten. 35155

**Alleinstehende Deutsche**, deutsch-polnisch-, ruthenischsprachig, sucht passende Beschäftigung, auch im Außendienst. Angebote unter 4936 an die LZ. 36122

**UNTERRICHT**

**Nachhilfestunden** in Mathematik für Schülerin der 5. Oberschulklasse gesucht. Angebote unter 4912 an die LZ. 35162

**Nachhilfe-Unterricht** in Englisch für Schüler im 1. Schuljahr gesucht. Angebote unter 4933 an die LZ.

**Staatlich geprüfte Musiklehrerin**, Pianistin, erteilt Unterricht für Fortgeschrittene in Klavier und Theorie. E. Secula-Hegels, Ziehlstraße 37, W. 6. 35147

**Schnellkurse** in Englisch, Spanisch für Anfänger beginnen am 15. Februar. Angeb. u. 4919 an die LZ.

**Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront**. Es beginnen demnächst folgende Lehrgemeinschaften: Kaufmännisches Rechnen, Lohnabrechnung, Steuerrecht, Der neuzeitliche Brief, Elektrotechnik I, Baukonstruktionskunde, Technisches Zeichnen für Handwerker, Fotokunde für Anfänger. Anmeldungen sind sofort Meisterhausstr. 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße) vorzunehmen. Dienststunden: Montag und Donnerstag 8-12, 15-19 Uhr, Dienstag und Freitag 8-12, 15-18 Uhr.

**Erteile Anfängern** u. Fortgeschrittenen deutschen Unterricht sowie Klavierstunden. Zu erfragen zwischen 16.30 u. 17.30 Uhr Adolf-Hitler-Straße 35, W. 7a. 36126

**VERMIETUNGEN**

**Leeres Zimmer** in Stadtmitte bei deutscher Familie zu vermieten. Angebote unter 4934 an die LZ.

**MIETGESUCHE**

**Drei Zimmer** und Küche mit Bad, mögl. elektrischem Licht u. Gas, bald oder später zu mieten gesucht. Angeb. u. 1618 an die LZ.

**Für unseren Ingenieur** suchen wir eine 2-3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, auch Teilwohnung mit Küchenbenutzung in Frage. Angebote und Mitteilungen sind an die Firma „Elektrobudowa“, Aktien-Ges., Friedrich-Goßler-Str. 56/58, Fernruf 250-60, zu richten. 36042

**Fabrikräume**, möglichst im östlichen Teil der Stadt, mit etwa 525 qm Bodenfläche, von einem Lebensmittelwerk für sofort gesucht. Angebote unter 4802 an die LZ.

**Gut möbliertes Zimmer** von deutscher Angestellten für sofort gesucht. Angeb. u. 4902 an die LZ.

**Möbl. Zimmer** mit Bequemlichkeiten in Stadtmitte gesucht. Angebote unter 4809 an die LZ. 35052

**Stallungen** für 8-10 Pferde ab sofort in der Nähe vom Ostbahnhof gesucht. Angebote Hauländer Str. 6, Ruf 255-42. 35039

**Herr** sucht gut möbl. Zimmer in Litzmannstadt. Angebote unter 4889 an die LZ. 36073

**Reichsangelegter** sucht möbliertes Zimmer. Angeb. u. 4859 an die LZ.

**Gut situierter Angestellter** mit Frau sucht 1-3-Zimmer-Wohnung mit Küche, möbliert oder kauft. Angebote unter 4906 an die LZ.

**Zimmer**, gut möbliert, gesucht. Angebote unter 4920 an die LZ.

**Gut möbliertes Zimmer** oder Doppelzimmer, gut heizbar, für berufstätige Deutsche (Altreich) möglichst Nähe Deutschlandplatz sofort gesucht. Angebote unter 1624 an die LZ.

**Einzelzimmer**, sauber, gut ausgestattet, für unsere deutschen Angestellten (Altreich) für Anfang Februar gesucht. Indanthrenhaus, G. m. b. H., Litzmannstadt, z. Z. König-Heinrich-Straße 55, Fernsprecher 197-33. 36098

**Beamtin** sucht 2-3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten. Angebote unter 4909 an die LZ.

**Berufstätige Dame** sucht ab sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter 4916 an die LZ. 36119

**Möbl. Zimmer** Nähe Moltkestr. u. Oststr. von Herrn sofort oder später gesucht. Angebote unter 4937 an die LZ. 36123

**Gut möbliertes, heizbares Zimmer**, Stadtzentrum, sofort von Berliner Wirtschaftsprüfer gesucht. Angebote unter 4908 an die LZ.

**Wir suchen einen Pferdestall** mit Wagenhalle in der Nähe Deutschlandplatz; Fridericus- oder Gen.-Litzmann-Str. bevorzugt. Fernruf 101-41.

**Kaufm. Angestellter** sucht nettes möbliertes Zimmer, evtl. Wohn- und Schlafzimmer, heizbar, möglichst mit Schreibtisch, zu sofort oder 1. Februar. Angebote unter 1626 an die LZ.

**WOHNUNGSTAUSCH**

**3-Zimmer-Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten (Stadttrandsiedlung), gegen gleiche 4-5-Zimmer-Wohnung im Stadtzentrum zu tauschen gesucht. Angebote unter 4928 an die LZ. 36103

**HEIRATSGESUCHE**

**Junge Dame**, gute Erscheinung, vielseitig interessiert, hässlich, musikalisch, mit Eigenheim, sucht gebildeten, symp. Herrn (auch Witwer), 35-45 Jahre, zwecks Heirat kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter 4871 an die LZ. erbeten.

**Handwerker, Ende Fünfziger**, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirat. Bildzuschriften unter 4893 an die LZ. erbeten.

**Kaufmann, 37 J.**, 1,73 groß, evang., wünscht die Bekanntschaft einer ersten schönen Dame bis 35 J. als Lebenskameradin. Angebote unter 4854 an die LZ. 35099

**Dame**, Mitte 30, adlig, frische Erscheinung, geistig interessiert u. praktisch tüchtig, sucht, aus Mangel an anderer Gelegenheit, auf diesem Wege einen Lebenskameraden. Bildzuschriften unter 1623 an die LZ. erbeten.

**Kriegerwitwe** aus dem Altreich, 33 Jahre, ohne Kinder, sucht gebildeten Herrn in guter Position bis 45 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote unter 4932 an die LZ. 36117

**Intelligenter Mann**, 30 J., evang., Mittelschulbildung, 1,65, gesch. Position, wünscht Heirat mit nettem ernstgemeintem Fräulein, 20 bis 28 J. Zuschriften mit Bild, die streng vertraulich behandelt werden, unter 4910 an die LZ.

**Eheanbahnung** in vornehmer und diskreter Form allerwärts für Industrielle, Kaufleute, Ärzte, Beamte, Angestellte, Landwirtschafts- und Handwerkskreise durch M. Charlotte von Stephani, Leipzig C 1, Johannsplatz 21. In allen Kreisen gut eingeführt durch jahrelange erfolgreiche Tätigkeit.

**Hamburgs** seriöse Eheanbahnung von jahrzehntlangem Ruf und Erfolg bietet Ihnen beste Ehemöglichkeiten. Fordern Sie kostenlos mein Heft „Weg und Ziel“ und geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt. Frau Grabow, Hamburg, Mundsburgerdamm 53.



Sie dürfen Vertrauen haben

Gerade heute geben wir uns mehr denn je Mühe, Sie zufriedenzustellen. — Meistens haben wir Erfolg!

**Ludwig Kuk**

Adolf-Hitler-Straße 47  
Das Haus der zufriedenen Kunden

**Gothaer Lebensversicherungsbank**

a. G.

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft Deutschlands  
Gegr. 1827

Versicherungen aller Art

Hauptgeschäftsstelle  
**Litzmannstadt**  
Hermann-Göring-Straße 89  
Ruf: 120-40  
Mitarbeiter gesucht

Mein Beizmittel ist **Ceresan**

... denn ich habe schon im Weltkrieg 1914/18 ein Beizmittel mit dem „Bayer“-Kreuz, das Uspulun, dessen sich sicher viele meiner Berufsgenossen gern erinnern werden, verwendet.

Das moderne Beizmittel **Ceresan**, das auch das „Bayer“-Kreuz trägt, hat alle die guten Eigenschaften des Uspulun, ist jedoch in seiner Anwendung billiger und in seiner Wirkung vielseitiger.

„Bayer“  
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Pflanzenschutz-Abteilung - Leverkusen

**DROGERIE Genz**

USPIESS-STR. 109 / RUF 15835  
LITZMANNSTADT  
ADOLF HITLERSTR. 107 / RUF 15836

**KINDERNAHRMITTEL**

**KRAFTSPRITZEN TRAG- u. FAHRBAR**

**Luftschutz-Feuerlöschgeräte**

**Ing. Alfred Kostyrko**

Adolf-Hitler-Straße 238  
Ruf 293-45

**Krankenversicherung**

BILLIG u. DOCH AUSREICHEND

Unsere 3 neuen S-Tarife bis zu 40% niedrigerer Beitrag gegenüber den Normaltarifen

der idealste und modernste Versicherungs-Schutz!

Verlangen Sie kostenlose und für Sie ganz unverbindliche Auskunft. — Bitte hier abtrennen!

**LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA**

Bezirksdirektion, Posen, Poststraße 9, Ruf 9098

Name: \_\_\_\_\_  
Anschrift: \_\_\_\_\_

FAMILIEN-ANZEIGEN

Es grüßen als Verlobte: HELENE DOMKE und FRITZ JESSE in Litzmannstadt. Litzmannstadt, den 1. Februar 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt LUCIE KRENTZ, Waldtrieden, WALTER AHREND, Sand-Utz, z. Z. Zgierz, Januar 1942.

Als Verlobte grüßen: URSULA DALITZ und HANS HOUBEN. Litzmannstadt, den 31. 1. 1942. Skagerakstr. 18a.

Ihre am 31. 1. 1942 stattgefundene Vermählung geben bekannt: Unteroffizier JOSEF BAUER und Frau JENNY, geb. Hube, Nürnberg-Litzmannstadt.

Ihre am 29. 1. 1942 stattgefundene Vermählung geben bekannt: HEINRICH RADKE, Wachtm. der Schutzpolizei, und EUGENIE RADKE, geb. Peter, Litzmannstadt.

Als Vermählte grüßen: GUNTHER PIEL, 4-Rottf. in der Wallen-4, z. Z. Wallen-4, und Frau HILDA, geb. Eler, Litzmannstadt-Erzhausen, Hörselbergweg 6.

Ihre am 31. Januar 1942 stattgefundene Vermählung geben bekannt: GEORG UKA, RUTH UKA, geb. Schmidt (Kowalski), Litzmannstadt, Oststraße 57/3.

ROSITA WALTRAUT. Die glückliche Geburt eines kräftigen und gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Optiker Erwin Schleicher, Frieda Schleicher, geb. Hoffmann, Deutschlandplatz.

Irene Menning, geb. Nicol, und Thomas Menning, z. Z. bei der Wehrmacht, zeigen hiermit die Geburt ihres Sohnes HELGE WOLDEMAR an. Litzmannstadt, Buschlinie 177.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein einzig heißgeliebter Bruder in harten Winterkämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat...

Am 9. Januar fiel an der Ostfront der Getreide Max Kasper im blühenden Alter von 22 Jahren.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Gatten, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 30. 1. 1942 mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Am 29. Januar 1942 verschied plötzlich und ganz unerwartet mein lieber Gatte, Vetter und Onkel

Am 31. 1. 1942 fiel für Führer und Reich im Osten unser einziger, heißgeliebter Sohn und Neffe, der Kriegsfreiwillige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerem Leiden meine teure Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Am 31. Januar 1942 verschied nach einem Schlaganfall meine liebe Gattin, innig geliebte Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester und Tante

VERKAUFE

Baummaschinen, Betonmischer, Bauaufzüge, Förderbänder, Motorpumpen, Hebezeuge, Zimmermaschinen, Baugeräte, Bauwerkzeuge, Baueisenwaren, Karren, Deubag G. m. b. H., Breslau 8.

Damenmantel, blau, Gr. 42-44, gut erhalten, 35,-, Knabenanzug für 5-6 Jahre, 15,-, verkaufte Liststraße 3, W. 15. 35130

Elektrolux (120,-) und Gasofen (200,-) für Heizung zu verkaufen. Angeb. u. 4900 an die LZ. erbet.

Gefrierschuttmittel für Kraftfahrzeuge vorrätig. Hans-Heinrich Zimpel, Buschlinie 138.

Coupe und Landolet zu verkaufen Litzmannstadt, Neuer Straße 8.

Elektrischer Wärmer mit Marmorplatte für Entwickler auf 220 Volt, einige Objektive mit 24, 21 u. 18 cm Brennweite, u. zwei Jupiterlampen zu verkaufen Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 32, W. 15, Fernruf 258-17. 35116

Viereckige Concertino (Bandoneon), neuwertig, mit Koffer, 150 RM., verkauft Maler, Hermann-Göring-Straße 30, W. 5. 36125

Neuer Sealmantel, Gr. 46-48, für 950 RM. zu verkaufen Moltkestr. 52 alt (95 neu), W. 19, Besichtigung in d. Zeit von 15-19 Uhr.

Staubsauger (Lux), 100,-, 4 Lederstühle mit zwei Sesseln, auch Leder, 250,-, fast neu, zu verkaufen Danziger Str. 7, W. 12, sonntags von 10-14 Uhr. 36097

Wintermantel, dunkelblau, Größe 42/44, 70,-, Wringmaschine, 100,-, verkauft Ungarer, Mackensenstraße 5/7, W. 7, Block III.

Rollwagen mit Eisenbereif., 400,-, und ein großer Spiegel, 140,-, zu verkaufen Ostlandstr. 141, W. 33.

Federbett, 300 RM., zu verkaufen König-Heinrich-Straße 105, W. 5.

Eisernes Kinderbett, Drahteinlage, 60,-, zwei Bettdeckeinlagen, 20,-, Kleiderrechen mit Spiegel, 10,-, zwei Nachtkästchen, 10,-, elektrische Hängelampe, 10,-, zu verkaufen Schlageterstraße 22, W. 30. 35156

Brillantring, 1 Karat, für 3000 RM. zu verkaufen Meisterhausstraße 44, W. 28. 35159

Nähmaschine, 400,-, zu verkaufen Lebrecht-Müller-Str. 7, W. 6, an der Sängerstraße, Straßenbahn 6.

Bismarck-Dogge, 10 Monate, nicht ganz rasserein, billig zu verkaufen. Schmidt, Ludendorffstraße 15, W. 1. 35153

Elegante Seidenbluse, Gr. 44, neu, für 30 RM. zu verkaufen Trommelstraße 18, W. 6. 36089

Metall-Nickelbett mit Matratze, fast neu, für 350 RM. zu verkaufen Gladbacher Str. 16, W. 7, am Friesenplatz, von 10-11 Uhr.

Gute erstklassige silberne Herren-taschenuhr mit vergoldeter Umrahmung, 15 Steine (Ankerwerk), Marke Supra, für 300 RM. zu verkaufen Schlageterstraße 30, W. 8, beim Grünen Ring, Sonntag von 10.30-14. 36127

DKW-Lux, Kabr., Stahlkarosserie, 37000 km gelaufen, zum Taxipreis 2100 RM. zu verkaufen. Anträge Fernruf 127-03. 35164

Autoteile, verschiedene, von PKW-Ford-Eifel zu verkaufen. Anfragen an die Vertriebsabteilung der Litzmannstädter Zeitung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86.

Haus mit Garten in Litzmannstadt zu kaufen gesucht. Angebote unter 4904 an die LZ. 35151

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 1614 an die LZ.

Beamter kauft 3-Zimmer-Einrichtung, übernimmt auch Wohnung. Angebote unter 4820 an die LZ.

Schlittschuhe zu kaufen gesucht. Angebote unter 4923 an die LZ.

Deutscher aus Berlin sucht gebrauchte Möbel zu kaufen. Preisangebote unter 4931 an die LZ.

Kindersportwagen u. Kinderklappstühlen zu kaufen gesucht. Angebote an Konrad Walthart, Litzmannstadt-Radegast, Am Walde 55

Nähmaschine und Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 4930 an die LZ. erbeten.

Gebrauchter Kleiderschrank, ein-türig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4953 an die LZ.

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht Adolf-Hitler-Straße 176, W. 40. 36105

Koffergrammophon mit und ohne Platten zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Gusta Reinke, Grabow, Kr. Lentschütz, NSV-Kindergarten, Warthegau.

Villa mit Bequemlichkeiten und Garten oder entsprechend im Rohbau befindlich zu kaufen gesucht. Anzulegen an die Gerberel-Werke „Ursus“, Litzmannstadt, Weddigenstraße 27/31. 36081

Ich suche sofort zu kaufen einen 100-PS-Motor, 3000 Volt, Gefl. Angeb. u. 4938 an die LZ. erbet.

Zu kaufen gesucht ein Schrank und ein Tisch, evtl. ein Kinderzimmer. Fernruf 101-41.

VERLOREN

Verloren Fahrgenehmigung für Werkerverkehr des Lieferkraftwagens P. 1931, ausgestellt von Reichsstatthalter Bevollmächtigter für den Nahverkehr. Bitte einzu-senden an Litzmannstädter Zeitung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86.

Ausweis der Deutschen Volkliste der Amanda und Woldemar Jechalke, Woldemar, Erika Jechalke, Säuglingspunktarte der Ingrid Jechalke und Kohlenkarte der Amanda Jechalke verloren. Grünbach, Gem. Brätz. 36129

Kohlenkarte des Paul Bergmann, Derflinger Str. 6/8/10, W. 7, verl.

Weißer Schäferhund (Trahund) vor drei Wochen entlaufen, hört auf den Namen „Tony“. Gegen Erstattung der Unkosten und hoher Belohnung abzugeben an Fischer, Hauländer Str. 20, W. 15.

BETEILIGUNGEN

Tätige Beteiligung mit 5-6000 RM. an einem Textil- und Kurzwaren-einzelhandel sucht gut eingeführter Einkäufer. Angebote unter 4869 an die LZ. erbeten. 36029

Stille oder tätige Beteiligung bis zu 500 000 RM. im Warthegau sucht Deutscher aus dem Altreich. Angebote unter K. 532 an die LZ.

VERSCHIEDENES

Wasche Herrenwäsche und bessere aus. Zuschr. u. 4929 an die LZ.

Neues Fahrrad einzutauschen gewünscht gegen modernen Fotoapparat. Auskunft Adolf-Hitler-Straße 128, beim Hausmeister ab Montag. 36082

Geschäfts-Anzeigen

Maß-Korsett-Salon, Büstenhalter und Korsetts spezielle Zeichnung für jede Figur, Erna Koschel, Litzmannstadt, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Addiermaschinen Verkauf - Vermietung. Tasma Addiermaschinen G.m.b.H., Berlin W. 35, Potsdamer Str. 78, 224467.

Bier - Limonade Ruf 212-94

Eisernes Sparen! Die neuen Formulare der Hinz-Durchschreib-Loch- und Gehaltsbuchhaltung treffen demnächst ein. Bitte, sehen Sie sich die neuen Muster bei mir an und bestellen Sie schon jetzt, damit Sie bei der ersten Lieferung mitberücksichtigt werden können. Hinz-Durchschreibverfahren bestehen seit fast 40 Jahren. Karl Henn, Organisation für Büro, Betrieb und Verwaltung, Adolf-Hitler-Straße 149 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstraße), Ruf 115-05. Alleinverkauf der Hinz-Erzeugnisse für den Ost-Warthegau.

Schrott und Metall, alte Maschinen, Fabrikabfälle kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Zietzenstraße 97/99 Ruf 129-97.

Glaserwerkstatt übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Preisalkulationskarten, Kennzifferkontrollkarten, Inventar-, Lager-, Ein- und Verkaufskarten, Kundendienst-, Werbe- u. Anzeigenkontrollkarten, Kontokorrentkarten, Personalkarten, Vereinskarten, Bibliotheks- und Leihbüchereikarten, Leitkarten u. Alphanet, Kartenreiter. Harry Anderson, Litzmannstadt C 2, Meisterhausstraße 64, Ruf 102-28.

Ob an der Außenfront, im Büro oder im Betriebe, immer werden Ihre Namensschilder, Hinweisschilder oder Reklameschilder Ihre Visitenkarte sein. Wir haben Erfahrung und bedienen Sie in unserer Schilderwerkstatt aufs Gewissenhafteste. Malerel-Großbetrieb Viktor Micit, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 75 (neu) Ruf: 152-55.

Die Verwendung kleiner und kleinster Schriftgrade in den Tageszeitungen stellt an das Auge ganz besondere Anforderungen. Da ist es erst recht notwendig, dass Sie die richtigen Gläser verwenden. Kommen Sie daher rechtzeitig zu Ihrem Berater, der Ihnen gerne hilft. Sie bewahren sich evtl. vor grösseren Schäden. F. Postleb, Adolf-Hitler-Str. 71, Augen-Optik.

Trinkt Anstadt-Bräu hell und dunkel. Das seit Jahrzehnten bekannte Qualitätsbier der Firma Karl L. Anstadt Brauerei, Selterwasser- und Limonaden-Fabrik Litzmannstadt, Schneestraße 15, gegründet 1901. Rufen Sie an: 116-48.

Bilbes Bekleidungshaus Pablanice - das ist ein Begriff, den sich jeder Pablanicer merken muß. Denn im Bekleidungshaus Bilbes, Pablanice Ludendorffstraße 8, erhalten Sie die richtige Bekleidung wie Mäntel, Anzüge, Kleider, Regenumhänge usw. für Damen, Herren u. Kinder in größter Auswahl und bekannter Güte.

Bauglaserer Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Schaufensterarbeiten sowie auch andere in allen Stärken lieferbar

Bitte notieren Sie sich. Elektrische Licht- u. Kraftanlagen, Motorreparaturen usw. Motoren-lager Firma Adolf Poppe, Zietzenstraße 80, Ruf 116-74.

Wärme im Ohr ist bester Schutz, darum die antiseptischen, schalldurchlässigen Ohrtropfen „Akustika“ ins Ohr! - Gegen Erkältung durch Zugluft, Wind, nasales Wetter. - Bei Ohrenleiden oder -schmerzen, bei und nach Mittelohrentzündung! In Apotheken, Drogerien zu 30 und 90 Rp.

Schnellste Nähmaschinen-reparatur sämtlicher Hausnähmaschinen Emallierung mit Goldverzierung und Vernickelung, unter gleichzeitiger, gründlicher Reinigung in nur 14 Tagen, zum Preise von 80.- RM. bei A. Kronthal, Litzmannstadt, General-Litzmannstraße 74, Ruf 125-88.

Sofort oder kurzfristig lieferbar: Holzbearbeitungs-Maschinen und Werkzeuge, Späne-Absauganlagen Holz-Trockenanlagen, H. Bigalke, Kattowitz, Friedrichstraße Nr. 46, Ruf 362-26, Holzbearbeitungsmaschinen-Werkzeuge.

M. Bathelt-Füllfederhalter. Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit, ob es ein Neuer sein soll - oder ob er repariert werden muß - immer wird es Bathelt sein. Sofortige und fachmännische Bedienung in eigener Reparaturwerkstätte. Rufen Sie Ruf 106-93. M. Bathelt, Litzmannstadt - Adolf-Hitler-Straße 64.

Licht-, Kraft- und Signalanlagen Reparaturen und Wicklungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen, Elektrotechnisches Unternehmen und Reparaturwerkstätten Artur Kurtz, Litzmannstadt, Ostlandstraße 101, Ruf 240-86.

Spiegel, Glas, Autoscheiben, sind unsere Spezialitäten. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung. Glas-schleiferer Julius Werminski, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 103, Ruf 218-21.

Kleider, Mäntel, Kostüme, Kompletts. Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderin, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Gemeinsames Wirken Gemeinsamer Erfolg. Harry Gilles, Textilmaschinen und Zubehör für Wirkerei u. Strickerei. K. Wigro & Co. KG, Textilmaschinen und Zubehör für Spinnerel und Weberei. Litzmannstadt, Str. d. 8. Armee 98, Ruf 192-14, 127-14

An- und Verkauf, Johanna Suetz, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 68, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen.

Schrott, Almetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Allianz Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Bestand an Lebensversicherungen am 31. 12. 1940: über 5 1/2 Milliarden Reichsmark Sicherheitsmittel: 1402 038 912.- RM, Bezirksdirektion LITZMANNSTADT Adolf-Hitler-Str. 159 Ruf 181-41

Bestellen Sie schon jetzt Saatgetreide Sämereien Düngemittel Pflanzkartoffeln damit Sie rechtzeitig beliefert werden können. Herbert Hahn Landesprodukte und Mühlenzeugnisse Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 121 Ruf 232-04/05

Klein-Continental Sogar weil WANDERER sie baut sofort lieferbar Erwin Stibbe Adolph-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

GUSTAV KEILIG LITZMANNSTADT-CIECHOMICE Ruf 100-25 Plock Ruf 10-25 Essig- und Limonaden-Fabriken empfiehlt Spezial-Einmachessig sowie Vorzügliche Brause- und Fruchtlimonaden

Bilderrahmen Einrahmung, Gardinenleisten, Bilder Rahmen u. Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderleistenwerkstatt E. B. WALLNER Buschlinie 182 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 215-05

Die Wahl Ihrer Krankenversicherung ist Vertrauenssache NOVA Krankenversicherungsanstalt a.G. IN HAMBURG GEGR. 1906 Über 400 000 Versicherte Jährliche Leistungen, 13 Millionen Reichsmark Auskunft durch die Bezirksverwaltungen Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 114. Ruf 115-30 Kallisch Rathausplatz 8. Ruf 565

**TABARIN**  
1. bis 15. Februar

Das bekannte **Hans Lindenberg** als Conferencier „Onkel Hans“  
**Manhard Ballett**

**Lajos Fekete** Melita Manola Manuel  
Stepp u. Exzentrik Tanz und Gesang  
**Isgeborg Barnick** Benno Lagos  
Vortragekünstlerin der aktuelle Meister-Zauberer

**Topsy und Brann** Hilde Stadler  
Komische Exzentriker Solotänzerin

**Marlo Maris** Umberto Basso  
Starnummer Jongleur

Das Attraktions-Orchester  
**Alexander Alexander**

Einlaß 19 Uhr  
Sonntags auch 15 und 19 Uhr

Am Sonntag, dem 1. Februar 1942 wegen Programmwechsel nur Abendvorstellung!!!

**Kabarett-Restaurant CASANOVA**  
Heute Nachmittagstee  
von 16.00 bis 18.30 Uhr  
mit vollem Abendprogramm  
und abends ab 19.30 Uhr  
Ruf 282-31

Zurück  
**Dr. SCHIELKE**  
Horst-Wessel-Str. 34 (alt 2)  
Reichsärztekammer  
Arztl. Bezirks-Vereinigung  
Litzmannstadt

**Heinrich Guhl**  
Adolf-Hitler-Straße 122  
Gründungsjahr 1925  
Textilgroßhandel  
Wolle, Seide  
u. Baumwolle  
Ruf 142-29

  
Das edle Bier  
„Hell Ausstich  
u. Malzbier.“  
**K. Anstadt's Erben**  
A. G.

**Malto**  
1/4 Kg. 2 Pf.

**Tod den Wanzen**  
und sonstigem  
**Ungeziefer!**  
Eine wirksame Bekämpfung  
mit Spezialmitteln in  
Wohnungen  
Mietshäusern  
öffentlichen Gebäuden  
führt durch:  
**„Asid“ Serum-Institut**  
G. m. b. H.  
Abteilung Vorratsschutz  
und Schädlingsbekämpfung  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 71, Ruf 105-20

**Pharmit-B**  
Das biologische  
wirkende Nervenmittel  
führt dem Körper Kräftigungs-  
stoffe zu und ist bewährt  
bei nervösen Störungen und  
Neurosen mit ihren Verdau-  
ungsstörungen, Angstzuständen,  
Schlaflosigkeit, Mattigkeit und  
Leistungs-minderung. Pharmit-B  
ist nur in Apotheken erhältlich.  
Pharmus, Berlin W8, Kronenstr. 12/13

**THEATER**

Theater zu Litzmannstadt, Städt.  
Bühnen, Moltkestraße, Sonntag,  
1. Februar, 15.00 Uhr, Freier Ver-  
kauf, Wahlmiete „Das Land des  
Lächelns“, Operette von Franz  
Lehár. — 20.00 Uhr, Freier Ver-  
kauf, Wahlmiete „Die Nacht in  
Siebenbürgen“, Lustspiel von  
Nikolaus Asztalos. — Montag,  
2. Februar, 20.00 Uhr, HJ.-Ring 1  
„Der zerbrochene Krug“, Lust-  
spiel von H. v. Kleist, „Wallen-  
steins Lager“, Ein dramatisches  
Gedicht von Schiller. — Dienstag,  
3. Februar, 20.00 Uhr, 11. Vor-  
stellung für die Dienstag-Miete  
Freier Verkauf, Wahlmiete „Der  
zerbrochene Krug“, „Wallen-  
steins Lager“. — Mittwoch, 4. Fe-  
bruar, 20.00 Uhr, Vorst. f. d. Stadt-  
verwaltung „Die Nacht in Sie-  
benbürgen“. — Donnerstag, 5. Fe-  
bruar, 20.00, KdF-Ring 6, Wahlmiete  
„Der Graf von Luxemburg“,  
Operette von Franz Lehár. —  
Freitag, 6. Februar, 20.00 Uhr,  
11. Vorst. f. d. Freitag-Miete, Fr.  
Verkauf, Wahlmiete Erstauffüh-  
rung Ballettabend: „Die Puppen-  
fee“, „Die Kirnes von Delft“,  
„Eine kleine Nachtmusik“. — Sonn-  
abend, 7. Februar, 16.00 Uhr, Vorst.  
für die Schulen, Ausverkauf  
„Schneeweißchen und Rosen-  
rot“, Märchen nach Gebr. Grimm  
von Hermann Stelter. — 20.00 Uhr  
11. Vorst. f. d. Sonnabend-Miete,  
Freier Verkauf, Wahlmiete „Der  
zerbrochene Krug“, „Wallen-  
steins Lager“. — Sonntag, 8. Fe-  
bruar, 10.30 Uhr, Vorst. f. d. Schu-  
len, Freier Verkauf „Schnee-  
weißchen und Rosenrot“, —  
15.00 Uhr, Vorst. für die Deutsche  
Reichspost, Wahlmiete „Der zer-  
brochene Krug“, „Wallensteins  
Lager“. — 20.00 Uhr, Fr. Verkauf,  
Wahlmiete Ballettabend: „Die  
Puppenfee“, „Die Kirnes von  
Delft“, „Eine kleine Nachtmusik“.  
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete  
jeweils 3 Tage — für den freien  
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-  
führungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann-  
Straße 21 (Sängerhaus)  
Sonntag, 1. Februar, 20.00 Uhr,  
Freier Verkauf „Millionenbluff“,  
Komödie von Heinz Coubier. —  
Mittwoch, 4. Februar, 20.00 Uhr  
Vorstellung f. d. Stadtverwaltung  
„Millionenbluff“. — Freitag, 6. Fe-  
bruar, 20.00 Uhr, Freier Verkauf  
„Millionenbluff“. — Sonnabend,  
7. Februar, 20.00 Uhr, Fr. Verkauf  
Bunter Abend: Operette und Tanz  
— Sonntag, 8. Februar, 20.00 Uhr,  
Freier Verkauf „Millionenbluff“.

**VERANSTALTUNGEN**

**Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront.**  
Die Vortragsfolge für die Textil-  
Industrie am 2. und 3. Februar  
1942 ist ausverkauft. Die 2. Folge  
findet am Mittwoch, den 4. und  
Donnerstag, den 5. Februar 1942,  
19.30 Uhr im Vortragssaal Luden-  
dorffstraße 74/76, II. Stock, statt.  
Es spricht Ing. Schwerdtner über  
die Themen: 1) „Schadensfälle in  
der Textilpraxis unter besonde-  
rer Berücksichtigung neuzeitlicher  
Fasern“, 2) „Neue interessante  
Feststellungen auf dem Gebiet  
des Waschens und Emulgierens“.  
Hörerkarten zum Preise von 1 RM.  
für beide Abende müssen sofort  
in der Meisterhausstraße 47 (zwi-  
schen Spinnlinie und Danziger  
Straße) abgeholt werden.

**Reichsgautheater Posen**  
Spielplan vom 31. Januar  
bis 8. Februar.

Großes Haus: Sonnabend, 31. Jan.,  
Gastspiel, ausverkauft, 19.30 Uhr,  
„Aschenbrödel“, Oper von Rossini.  
Sonntag, 1. Febr., Wahlmiete,  
freier Kartenverkauf, 15.30 Uhr,  
„Maske in Blau“, keine Wahl-  
miete, fr. Kartenverkauf, 19.30 U.,  
„Maske in Blau“, Montag, 2. Febr.,  
Stammiete Montag A, Wahlmiete  
und fr. Kartenverkauf, 19.30 Uhr,  
„Othello“ (Oper). Dienstag, 3.  
Februar, Stammiete Dienstag A,  
Wahlmiete u. fr. Kartenverkauf,  
19.30 Uhr, „Der Opernball“, Mit-  
woch, 4. Febr., Stammiete Mit-  
woch A, Wahlmiete u. fr. Karten-  
verkauf, 19.30 Uhr, „Der Holle-  
dauer Schimmel“, Donnerstag,  
5. Febr., Stammiete Donnerstag A,  
Wahlmiete u. fr. Kartenverkauf,  
19.30 Uhr, „Maske in Blau“,  
Freitag, 6. Febr., Stammiete Freit-  
ag A, Wahlmiete u. fr. Karten-  
verkauf, 19.30 Uhr, „Othello“  
(Oper). Sonnabend, 7. Februar,  
geschlossene Vorstellung für die  
Stadtverwal., 15.30 Uhr, „Maske  
in Blau“, ausverkauft, keine  
Wahlmiete, freier Kartenverkauf,  
19.30 Uhr, „Maske in Blau“,  
Sonntag, 8. Febr., 15.30 Uhr, aus-  
verkauft, „Der Holledauer Schim-  
mel“.

Kleines Haus: Sonnabend, 31. Jan.,  
Dutzendkarte, freier Kartenver-  
kauf, 19.30 Uhr, „Lisa, benimm  
dich“, Sonntag, 1. Febr., Dutzend-  
karte, freier Kartenverkauf, 15.30  
Uhr, „Die kluge Närrin“, Dutzend-  
karte, fr. Kartenverkauf, 19.30 U.,  
„Die kluge Närrin“, Montag,  
2. Febr., geschlossene Vorstell-  
ung für die NS.-Gem. KdF, aus-  
verkauft, 19.30 Uhr, „Die fünf  
Schreckensteiner“ und weitere  
Tanzgrotesken. Dienstag, 3. Febr.,  
Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf,  
19.30 Uhr, „Die kluge Närrin“,  
Mittwoch, 4. Febr., geschlossene  
Vorstellung für die NS.-Gem.  
KdF, 19.30 Uhr, „Cosi fan tutte“,  
ausverkauft, Donnerstag, 5. Febr.,  
geschlossene Vorstellung für die  
NS.-Gem. KdF, f. die Reichspost,  
19.30 Uhr, „Die kluge Närrin“,  
ausverkauft, Freitag, 6. Febr.,  
Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf,  
19.30 Uhr, „Lisa, benimm dich“,  
Sonnabend, 7. Febr., Dutzend-  
karte, fr. Kartenverkauf, 19.30 U.,  
„Die kluge Närrin“, Sonntag,  
8. Febr., geschlossene Vorstell-  
ung für die HJ., 15. Uhr, „Die fünf  
Schreckensteiner“, ausverkauft,  
Dutzendkarte, fr. Kartenverkauf,  
19.30 Uhr, „Die fünf Schreckenstei-  
ner“.

**ALLGEMEINES**

**Wohnungsfragen?**  
Hauseigentümer?  
Kinderreiche Familien und Auf-  
baufamilien mit kleinen Kindern  
ohne ausreichenden Wohnraum,  
ohne Hausgehilfin usw. melden  
sich sofort oder am Mittwoch,  
d. 4. 2. 1942, von 19 bis 21 Uhr  
unter Darlegung ihrer Lage und  
ihrer bisherigen Bemühungen  
schriftlich oder mündlich beim  
Reichsbund Deutsche Familie,  
General-von-Briesen-Schule, Her-  
man-Göring-Straße 123, Sprech-  
stunden: Montags 17 bis 18.30 Uhr.  
(Miller) Kreiswart.

**FILMTHEATER**

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 15.00,  
17.45, 20.30 Uhr. Erstaufführung  
des Wien-Films im Verleih der  
Ufa „Heimkehr“ mit Paula Wessely,  
Peter Petersen, Attila Hörbiger, Ruth  
Hellberg, Carl Raddatz, Elsa Wagner.  
Spielleitung: Gustav Ucicky. Jugend-  
liche zugelassen. Heute 10 und 12.30:  
Märchenfilm „Die sieben Raben“.  
Morgen letzter Tag 13.00, „Die sieben  
Raben“. Heute Vorverkauf für die  
Hauptvorstellungen ab 13 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 15.00,  
17.45, 20.30 Uhr. Der eindrucksvolle  
Terra-Film in Erstaufführung „Die  
Kellnerin Anna“ mit Franziska Kitz,  
Otto Wernicke, Hermann Briz, Winnie  
Markus, Eilfriede Datzig. Jugendliche  
nicht zugelassen. Heute 10.30 und  
13 Uhr: Märchenfilm „Die sieben  
Raben“. Heute Vorverkauf für die  
Hauptvorstellungen ab 14 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108,  
Beginn: wochentl. 15.30, 18.00, 20.30,  
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute  
11. Vorst. f. d. Freitag-Miete, Fr.  
Verkauf, Wahlmiete Erstauffüh-  
rung Ballettabend: „Die Puppen-  
fee“, „Die Kirnes von Delft“,  
„Eine kleine Nachtmusik“. — Sonn-  
abend, 7. Februar, 16.00 Uhr, Vorst.  
für die Schulen, Ausverkauf  
„Schneeweißchen und Rosen-  
rot“, Märchen nach Gebr. Grimm  
von Hermann Stelter. — 20.00 Uhr  
11. Vorst. f. d. Sonnabend-Miete,  
Freier Verkauf, Wahlmiete „Der  
zerbrochene Krug“, „Wallen-  
steins Lager“. — Sonntag, 8. Fe-  
bruar, 10.30 Uhr, Vorst. f. d. Schu-  
len, Freier Verkauf „Schnee-  
weißchen und Rosenrot“, —  
15.00 Uhr, Vorst. für die Deutsche  
Reichspost, Wahlmiete „Der zer-  
brochene Krug“, „Wallensteins  
Lager“. — 20.00 Uhr, Fr. Verkauf,  
Wahlmiete Ballettabend: „Die  
Puppenfee“, „Die Kirnes von  
Delft“, „Eine kleine Nachtmusik“.  
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete  
jeweils 3 Tage — für den freien  
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-  
führungstag.

Capitol, Zliethenstr. 41, Werktags  
15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30,  
17.15, 20.00 Uhr Hilde Krahl, Matth.  
Wiemann in dem Tobis-Lustspiel  
„Das andere Ich“. Sonntag Vor-  
verkauf 11 bis 13 Uhr. Für Jugend-  
liche nicht erl. Sonntag 10.30 Uhr  
Jugendvorstellung „Gold in New-  
Frisco“ mit Hans Söhnker.

Dell, Buschlinie 123, 15.00, 17.30,  
20.00, sonntags auch 13.00 Uhr  
„Ehe man Ehemann wird“  
mit Ewald Baltzer, Hell Finken-  
zeller, Erich Fiedler, Rudolf Carl.  
Für Jugendl. nicht erl. Jugend-  
vorstellung von Freitag bis Mont-  
ag nur eine Vorst. tägl. Beginn  
15.00, sonntags 13.00 Uhr „Bunter  
Nachmittag“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76,  
15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch  
13.00 Uhr „Hallo Janine“ mit Ma-  
rika Röck. Für Jugendl. nicht erl.

Corso, Schlageterstr. 55 (204), 14.00,  
17.00, 20.00 Uhr „Das Abenteuer  
geht weiter“. Jug. nicht zugel.

**VEREINE**

**Technische Nothilfe**  
Sämtliche eingestellten Nothelfer  
(auch Res. und Förd. Mtlg.) der  
OG. XXI/2G. Litzmannstadt-Ost  
haben am Dienstag, den 3. Februar  
zum Dienstappell unbedingt zu  
erscheinen. Der Ortsführer.

**Geschäfts-Anzeigen**

**Damen-Kleider**  
In Wolle und Seide, Damenblu-  
sen, darunter schöne gestickte  
bulgarische, Damenkostime und  
Damenmäntel in Wolle, Plüsch  
und anderen Spinnstoffgeweben  
biete ich in schöner Auswahl an.  
Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47,  
das Haus der zufriedenen Kunden.

**Damen-Schneiderin**  
perfekt, fertigt Kleider und Män-  
tel an. Straße der 8. Armee 236,  
Ecke Ludendorffstraße.

**Ein altengeführter Name**  
bürgt für die Güte von allen  
Arten Schürzen und Berufsbekle-  
dung. A. Schiller, Danziger Str. 66,  
Ruf 164-11.

**Neue Mehl- und Getreidesäcke**  
sowie Sackband, liefert an Groß-  
verbraucher, Erste Oberschlesische  
Sackgroßhandlung, Inh. St. Miele,  
Gleiwitz, Ruf 2782.

**Du bist ein Verschwender,**  
wenn Du die wenigen Dir zur  
Verfügung stehenden Punkte für  
minderwertige Futterstoffe ver-  
ausgabst, die nach kurzer Zeit  
erneuert werden müssen. Sei klug  
und laß Dich beraten im Fach-  
geschäft für Futterstoffe und  
Schneiderzutaten von Edmund  
Bokleitner Inh. A. Bokleitner,  
Litzmannstadt, König-Heinrich-  
Straße 79.

**Restaurant „Germania“**  
Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59  
Vorzüglicher Mittag- und Abend-  
tisch. Gepflegte Getränke aller Art.  
Angenehmer Aufenthalt.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30  
und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr  
„6 Tage Heimaturlaub“ mit Gu-  
stav Fröhlich. Jugendprogramm  
15.00 Uhr, sonntags 10.00 Uhr „Die  
weiße Schwadron“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.00  
17.30, 20.00 Uhr, sonnt. auch 13.00  
„Herz geht vor Anker“ mit Gu-  
stav Fröhlich, Viktoria von Bal-  
lasko, Gust Wolf, Hilde von Stolz  
und Joe Stoeckel. Jugendl. nicht  
zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 16,  
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12  
„Der verlorene Sohn“ mit Lulu  
Trenker. Für Jugendl. erlaubt.

Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30  
19.30, sonntags auch 11.30 „Uhr  
„Herzensfreud — Herzensleid“  
mit Magda Schneider, Paul Hör-  
biger. Für Jugendl. ab 14 Jahre erl.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-  
bahn 5 und 9, 15.00, 17.15, 19.30,  
sonntags auch 13.00 Uhr „Martha“  
mit Grete Welsler, Georg Alexan-  
der, Helge Roswaenge. Für Jugend-  
liche erlaubt.

**Kulturfilmbühne, Volksbildungs-  
stätte Litzmannstadt, Meister-  
hausstraße 94, Mittwoch, den 4.  
und 11. Februar 1942, 20.00 Uhr  
im Großen Saal, „Die Erde singt“.  
Ein Film der von Land und Leu-  
ten des kleinen tapferen Volkes  
der Slowaken erzählt. Dazu das  
gute Beiprogramm. Eintrittspreis  
50 Rpl. (mit Hörerkarte 30 Rpl.)**

**Pabianice — Capitol, 17.00 und  
20.00 Uhr „Carl Peters“ — der  
große Deutsch-Ostafrika-Kolonial-  
film. Für Jugendliche erlaubt. —  
Jugendvorstellung „Das tapfere  
Schneidelein“, 14.00 Uhr.**

**Kallisch, Deutsches Lichtspielhaus  
bis 2. Febr. „Ihr erstes Erleb-  
nis“, Zentralheizung in Tätigkeit.**

**Löwenstadt, Film-Theater, Sonn-  
abend, Sonntag, „Das Gewehr  
über“, Für Jugendliche erlaubt.**

**Kutno, Ostlandtheater, Beginn  
werktags 17.00 und 20.00 Uhr, son-  
ntags auch 14.00 Uhr, bis 2. Febr.,  
„Sein Sohn“.**

**Damen-Pelzmäntel**  
habe ich wieder hereinbekom-  
men. Die Auswahl ist beachtlich  
Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-  
Hitler-Straße 47, das Haus der  
zufriedenen Kunden!

**Bilder verschöner Ihr Heim!**  
Olgemälde, Führerbilder u. a. in  
allen Ausführungen. Kunsthand-  
lung Leopold Nickel, Litzmann-  
stadt, Ostlandstraße 95, Ruf 138-11.  
Eigene Bilderrahmenfabrik und  
Buchbinder.

**Regelmäßige Haarpflege**  
gibt Ihnen immer ein vortreffliches  
Aussehen! Dauerwellen, Kopf-  
waschen und Haarschneiden führt  
zu Ihrer besten Zufriedenheit aus  
Damen- und Herren-Friseursalons  
Karl A. Jelonek, Litzmannstadt,  
Böhmisches Linie 25, Ruf 183-58.

**N-euheiten**  
In Herren-, Damen-, Knaben- und  
Kinderwäsche bietet an Ludwig  
Kuk, das Haus der zufriedenen  
Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47.

**Sie sparen Zeit und Geld.**  
Rufen Sie bitte 200-26 an. Kaufe  
Möbel aller Art, Komplett, sowie  
einzelne Sachen. Auch reparatur-  
bedürftige, Leopold Trautmann,  
Gen.-Litzmann-Straße 20. An- und  
Verkauf von Altwaren.

**Wer sein Kindchen**  
nett und adrett angezogen haben  
will, kauft Kinderbekleidung und  
Babywäsche bei E. & St. Wellbach,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.  
154, Ruf 141-96.

**Formschöne Brillen**  
lassen Sie sich kostenlos vom Fach-  
mann beraten. Optiker J. Schlichter  
Litzmannstadt, Heerstraße 10,  
Ruf 215-60. Täglich Sehrprüfungen.

**Industrie-Schürzen**  
für Großbetriebe ab 100 Stck.  
kurzfristig lieferbar. B. S. 25 085  
Ala, Breslau I.

**Blaupapier**  
Durchschlagpapier. Hefte und  
Schulbedarf. Besuchen Sie uns,  
wir beraten Sie gern. Friedrich  
Jeske, Schreibwaren und Büro-  
bedarf, Adolf-Hitler-Straße 11,  
Ruf 182-99.

**J-abotts,**  
Rüschen, Spitzen, Klüppeldecken,  
Stoppilze, Zierdecken, bei Ludwig  
Kuk, dem Haus der zufriedenen  
Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47.

**Jetzt wird wieder  
viel gehandhabt!**  
Wir lassen Ihnen von unseren ge-  
schulten Mitarbeiter Handarbeits-  
muster vorzeichnen und machen  
für die geeignete Verwendung  
gute Vorschläge. Handarbeitsge-  
schäft Marie Triebel, Litzmann-  
stadt, Horst-Wessel-Straße 52

**Papierbentel und -tüten**  
von 10 Gramm an empfiehlt Adolf  
Frantz, komm. Ver. der Fa. J. Mi-  
chalczyk, Litzmannstadt, Horst-  
Wessel-Str. 34, Ruf 159-67.

**Ingenieurschule Mittwelda.**  
Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Gabelungen, Kraftfahrwesen und  
Landmaschinentechnik. Druck-  
schrift kostenlos.

**Reparaturen von  
Gummilüberschuhen.**  
Nachstehend aufgeführte Geschäfte  
nehmen ab sofort Aufträge über  
Reparaturen von Gummilüber-  
schuhen aller Art sowie Berufs-  
stiefeln entgegen: 1. „Gentleman“  
AG, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-  
Straße 85, 2. Johannes Schwalm,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121  
3. „Beka“, Litzmannstadt, Adolf-  
Hitler-Straße 59, 4. Klara Nowak,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 4.

**Handstrickgarne**  
und Strumpfwolle kaufen Sie gut  
bei Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-  
Straße 65.

**Malerarbeiten**  
führen gewissenhaft aus O. Reigel  
& G. Elsner, Litzmannstadt, Adolf-  
Hitler-Straße 108, Ruf 138-41.

**Kaufe ständig**  
Kleidung, Kristall, Möbel, Porze-  
lan, Musikinstrumente. An- und  
Verkauf von Altwaren jeglicher  
Art. Karl Krüger, Litzmannstadt  
Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

**Glas-, Parkett- und Gebäude-  
reinigung**  
A. u. H. Schuschklewitsch, Busch-  
linie 89 — Ruf 125-02.

**Malergröbber K. Thiele  
& K. Burchard,**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.  
168, Ruf 104-36.

**Parkett**  
zirkeln, drahten, Abschleifen,  
wachsen und bohren. Fenster-  
reinigen aller Art, Baureinigungs-  
arbeiten, Büroreinigung, i. Abon-  
nement usw. O. Bigotte, Glas-  
und Gebäude-Reinigungsmaler,  
Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88

**Litzmannstädter  
Altmaterialhandlung**  
kauft ständig Altteilen — Lumpen  
— Papier. Auf Wunsch wird sofort  
abgeholt. A. Schmidt, Straße der  
8. Armee 123, Ruf 142-80.

**CAPITOL**  
Das Tobis-Lustspiel  
**Das andere Ich**  
(Jugendl. nicht zugelassen)  
Sonntag 10.30 Uhr  
Jugendvorstellung  
**Gold in New Frisco**

**RECHTSMA-  
SORTE**  
»R6«  
unbedingt  
rezeptfrei

**Pflanzkartoffeln**  
Hochzuchten  
und  
anerk. Nachbau  
zur  
Frühjahrsbelieferung  
bietet an  
**Walter Mehnert**  
Litzmannstadt  
König-Heinrich-Straße 63  
Ruf 160-00 und 160-07

**M. BATHOLT**  
FOLTLALTERSPEZIALGESCHAFT  
LITZMANNSTADT,  
ADOLF HITLER STRASSE 64  
FERNRUF 106-93

**Rheuma, Gicht**  
HILFT  
**PISTYAN  
SCHLAMM**  
PISTYAN-BÜRO  
BERLIN W15

**Triumphator**  
RECHENMASCHINEN  
Büro-Bedarfsges. Breslau 53  
Ruf 572 41/42 / Tautenzienstr.

**Saybuscher Pils**  
„Beskidengold“  
Export Dunkel  
die anerkannten  
Spezialbiere  
aus der  
**BESKIDEN-BRAUEREI**  
SAYBUSCH  
Vertretungen:  
Otto Buchholz, Litzmannstadt  
Meisterhausstraße 75  
A. Sintenis, Kallisch  
Holteiner Straße 2